

DAS REGIONALE MAGAZIN DER IHK WÜRZBURG-SCHWEINFURT

07-08.2026

Wirtschaft

IN MAINFRANKEN

www.wuerzburg.ihk.de



Würzburg-Schweinfurt
Mainfranken

Zeitenwende in den Werkshallen

Was kommt auf die
Unternehmen zu?



Rainer Mahr (links) und Bartosz Pudik,
PID test & engineering GmbH

ER MACHT, WAS ER LIEBT



**Yannik Spielmann,
Restaurantbesitzer & Koch von Hawara**

Was der eigene Garten und befreundete Produzent:innen liefern, wird zum saisonalen Menü: präzise, unprätentiös und ausgezeichnet mit zwei MICHELIN Sternen. Seine Leidenschaft? Kulinarische Kreativität. Den Rest? Erledigt Lexware. Belege, Buchhaltung, Finanzen. Alles im Griff!

WIR MACHEN DEN REST.

Mit Lexware läuft deine Buchhaltung automatisch,
damit du dich auf deine Leidenschaft konzentrieren kannst.
Hol dir jetzt Lexware für dein Business: lexware.de

Lexware

”

Konrad Herborn
Oberstleutnant,
Landeskommando Bayern



**Zivile
Resilienz
umfasst die
Fähigkeit von
Staat, Wirt-
schaft und
Gesellschaft,
Störungen zu
bewältigen
und sich
anzupassen.**

Konrad Herborn

Die Bundeswehr braucht starke Partner aus der Wirtschaft

Sicherheit ist heute weit mehr als die Fähigkeit von Streitkräften, militärische Aufgaben zu erfüllen. Mit dem Operationsplan Deutschland (OPLAN Deutschland) rückt die gesamtstaatliche Verteidigungsfähigkeit in den Fokus. Dabei wird deutlich: Die Resilienz unserer Gesellschaft ist eine zentrale Voraussetzung für die Handlungsfähigkeit Deutschlands in Krisen-, Spannungs- und Verteidigungszeiten.

Der OPLAN Deutschland beschreibt die nationale Vorbereitung auf Herausforderungen, die weit über militärische Fragestellungen hinausgehen. Kritische Infrastrukturen, Energieversorgung, Logistik, Gesundheitswesen, Kommunikation und Transportwege müssen auch unter außergewöhnlichen Bedingungen funktionieren. Der OPLAN verdeutlicht einen grundlegenden Wandel im Verständnis von Sicherheit und Verteidigung: Die Fähigkeit Deutschlands, auf Krisen, hybride Bedrohungen oder einen Bündnisfall zu reagieren, hängt längst nicht mehr allein von der Leistungsfähigkeit der Bundeswehr ab. Ebenso entscheidend ist die Widerstandsfähigkeit der zivilen Wirtschaft. Genau hier kommt die zivile Resilienz ins Spiel. Sie umfasst die Fähigkeit von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, Störungen zu bewältigen, sich an Lageänderungen anzupassen und dabei ihre Kernfunktionen aufrechtzuerhalten.

Moderne Streitkräfte sind auf leistungsfähige Partner aus Industrie, Transportwesen, IT, Energieversorgung und dem Gesundheitssektor angewiesen. Hierfür schafft der OPLAN einen Rahmen. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen militärischen und zivilen Akteuren und stärkt die Fähigkeit, im Krisenfall schnell und koordiniert zu handeln.

Entscheidend ist dabei ein partnerschaftlicher Ansatz: Resilienz entsteht nicht durch Vorgaben allein, sondern durch Vertrauen, Kommunikation und gemeinsame Vorbereitung. Die sicherheitspolitischen Herausforderungen unserer Zeit machen deutlich, dass Verteidigung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Der OPLAN zeigt den Weg zu einer engeren Vernetzung von Bundeswehr, Behörden und ziviler Wirtschaft. Wer Resilienz stärkt, stärkt nicht nur die Krisenfestigkeit des Landes, sondern auch die Glaubwürdigkeit unserer Sicherheitsvorsorge und die Handlungsfähigkeit Deutschlands in einer zunehmend komplexen Welt.

Ihr
Oberstleutnant Konrad Herborn
Landeskommando Bayern



10 Ministerpräsident Dr. Markus Söder (5. v. l.) hat Anfang Juli im Antiquarium der Münchner Residenz unter anderem auch IHK-Präsidentin Caroline Trips (3. v. l.) mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

12 Rainer Mahr (links) und Bartosz Pudlik sind die Managing Directors der PID Test & Engineering GmbH in Sand am Main. Sie schildern die technologische Überschneidung zwischen zivilen und militärischen Anwendungen für ihr Geschäftsfeld.

Einblick

Hitze. In der Gießerei des Druckmaschinenherstellers Koenig & Bauer geht es heiß her. 6

Namen + Nachrichten

Forschung. IHK-Förderpreise 2026 für regionale Wissenschaft gehen an die THWS und JMU 8

Änderung. Zum 1. Juli 2026 hat die IHK Würzburg-Schweinfurt ihre Organisation neu ausgerichtet. . . . 9

Verdienstorden. Zweithöchste Ehrung des Freistaates Bayern für IHK-Präsidentin Caroline Trips 10

Verabschiedung. Jürgen Bode hat nach 31 Jahren Einsatz die Wirtschaftsregion Schweinfurt verlassen. . . 11

Schwerpunkt: Mobil in Mainfranken

Zeitenwende. Neue Sicherheitslage zwingt Industrie dazu, in zivil-militärischen Szenarien zu denken . . . 12

Schifffahrt. Der Main als Wirtschaftsader und warum sich die Güterströme verändern 20

Best Practice

Versicherungen. Tradition trifft auf Software-Innovation: tech11 aus Würzburg auf Erfolgskurs . . 24

Interview des Monats

Modernisierungagenda. Digitalminister Dr. Fabian Mehring über bürokratischen Kontrollwahn . . 28

Gründerszene

Meinung. Nina Neuf-Kilian erklärt, wie Gründerzentren weibliche Gründungen stärken . . . 30

Angebot. Neues IHK-Plakat bündelt Angebote zur Unternehmenssicherung. 32

Auszeichnung. „Sudzero“ und „Solistiq“ gewinnen Würzburger Start-up-Preis 2026 33

Folgen Sie uns in den sozialen Medien und verpassen Sie keine regionalen Wirtschaftsnews mehr:

[IHK Würzburg-Schweinfurt](#) [ihk_mainfranken](#)
[ihk.wuerzburg.schweinfurt](#) [IHK Würzburg-Schweinfurt](#)
[ihkwuerzburgschweinfurt](#) [@ihkmainfranken.bsky.social](#)

Weiterbildungskanäle:

[IHKWeiterbildung](#) [ihk_weiterbildung](#)



24 Die 2018 gegründete Insurance-Plattform tech11 aus Würzburg um Geschäftsführer Oliver von Ameln hat sich in der Versicherungsbranche einen Platz als Hidden Champion erkämpft.

48 DFB-Sportdirektor Rudi Völler (links) erhielt einen unmittelbaren Einblick in die operative Seite der Partnerschaft: Beim Besuch der Flyeralarm-Produktion in Würzburg wurde er von Gründer und CEO Thorsten Fischer empfangen.

IHK-Praxis

Studie. Rund 96.000 Erwerbstätige aus Mainfranken verdienen ihren Lebensunterhalt dank des Exports. **34**

Analyse. Menschen verfügen 2026 über eine allgemeine Kaufkraft von rund 30,2 Milliarden Euro **36**

Fachkräfte. Studierende als Potenzial für die mainfränkische Wirtschaft **38**

Jubiläum. Seit zehn Jahren bringen die IHK-AzubiScouts die duale Berufsausbildung näher. **39**

Ehrenamt. Die IHK Würzburg-Schweinfurt ehrt langjährige Prüfer. **40**

Transformation. Wie die Energiewende das Stromnetz an seine Grenzen bringt. **42**

Amtliches. Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen (FPO) **43**

Regionale Wirtschaft

Partnerschaft. Zur Saison 2026/27 erweitert Flyeralarm das Engagement mit dem DFB. **48**

Premiere. Über 800 Besucher beim Zukunftsfestival Rocketeer Valley im Vogel Convention Center **50**

Abschied. Wolfgang Weier verlässt Stadtmarketing, seine Nachfolgerin heißt Jenny Weissgerber **51**

Bauprojekt. CSC Bearing Europe hat Richtfest für die Erweiterung ihrer Lagerhalle gefeiert. **54**

Zeitsprung. Jubiläen und Auszeichnungen regionaler Unternehmen und Persönlichkeiten **55**

Rückspiegel

1976. Über Geschäftsbelebung, Betriebsabotage und Grenzen von elektronischen Massenmedien **63**

Mainfranken exklusiv

Anzeigenkompendium. Regionalspecials mit diversen Wirtschaftsthemen **65**

Firmenregister **64**

Marktteil / Inserentenverzeichnis **81**

Anzeige ist raus / Impressum **82**

Mainfrankens heißester Arbeitsplatz?

Wer sich über hohe Sommertemperaturen beschwert, dem sei gesagt: Es geht immer noch wärmer. In der Gießerei des Druckmaschinenherstellers Koenig & Bauer in Würzburg produzieren rund 130 Mitarbeitende im Handformverfahren Gussteile ab ca. 500 Kilogramm sowie Kleinstserien und Prototypen. Die Metallteile erreichen Temperaturen von bis zu 750 Grad Celsius. Dagegen wirken 40 Grad Außentemperatur fast schon knackig kühl.





Förderpreise für die regionale Wissenschaft

WÜRZBURG/SCHWEINFURT. Die mainfränkische Wirtschaft hat zwei Forschungsprojekte mit IHK-Förderpreisen ausgezeichnet: In Schweinfurt ging es um neue Sensortechnologien für Mittelständler, in Würzburg um eine schnellere Immundiagnostik. Beide Preise sollen die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft in der Region stärken.



IHK-Präsidentin Caroline Trips übergab zusammen mit dem stellvertretenden IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Bode (2. v. r.) im Beisein von THWS-Vizepräsident Professor Dr. Jan Schmitt (2. v. l.) den TH-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft an Prof. Dr. Alexander Hofmann (links).



IHK-Vizepräsident Dr. Stefan Möhringer (2. v. r.) hat zusammen mit IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Sascha Genders (l.) im Beisein des Uni-Vizepräsidenten Prof. Dr. Matthias Bode (2. v. l.) den Universitäts-Förderpreis an Dr. med. Niklas Beyersdorf und Dr. Daniela Langenhorst verliehen.

Ende April überreichten IHK-Präsidentin Caroline Trips und der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Jürgen Bode den TH-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft. Die mit 7.000 Euro dotierte Auszeichnung ging an Professor Dr. Alexander Hofmann von der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt.

Hofmann untersucht in seinem Projekt „Wikodrom“ (Wissensbasis für kosteneffiziente Drehmomentmessung), wie sich Eigenschaften von Stahl nutzen lassen, um Kräfte und Drehmomente über Magnetfelder zu messen. Sein Ziel: Kleine und mittlere Unternehmen sollen solche Sensoren künftig selbst günstig entwickeln können, ohne eigene Grundlagenforschung zu betreiben.

Trips betonte die Bedeutung praxisnaher Forschung für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Mainfranken. Den TH-Förderpreis vergibt die mainfränkische Wirtschaft seit 2013. Die Höhe richtet sich nach den Zinserträgen des Stiftungskapitals und schwankt entsprechend. Insgesamt kamen so bislang rund 51.000 Euro für THWS-Projekte zusammen. Das Stiftungskapital selbst wuchs vor allem durch einen Spendenaufruf, den die IHK 2018 zu ihrem 175-jährigen Jubiläum star-

tete – seither liegt es bei rund 500.000 Euro.

25.000 Euro für die Uni Würzburg

IHK-Vizepräsident Dr. Stefan Möhringer überreichte den Universitäts-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft – mit 25.000 Euro die höher dotierte der beiden Auszeichnungen. Sie geht an Dr. med. Niklas Beyersdorf und Dr. Daniela Langenhorst vom Lehrstuhl für Virologie und Immunbiologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Ihr Projekt „ImmunoDetectRapid“ soll die Immunantwort von Patienten binnen weniger Minuten messbar machen. Mit monoklonalen Antikörpern und neuen Nachweisverfahren wollen die Forscher sowohl T-Zellen als auch Antikörper schnell und kostengünstig nachweisen.

Dr. Stefan Möhringer über die Bedeutung der Hochschulforschung für den Innovationsstandort Mainfranken: „Die IHK fördert Projekte an den regionalen Hochschulen, damit die Wirtschaft in der Region von der anwendungsorientierten Forschung profitieren kann.“ Der Universitäts-Förderpreis wird bereits seit 1982 vergeben – früher als „IHK-Firmenspende“ im Unibund. Seitdem hat die IHK insgesamt 99 Forschungsprojekte gefördert, ohne das Stiftungsvermögen selbst anzugreifen.

In eigener Sache: IHK stellt Hauptamt neu auf

WÜRZBURG/SCHWEINFURT. Zum 1. Juli 2026 hat die IHK Würzburg-Schweinfurt ihre Organisation neu ausgerichtet. Die Änderungen betreffen das Hauptamt und zielen darauf ab, die Handlungsfähigkeit zu stärken, Entscheidungswege zu verkürzen und zentrale Zukunftsthemen noch wirkungsvoller zu bündeln.



Mit dem Eintritt von Jürgen Bode in den Ruhestand führen Dr. Sascha Genders (rechts) sowie Dr. Lukas Kagerbauer die IHK seit 1. Juli zu zweit.

Anlass für die Neuaufstellung war der Eintritt des bisherigen stellvertretenden Hauptgeschäftsführers Jürgen Bode in den Ruhestand. Vor diesem Hintergrund wurde die bisherige Führungsstruktur angepasst. Die Leitung im Hauptamt wurde bewusst verschlankt: Anstelle des dreiköpfigen Vorstands besteht dieser nun aus zwei Personen. Hauptgeschäftsführer Dr. Sascha Genders und sein Stellvertreter Dr. Lukas Kagerbauer bilden gemeinsam die IHK-Spitze. Genders hat neben der Gesamtverantwortung die Leitung der neuen Vorstandssäule „Organisation“ übernommen. Kagerbauer leitet die neue Säule „Bildung, Unternehmen und Standort“ und hat zudem die Leitung der Geschäftsstelle Schweinfurt von Jürgen Bode übernommen.

„Mit der neuen Struktur haben wir klare Verantwortlichkeiten, schnellere Abstimmungen und mehr Flexibilität geschaffen, um die Herausforde-

rungen der Zukunft zu meistern“, betont Hauptgeschäftsführer Dr. Sascha Genders. „Ein zentrales Anliegen der Neuaufstellung war es, Bewährtes zu bewahren und die IHK trotzdem gezielt weiterzuentwickeln.“ Die bestehenden Teams blieben weitgehend erhalten und sichern auch in Zukunft die hohe Leistungsfähigkeit der Kammer. „Die IHK ist personell sehr gut aufgestellt und verfügt über ein starkes, erfahrenes Team. Darauf bauen wir auf. Die Neuorganisation hat die passenden Strukturen geschaffen, damit dieses Potenzial auch in Zukunft wirken kann.“

Neue inhaltliche Zuständigkeiten

Neben der Anpassung der Führungsstruktur hat die IHK auch die inhaltlichen Zuständigkeiten geschärft. Der neue Bereich „Standortpolitik, Innovation und Unternehmensförderung“ bündelt künftig zentrale Zukunfts- und Wachstumsthemen. Im Bereich „Justizariat, Politik- und Ehrenamtskoordination“ soll die politische Interessenvertretung weiter gestärkt werden. Der Bereich „Energie und Umwelt“ wird in seiner Ausrichtung weiterentwickelt und an aktuelle Anforderungen angepasst.

Mit der Neuaufstellung präsentiert sich die IHK organisatorisch moderner und schlagkräftiger, mit klarer Struktur, einer starken Mannschaft und klarem Fokus auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft. „Unser Anspruch ist es, als IHK noch schneller, vernetzter und lösungsorientierter für die Unternehmen in Mainfranken zu arbeiten“, so Genders abschließend.

HALLEN+
BÜRO
GEBÄUDE

IN
JEDEM
FALLE
DIE
BESTE
HALLE.

UHL-WUERZBURG.DE

UHL

WIR BAUEN'S. ZUSAMMEN.

Herrmann übernimmt Geschäfts- führung



Georg Sperrle (links), Geschäftsführer des Trägers Caritas-Einrichtungen gGmbH, sowie Michael Herrmann, neuer Geschäftsführer von Vinzenz.

Würzburg. Neue Leitung, bewährte Mission: Michael Herrmann hat die Rolle als Geschäftsführer des Inklusionsbetriebs Vinzenz Würzburg übernommen. Er folgt auf Christoph Vogel, der das Unternehmen nach seiner Wahl zum Landrat des Landkreises Main-Spessart verlassen hat. „Ich freue mich sehr, dass wir mit Michael Herrmann eine kompetente Führung aus dem eigenen Team gefunden haben“, so Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH (Träger Vinzenz). Mit Herrmann werde die Führungsposition ideal aus den eigenen Reihen besetzt, heißt es in einer Unternehmensmeldung. Als bisheriger Betriebsleiter der Wäscherei kenne er das Unternehmen bestens von innen. In den vergangenen zwei Jahren habe sich Herrmann intensiv dafür eingesetzt, sichere Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

Caroline Trips erhält Bayerischen Verdienstorden

MÜNCHEN/MAINFRANKEN. Anfang Juli hat Ministerpräsident Dr. Markus Söder im Antiquarium der Münchner Residenz 68 Persönlichkeiten mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet, darunter auch IHK-Präsidentin Caroline Trips.

Der Bayerische Verdienstorden wird „als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk“ verliehen. Eine Besonderheit des Bayerischen Verdienstordens ist, dass die Zahl der lebenden Ordensträger auf 2.000 begrenzt ist. Unter den diesjährigen Preisträgern ist auch IHK-Präsidentin Caroline Trips, die für ihr großes Engagement für Wirtschaft und Gesellschaft in der Region Mainfranken ausgezeichnet wurde.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: „Willkommen in Bayerns exklusivem Club:

Mit dem Bayerischen Verdienstorden zeichnen wir Persönlichkeiten aus, die Bayern so stark, besonders und lebenswert machen. Den Verdienstorden kann man weder kaufen noch erben – man muss ihn sich verdienen. Der exklusive Kreis ist auf 2.000 Personen beschränkt. Gerade in einer Zeit, in der unsere Gesellschaft vor großen Herausforderungen steht, brauchen wir Vorbilder und Mutmacher. Sie übernehmen Verantwortung und verändern unser Land zum Besseren. Alle Ordensträger stehen für Heimatverbundenheit, Leidenschaft, Fleiß und Lebensfreude. Sie engagieren sich

für Heimat, Kultur, Brauchtum, Glauben, Umwelt, Natur, Wissenschaft, Sport, Politik, Kirche und das soziale Miteinander – und viele davon ehrenamtlich und seit vielen Jahrzehnten. Das Ehrenamt ist das Rückgrat unserer Gesellschaft. Ohne die vielen Menschen, die sich Tag für Tag freiwillig für andere einsetzen, wäre unser Bayern nicht so stark und lebenswert. Ebenso verdienen Menschen, die Angehörige pflegen oder sich mit großem Einsatz um Pflegebedürftige kümmern, unseren höchsten Respekt. Herzlichen Glückwunsch allen Ausgezeichneten. Bayern ist stolz auf sie!“



IHK-Präsidentin Caroline Trips (3. v. l.) wurde Anfang Juli 2026 von Ministerpräsident Markus Söder (5. v. l.) als eine von 68 Persönlichkeiten mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Höchemer Büro-konzepte erweitern Geschäftsführung

BAD BOCKLET. Die Höchemer Büro GmbH & Co. KG mit Firmensitz im Bad Bockleter Ortsteil Großenbrach setzt seit Kurzem in der Geschäftsleitung auf ein „Triumvirat“.

Der bisherige Alleingeschäftsführer Thomas Höchemer, der zusammen mit seinem Bruder Harald das Unternehmen im Jahr 1982 gegründet hat, erweitert die Geschäftsleitung. Jochen Heinkel und Michael Wolf heißen die neuen Co-Geschäftsführer – und sie sind alles andere als neu in der Geschäftsleitung. 2016 waren die langjährigen Mitarbeiter zu Gesellschaftern und Prokuristen des Unternehmens geworden, an dem sie bereits seit 2010 als stille Gesellschafter beteiligt waren. Michael Wolf wurde 1992 als Servicetechniker eingestellt. Der ausgebildete Informationselektroniker absolvierte sechs Jahre später seine Meisterprüfung, übernahm später die Leitung

der Werkstatt und danach die komplette Verantwortung für den Kundendienst und die Montage. Der drei Jahre ältere Jochen Heinkel kam 1993 als Vertriebsmitarbeiter zu Höchemer. Als ausgebildeter Einzelhandelskaufmann startete er im Vertrieb für den Bereich Bürotechnik mit Erweiterung im Bereich Büroeinrichtung.

Durch die Beförderung der beiden Prokuristen zu Geschäftsführern ändert sich in der Praxis nicht viel. Die Aufgaben bleiben im Wesentlichen gleich. „Jeder von uns Geschäftsführern hat seinen eigenen Kompetenzbereich. Entscheidungen bereitet oft einer vor, und alle entscheiden zusammen, schnell und einstimmig, das ist effizient“, sagt Thomas Höchemer.



Die drei Geschäftsführer der Höchemer Büro GmbH & Co. KG (von links): Michael Wolf, Thomas Höchemer und Jochen Heinkel.

31 Jahre Einsatz für die Wirtschaftsregion Schweinfurt

SCHWEINFURT/MAINFRANKEN. Nach mehr als drei Jahrzehnten hat sich Jürgen Bode aus dem aktiven Dienst mit einem Appell an die Region verabschiedet: Chancen erkennen, ergreifen und gemeinsam für eine starke wirtschaftliche Zukunft kämpfen.

Nach 31 Jahren bei der IHK Würzburg-Schweinfurt, davon seit 2004 als Geschäftsführer für Schweinfurt und stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, ist Jürgen Bode zum 1. Juli 2026 in den Ruhestand gegangen. Mit ihm hat sich eine Persönlichkeit verabschiedet, die die Entwicklung des Wirtschaftsraums Schweinfurt über Jahrzehnte begleitet, geprägt und mitgestaltet hat. Der gebürtige Schweinfurter hat in dieser Zeit wirtschaftliche Umbrüche, Krisen und Aufbrüche erlebt: vom Strukturwandel der 1990er-Jahre über die Diversifizierung des Standorts bis hin zu aktuellen Herausforderungen durch Digitalisierung, künstliche Intelligenz, geopolitische Unsicherheiten und den Wandel der Industrie. Bode blickt dabei nicht nostalgisch zurück, sondern ordnet nüchtern ein: Die Lage der Industrie sei angespannt, die Zurückhaltung bei Investitionen groß. Zugleich betont er, dass gerade Krisenzeiten Unternehmerzeiten sein können – wenn Mut, Flexibilität, Innovation und Wertschöpfung zusammenkommen.



Besonders wichtig war Jürgen Bode stets der direkte Draht zu den Unternehmen. Für ihn ist die IHK dort stark, wo sie zuhört, Interessen bündelt und hilft, Rahmenbedingungen zu verbessern. Ob im Gespräch mit Betrieben, Kommunen, Wirtschaftsförderungen oder der Politik: Sein Ziel war es, Schweinfurt und Main-Rhön als Wirtschaftsstandort handlungsfähig zu halten und weiterzuentwickeln. So ist seine Bilanz eng verbunden mit Netzwerken, Projekten und Menschen, vielen Erfahrungen, Freundschaften und der Möglichkeit, Dinge zu bewegen. „Wirtschaftspolitische Arbeit braucht Ausdauer, Beharrlichkeit und den Willen, Chancen nicht verstreichen zu lassen.“

Zeitenwende in den Werkshallen

Wehrhafte Wirtschaft. Die neue Sicherheitslage zwingt Mainfrankens Industrie dazu, wieder in zivil-militärischen Szenarien zu denken. Die viel zitierte Zeitenwende wird dabei vom bloßen politischen Schlagwort zur harten Frage industrieller Anpassungsfähigkeit.



Rainer Mahr (links) und Bartosz Pudlik, Managing Directors von PID in Sand am Main.

Es ist eine unangenehme geopolitische Realität, mit der man sich momentan auf den Managementtagen auseinandersetzen muss: die strategische Absicherung in einer zunehmend unsicheren Welt. Wenn politisch von der „Zeitenwende“ die Rede ist, geht es längst um mehr als Debatten im Bundestag oder Verteidigungsetats. Es geht um die Grundfesten regionaler Wirtschaft und Wertschöpfung.

Jahrzehntelang folgte die deutsche Industrie einem dominierenden Leitmotiv: Alles wurde auf maximale Effizienz, weltweite Vernetzung und schlanke Lieferketten ausgerichtet. Lagerhaltung galt als teuer, Bauteile kamen just in time aus Asien. Die Vorstellung, dass zivile Fabriken wieder für die Rüstung relevant werden, schien aus der Zeit gefallen. Doch die russische Invasion der Ukraine im Jahr 2022 erzwang ein Umdenken, der damalige Bundeskanzler Olaf Scholz rief die „Zeitenwende“ aus. „Der völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine hat die Friedensordnung in Europa grundlegend erschüttert“, sagt Victoria Stark, stellvertretende Leiterin der Informationsarbeit im Landeskommmando Bayern der Bundeswehr. Das habe neben militärischen auch ökonomische Auswirkungen. Staat und Wirtschaft bilden seither eine neue Zweckgemeinschaft, um die Krisenfestigkeit zu erhöhen.

Die historische Klammer: Der Kalte Krieg

Wie tiefgreifend dieser Wandel ist, verdeutlicht ein Blick in die regionale Industriegeschichte. Schon im Kalten Krieg war Mainfranken kein wirtschaftliches Hinterland, sondern als NATO-Knotenpunkt eine der am stärksten militarisierten Zonen Europas. Das industrielle Denken war damals von einer „stillen Rüstungsreserve“



»Die technologische Überschneidung zwischen zivilen und potenziell militärischen Anwendungen wächst aktuell deutlich.«

Rainer Mahr und
Bartosz Pudlik,
Managing Directors
von PID in
Sand am Main

geprägt, die jeden Wirtschaftszweig durchzog. In Schweinfurt wussten große Wälzlagerproduzenten genau, wie sie zivile Maschinenparks im Ernstfall binnen Stunden auf Panzer- oder Hubschrauberkomponenten umstellen mussten. Parallel fungierten Würzburger und Kitzinger Speditionen als unverzichtbarer Baustein der militärischen Logistik. Es existierten Sicherstellungspläne, um bei einem Angriff sofort Munition und Nachschub an die Front zu bringen. Auch die regionale Elektro- und Nachrichtentechnik war in das staatliche Schutzkonzept integriert: Unternehmen fertigten robuste Komponenten für Warnsysteme und autarke Kommunikationsanlagen, die sicher-

stellten, dass Behörden und Bevölkerung selbst bei Stromausfällen erreichbar blieben. Diese heute nahezu vergessene, tief in der Industrie verwurzelte Vorsorge bildete das Fundament unserer Sicherheit.

Als die Geschichte eine Pause einlegte

Mit dem Zerfall des Ostblocks schien all das endgültig überholt. Die Wirtschaft atmete in den 90er-Jahren auf und strich die Friedensdividende ein. Man wählte sich am viel zitierten „Ende der Geschichte“. Die Bundeswehr schrumpfte, Notfallpläne für eine Zwangswirtschaft wirkten wie verstaubte Relikte. Die meisten Unternehmen produzierten für einen globalen, rein ➔

”

**Wir verzeichnen
aktuell eine höhere
Nachfrage nach
Produkten der
Verteidigungs-
technik.“**



Fabiola Wagner, Head of Competence Center Communications
bei ZF in Schweinfurt.

zivilen Markt. Die unausgesprochene Übereinkunft lautete: Im Ernstfall garantieren die USA Europas Sicherheit.

Das Ende der Sicherheiten

Auf diese Annahme ist heute kein Verlass mehr. Deutschland steckt in einer historisch neuen Situation, in der alte Gewissheiten zerfallen. Zur akuten Bedrohung durch Russland treten anhaltend hohe Energiekosten und massiver wirtschaftlicher Druck auf den Standort. Hinzu kommt politische Unsicherheit im In- und Ausland. Dass Deutschland bei der jüngsten Wahl zum UN-Sicherheitsrat gegen Österreich und Portugal durchfiel, wird international als deutliches Zeichen schwindenden Einflusses gewertet. Der schmerzhafteste Einschnitt für die Industrie ist jedoch die Erkenntnis, dass der amerikanische Schutzschirm Risse bekommt. Die USA richten ihren strategischen Blick zunehmend auf den Indopazifik. Deutschland und Europa werden gezwungen, militärisch und industriell stärker auf eigenen Beinen zu stehen. „Krisen in Nahost, die Spannungen im Indopazifik und der zunehmende Einfluss autoritärer Regime implizieren komplexe Szenarien, die weit über einen bewaffneten Konflikt hinaus ihre Wirkung auf Deutschland entfalten können“, merkt Bundeswehrsprecherin Stark hierzu an.

Die neue Rolle der Bundeswehr

Das veränderte Umfeld zwingt zur konsequenten Ausrichtung auf Landes- und Bündnisverteidigung. Die militärischen Planungen des Kalten Krieges sind modifiziert. Aufgrund der geografischen Lage ist die Bundesrepublik heute kein klassischer Frontstaat mehr, sondern zentrale logistische Drehscheibe für militärische Operationen in Europa. Neben der Truppenent-

sendung an die Ostflanke muss die Bundeswehr künftig große Verlegungen alliierter Streitkräfte im Inland absichern. Da das Militär diese Aufgabe nicht allein bewältigen kann, wird die zivil-militärische Zusammenarbeit mit gewerblichen Dienstleistern zum entscheidenden Scharnier der Gesamtverteidigung. „Entscheidend ist, dass die Planungen des Kalten Krieges keine Blaupause für den Operationsplan Deutschland sein konnten“, sagt Stark. In allen künftigen Szenarien werde Deutschland als Dreh- und Angelpunkt dienen. „Daher ist eine umfangreiche Abstimmung mit möglichen Leistungserbringern, zum Beispiel Behörden, Blaulicht- und Hilfsorganisationen oder zivil-gewerblichen Dienstleistern, notwendig.“ Die allumfassende zivile Verteidigung sei somit integraler Bestandteil der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge.

Lange Zeit unterschätzt: Der Werkstoff Holz rückt zunehmend in den Fokus.



Von der geheimen Schublade in die Werkshalle

Die neue Eigenständigkeit rückt wehrtechnische Produktion zurück auf die industrielle Tagesordnung. Bemerkenswert ist, dass juristische Instrumente aus dem Kalten Krieg wie das Wirtschaftssicherstellungsgesetz (WiSiG) unangetastet im Gesetzbuch stehen. Doch um diese Notstandsgesetze im Krisenfall gar nicht erst ziehen zu müssen, wählt der Staat heute einen anderen Weg: transparente, bezahlte Vereinbarungen in Friedenszeiten. Über sogenannte „Warm Bases“, vertraglich zugesicherte Vorhaltekapazitäten, sichert sich die Bundesregierung Zugriff auf Material und Produktionslinien. Ergänzt wird dies durch neue Gesetze zur Beschleunigung von Rüstungsaufträgen.

Für die lokale Wirtschaft ist das keine bloße Rückkehr zu al-

”

Mit der Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg haben wir erfahren, wie anfällig Lieferketten sein können. Daraus haben wir gelernt.“

Dr. Stefan Möhringer, geschäftsführender Gesellschafter der Simon Möhringer Anlagenbau GmbH in Wiesentheid.



ten Mustern, sondern technologische Herausforderung und Chance zugleich. Große Traditionskonzerne bilden das Fundament. Unternehmen wie ZF in Schweinfurt liefern Präzisionsbauteile, die für militärische Großgeräte unverzichtbar sind. Weil Verteidigungssysteme stark digitali-

siert sind, rückt jedoch auch der Mittelstand in den Fokus. Elektronik-, Sensorik- und Software-Spezialisten werden zum Nervensystem der industriellen Abwehrbereitschaft.

Der ZF-Konzern ist seit Jahren etablierter Partner der Sicherheits- und Verteidigungs-

dustrie. „Die ZF-Division Industrietechnik ist hierfür zentral“, erklärt ZF-Unternehmenssprecherin Fabiola Wagner. „Dabei macht das Geschäft jedoch verglichen mit dem zivilen Bereich einen kleinen Anteil am Umsatz aus.“ Zu den Bauteilen zählen robuste Getriebesysteme und ➔

**S-POS Cube:
Einer für Alle**



Ihr mobiles Kartenlesegerät

Der S-POS Cube ist ein kompaktes und handliches Kartenlesegerät, mit dem Sie Zahlungen überall, unkompliziert, sicher und kontaktlos annehmen können.

sparkasse-mainfranken.de/s-pos-cube

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Mainfranken
Würzburg**



Verteidigung bedeutet im Jahr 2026 mehr als militärische Abschreckung, Ohne die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft geht nichts.

Komponenten sowohl für gepanzerte Rad- als auch schwere Kettenfahrzeuge. Auch aus dem Produktportfolio des Nutzfahrzeugbereichs werden an mehreren ZF-Standorten Brems-, Lenk- und Dämpfungssysteme speziell für die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie adaptiert.

„Aufgrund der veränderten geopolitischen Situation und neuen Bedarfe der Nato verzeichnen wir aktuell eine höhere Nachfrage nach Produkten der Verteidigungstechnik“, sagt Wagner. Die Fertigungskapazitäten werden daran angepasst. „Grundsätzlich verfügen unsere Werke, auch der Standort Schweinfurt, über die technische Kompetenz, Teile ihres Fertigungsportfolios anzupassen.“ Am Standort Schweinfurt verfügt ZF über langjährige Erfahrung in Entwicklung und industrieller Serienproduktion. Um diese Innovationskraft zu erhalten, wird gezielt in Aus- und Weiterbildung sowie Hochschulkooperationen investiert. Konkrete Umstellun-

gen auf sicherheitsrelevante Anwendungen erfolgen im Bedarfsfall in enger Abstimmung mit den Behörden. Zentral für die Lieferverlässlichkeit sind auch resiliente Lieferketten, die durch globale Diversifizierung und Risikoanalysen abgesichert werden, was sowohl fürs Zivile als auch fürs Militärische gelte.

Pragmatismus als Waffe

Wie ein Beitrag des Mittelstands konkret aussehen kann, zeigt die PID Test & Engineering GmbH aus Sand am Main. Das Unternehmen ist kein klassischer Rüstungsbetrieb, sondern arbeitet an der anspruchsvollen Dual-Use-Schnittstelle. Die technologische Überschneidung zwischen ziviler und militärischer Nutzung wächst aktuell deutlich, erläutern die Managing Directors Bartosz Pudlik und Rainer Mahr. PID punktet hier mit Erfahrung: „Viele Entwicklungs- und Validierungsmethoden, die ursprünglich aus dem Automotive-Umfeld stammen, lassen sich heute sehr gut auf andere sicherheitskritische Anwendungen übertragen.“

Die Herausforderung formuliert Pudlik so: „Systeme, die ursprünglich für zivile Anwendungen entwickelt wurden, müssen im Krisen- oder Verteidigungsfall häufig unter deutlich härteren Einsatzbedingungen funktionieren, beispielsweise bei extremen Temperaturen, dauerhaften mechanischen Belastungen oder im 24/7-Betrieb.“ In den Laboren prüfen Experten komplexe Leistungselektronik, elektrische Antriebssysteme oder Sensorik. Müssen zivile Nutzfahrzeuge bei einer Mobilmachung kurzfristig militärisch aufgerüstet werden, herrscht extremer Zeitdruck. Damit diese Konzepte im Ernstfall blind funktionieren, simulieren die hochautomatisierten Prüfstände von PID bereits heute rund um die Uhr mechanische Belastungen, extreme Wetterbedingungen und Dauerlasten. „Dabei reicht es heu-

Defence-Netzwerk der IHK Würzburg-Schweinfurt

Mit dem Defence-Netzwerk bietet die IHK Würzburg-Schweinfurt eine Austauschplattform für Unternehmen, Start-ups, Forschungseinrichtungen und Institutionen der Region, die im Bereich Sicherheits- und Verteidigungstechnologien aktiv sind oder sich in diese Richtung transformieren möchten. Im Mittelpunkt stehen regelmäßige Netzwerktreffen zu Defence-Transformation und zivil-militärischer Zusammenarbeit. Ziel ist es, relevante Akteure aus Industrie, Verteidigungssektor und öffentlicher Hand zu vernetzen, aktuelle Entwicklungen und Bedarfe der Branche aufzugreifen sowie Innovations-, Kooperations- und Fördermöglichkeiten zu diskutieren.

Das Netzwerk richtet sich insbesondere an Unternehmen, Start-ups, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen aus den Bereichen Defence, Sicherheits- und Wehrtechnik sowie an Akteure, die neue Markt- und Kooperationschancen in diesem Zukunftsfeld erschließen möchten.



Weitere Informationen :



Sebastian Gläser
0931 4194-335
sebastian.glaeser@wuerzburg.ihk.de



Wirtschaft Steuern Recht **Nur im Team gelingt die umfassende** **Betreuung der Mandanten**

Die Kanzlei **WSR Schulte Humm & Partner** ist spezialisiert auf die Beratung und Betreuung mittelständischer Unternehmen unterschiedlicher Branchen, Größe und Rechtsformen. Auch freiberufliche Praxen und vermögende Privatpersonen zählen zu unseren Mandanten.

Wir unterstützen und begleiten den Mandanten in den klassischen Tätigkeitsbereichen der Steuerberatung und bieten eine persönliche Beratung in betriebswirtschaftlichen, steuerlichen und rechtlichen Fragestellungen aus einer Hand.

Bei der Gestaltung der Unternehmens- und Vermögensnachfolge oder des Unternehmenskaufs und -verkaufs sowie bei Umstrukturierungen können wir Sie mit unserem erfahrenen Beraterteam umfassend unterstützen. Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir steuerlich und rechtlich tragfähige Lösungen.

Unsere Leistungen für Sie

- › Steuerberatung/-gestaltung
- › Finanz- und Lohnbuchhaltung
- › Jahresabschlusserstellung

- › Rechtliche Beratung/Vertragsrecht
- › Handels- und Gesellschaftsrecht
- › Wirtschaftsprüfung

- › Unternehmenskauf und -verkauf
- › Unternehmensnachfolge
- › Erben und Verschenken

te längst nicht mehr aus, Fehler oder Schwachstellen lediglich festzustellen. Entscheidend ist vielmehr, die gewonnenen Erkenntnisse technisch richtig zu interpretieren und den Kunden aktiv bei der Weiterentwicklung seiner Systeme zu begleiten“, sagt Pudlik.

Da neue Systeme in Krisenzeiten kaum beschaffbar sind, gewinnt das technische Management bestehender Plattformen massiv an Bedeutung. „Die Fähigkeit, bestehende technische Plattformen schnell anzupassen, weiterzuentwickeln und langfris-

tig betriebsfähig zu halten, wird aus unserer Sicht künftig ein wesentlicher Bestandteil industrieller und technologischer Resilienz sein.“ Pudlik und Mahr fordern von der Politik vor allem schnellere Genehmigungsverfahren und mehr Vertrauen in heimische Ingenieure: „Deutschland verfügt nach wie vor über eine sehr starke industrielle Basis. Häufig scheitert Geschwindigkeit jedoch weniger an fehlender Kompetenz als vielmehr an komplexen Prozessen, langen Abstimmungswegen und regulatorischen Hürden.“ Für Main-

franken biete Dual-Use die enorme Chance, Kompetenzen in Zukunftsmärkte zu übertragen und die industrielle Basis zu sichern.

Im Spannungsfall handlungsfähig

Auch bei der Möhringer Anlagenbau GmbH in Wiesentheid ist das Thema präsent. Der Spezialist für automatisierte Sägewerkstechnik rückt in eine Schlüsselrolle, wenn Holz im Verteidigungsfall zur kritischen Infrastruktur wird – etwa für Notunterkünfte, schnelle Brückenreparaturen oder Logistikverpackungen. Das größte Nadelöhr ist dabei das Personal: Eine Mobilmachung würde den ohnehin grassierenden Fachkräftemangel extrem verschärfen. Möhringer liefert genau dafür die technologische Antwort. Mit intelligenten Sortierlinien und Stapelrobotern stellt das Unternehmen sicher, dass die Produktion dieser essenziellen Güter auch bei starken Ausfällen nicht zusammenbricht. „Hier haben wir tragfähige Lösungen gefunden. Ein modernes Sägewerk wie bei uns kann mit nur ein oder zwei Bedienern hoch automatisiert betrieben werden.“

Der Rohstoff Holz sei lange unterschätzt worden, sagt Geschäftsführer Dr. Stefan Möhringer, doch das habe sich zum Glück gewandelt. Gerade in Krisenzeiten bewähre sich die leistungsfähige Verarbeitung direkt vor Ort: „Sägewerke produzieren lokal mit kurzen Wegen, sind flexibel, meist familiengeführt und in der Region verwurzelt.“ Diese Verankerung ist der beste Puffer gegen reißende globale Lieferketten. Möhringer hat aus der Pandemie und dem Ukraine-Krieg gelernt und sich noch autarker aufgestellt: Eine hohe Fertigungstiefe, ein eigener Fuhrpark und volle Lager bei Stahl und Steuerungstechnik garantieren Verlässlichkeit. „Damit sind wir auch im Spannungsfall handlungsfähig“, betont der Geschäftsführer. Ordnet der Staat in einer Krise an,

”

Das globale sicherheitspolitische Umfeld zwingt Deutschland zu einer konsequenten Ausrichtung auf die Landes- und Bündnisverteidigung.“

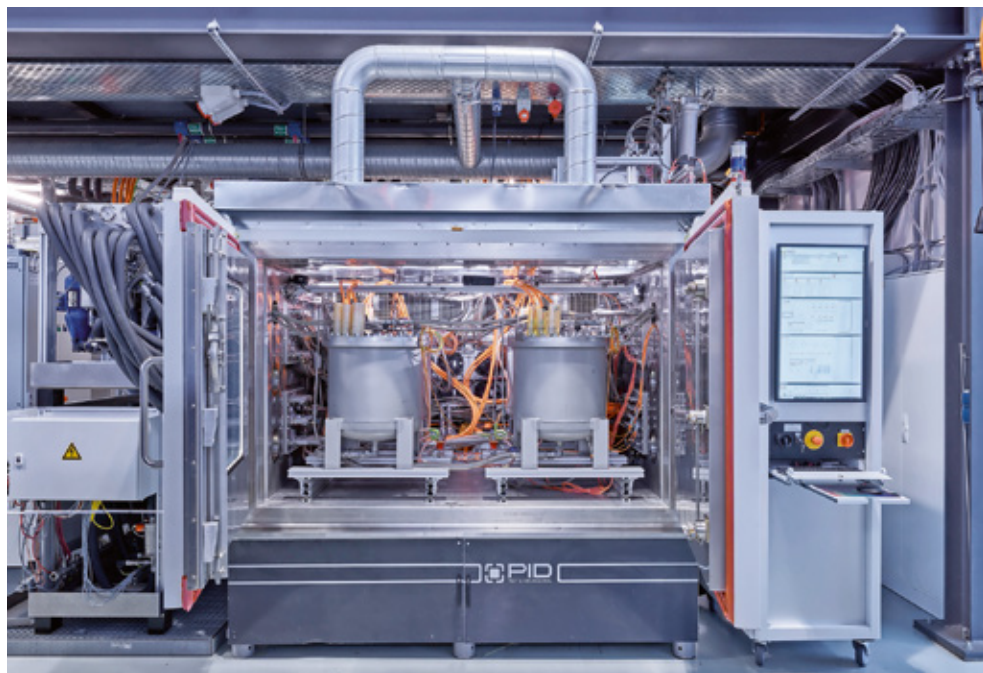
Victoria Stark, stellvertretende Leiterin der Informationsarbeit im Landeskommmando Bayern der Bundeswehr



dass systemrelevante heimische Betriebe vorrangig bedient werden müssen, könnte der Anlagenbauer sofort umschalten. Juristisch wäre das Unternehmen dabei abgesichert, denn gegenüber ausländischen Kunden ließe sich bei einer solchen staatlichen Priorisierung auf höhere Gewalt (Force Majeure) berufen.

Dass Verteidigung ohne die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft nicht geht, bestätigt abschließend auch Victoria Stark von der Bundeswehr: „Zivile und militärische Verteidigung bedingen einander und müssen gleichermaßen ausgestaltet werden. Letztendlich geht es um das Schutzversprechen des Staates gegenüber seinen Bürgerinnen und Bürgern.“

Dominik Röding, Marco Karaschinski



Simulation von Extremsituationen: In Laboren prüfen Experten komplexe Leistungselektronik, elektrische Antriebssysteme oder Sensorik.

Bild: pid test & engineering GmbH

RENAULT MASTER E-TECH ELEKTRISCH

Renault Master E-Tech elektrisch
Kastenwagen L2H2 3,5t Urban Range
ab
mtl. netto **312 €**

Renault Master E-Tech elektrisch Kastenwagen L2H2 3,5t Urban Range. Leasing: Anschaffungspreis 45.873 €, Monatliche Rate 312 €, Leasingsonderzahlung 0 €, Laufzeit 60 Monate, Gesamtlauflistung 50.000 km, Gesamtbetrag 18.720 €. Zzgl. Überführungskosten i.H.v. 1.299 €. Ein Angebot für Gewerbetreibende/-innen der Mobilize Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Stand: 07/2026. Alle Preise netto zzgl. MwSt. Abb. zeigt Sonderausstattung.

Wir bieten maßgeschneiderte Gewerbelösungen, die das professionelle Arbeiten unterwegs ermöglichen. Kontaktieren Sie uns.

AUTOHAUS EHRlich

Autohaus Ehrlich GmbH · Nürnberger Straße 128 · 97076 Würzburg
Tel. 0931/ 270 150 · info-wue@ehrllich.de · www.ehrllich.de



SCAN ME

Der Main als Wirtschaftsader

Schifffahrt. Ein Binnenschiff kann über 100 Lkw ersetzen. Trotzdem wandern Güterströme zunehmend zur Schiene und auf die Straße. Warum die Zukunft nur im Dreiklang bestehen kann.



Der Schweinfurter Hafen

Im Schweinfurter Hafen ist es ein Mix aus leiser Routine und wuchtiger Tätigkeit, der nach dem ersten Besuch hängen bleibt. Ein Radlader setzt am Umschlagsplatz an, irgendwo klappert bei den Schrotthändlern Metall, anderswo werden 1.000 Tonnen Getreide abgefüllt oder hektoliterweise Mineralöle aus dem Rumpf gepumpt. So, als wäre es das Normalste der Welt. Und das ist es auch – zumindest hier, am Wasser. Wer am Main steht, merkt: Das hier ist kein romantisches Postkartenmotiv, sondern eine Arbeitsstraße. Eine, die verbindet, aber die sich auch verändern muss.

Denn die Binnenwasserstraße Main ist für die Region ein Standortfaktor, funktioniert aber nicht allein. „Es geht nur mit sogenanntem trimodalem Verkehr, das ist wichtig zu verstehen“, sagt Tobias Steinmetz, Bereichsleiter bei den Stadtwerken Schweinfurt. Das bedeutet: Schiff, Schiene und Straße gehören zusammen. Wer eines davon herauslöst, verliert Flexibilität und am Ende Wettbewerbsfähigkeit.

Hafen als Infrastruktur für ganz Mainfranken

Die Stadtwerke Schweinfurt sind nicht nur Energie- und Versorgungsunternehmen, sondern auch Eigner und Betreiber der Hafeninfrastruktur. „Damals hat man in einem Erbpachtverhältnis die Flächen bereitgestellt und nicht verkauft. Wir haben also die letzte Hand auf dem Grundstück“, erklärt Steinmetz. Die Verträge mit den ansässigen Betrieben laufen meist zwischen 50 und 99 Jahren. Das ist ein Hinweis darauf, in welchen Zeiträumen Logistik gedacht wird, wenn sie planbar sein soll.

Im Hafen hängt viel an Massengütern. Düngemittel, Baustoffe, Agrarprodukte. Dazu kommen Energie und Recyclingströme. Steinmetz zählt auf, wer alles im Hafen zu finden ist: Erik Walter als Mineralöhländler, Baywa

als wichtiger Spieler für den Agrarhandel, ein Kraftwerk, ein Wasserstoffanbieter, dazu Firmen wie Riwald Recycling oder Georg Lesch als Rohstoffhändler, die Abfallprodukte der Großindustrie verwerten. Auch die Malzfabrik Ireks schlägt Braugerste um. Die Stadtwerke selbst sind Umschlagsdienstleister für alle, die nicht direkt am Hafenbecken liegen. „Das sind Landwirte, die in kleineren Mengen Dünger abholen“, nennt Steinmetz ein Beispiel.

Doch wenn „kleinere Mengen Dünger“ genannt werden, dann geht es hier immer noch um Tonnen. An dem Beispiel wird sichtbar, wo die Grenzen der Wasser-

straße liegen: Ein Schiff braucht Mengen.

Wie sich die Schifffahrt verändert

Der Main ist schiffbar und das meist ohne Einschränkungen. „Wenn man Einzelereignisse wie Unfälle ausklammert, dann ist Schiffbarkeit hier sehr zuverlässig gegeben“, sagt Steinmetz. Trotzdem kommen heute weniger Schiffe als noch vor zehn Jahren. Das hat mehrere Gründe: Wetter, Wasserstände, aber auch strukturelle Verschiebungen bei Gütern. „Wenn wir Niedrigwasser haben, dann können die Schiffe nur zur Hälfte laden, das ist dann wirtschaftlich ➔“

”

Wenn man Einzelereignisse wie Unfälle ausklammert, dann ist Schiffbarkeit hier sehr zuverlässig gegeben.“

Tobias
Steinmetz



schwieriger.“ Und selbst wenn der Main funktioniert, hängt es an den Anschlussstellen. „Der Rhein und die Donau sind die anfälligen Zonen, da nutzt überspitzt gesagt der Main nichts, wenn die größeren dann nicht oder nur eingeschränkt schiffbar sind.“

Hinzu kommt ein Engpass, der banal klingt, aber entscheidend ist: Schiffe fehlen. „Viele Unternehmen wollen mehr über das Wasser abwickeln, bekommen aber kein Schiff in dem Zeitfenster.“ Die Gründe liegen im Markt: Schiffe sind große Investitionen, Besatzungen schwer zu finden.

Stadtwerke-Teamleiterin Nicole Kober beschreibt, was in Schweinfurt typischerweise anlegt: „Gütermotorschiffe und auch Schubverbände sind die Klassiker. Viele Schiffe kommen aus den Niederlanden, dem sogenannten ARA-Raum, zu uns. Hier wird Ware von Übersee umgeschlagen.“ Das passt zu Steinmetz' Einschätzung: „95 Prozent des Wasserverkehrs auf dem Main kommt aus der großen Welt.“ Rein lokale Fahrten seien eher die Ausnahme.

Vorteile des Schiffs

Warum also überhaupt Schiff? Weil es dort stark ist, wo Straße und Schiene an Grenzen stoßen: bei Masse und bei sperrigen Gütern. Si-

mon Suffa von der IHK Würzburg-Schweinfurt ordnet es ein: „Die Binnenwasserstraße ist prädestiniert für Massen- und Schüttgüter. Das sind etwa Steine und Erden, Baustoffe, Sekundärrohstoffe oder Agrargüter, zum Beispiel Getreide in großen Mengen.“ Auch Schwergut kann über den Main laufen, etwa große Maschinen- oder Anlagenkomponenten, sofern der Vorlauf zum Hafen organisiert ist.

Der Klimaeffekt ist dabei ein echtes Argument: „Ein großes Binnenschiff kann über 100 Lastwagen ersetzen“, sagt Suffa. Auch er stellt „bis zu einem Drittel Rückgang auf dem Wasser“ fest. Ein Grund ist der Strukturwandel bei klassischen Montan- und Energietransporten: Kohle verliert langfristig an Bedeutung, während Erz-, Schrott- und Rohstoffströme je nach Konjunktur und Industriebedarf schwanken. „Entscheidend ist die Paarigkeit der Verkehre: Schiffe müssen möglichst in beide Richtungen ausgelastet sein. Fehlt Rückladung, steigen die Kosten, und Reedereien disponieren Schiffsraum eher auf andere Relationen.“ Da hapere es in Mainfranken: weniger eingehende Ladung, dadurch weniger Fahrten, dadurch weniger verfügbarer Schiffsraum.



Nicole Kober von den Stadtwerken Schweinfurt koordiniert die Vorgänge im Hafen.

Schiene, Straße und Wasser spielen zusammen.

Genau hier wird die erwähnte Trimodalität zur wirtschaftlichen Überlebensstrategie. Nahezu alle Betriebe im Schweinfurter Hafen haben einen Schienenzugang – und der wird wichtiger. „Die Flexibilität, zwischen Schiene und Wasser wechseln zu können, ist hier ein Standortfaktor für die Region und Stadt Schweinfurt“, betont Steinmetz. „Vier Waggons Metallspäne können spontan auch mal sieben Waggons“ werden. Sowohl mit der Bahn als auch im Lastwagen. Da ist das Schiff unflexibler.

Das Schiff dagegen ist dann besonders stark, wenn es logistisch „rund“ läuft: Was ankommt, wird entladen, das Schiff wird gewaschen und fährt voll wieder ab. Diese Paarigkeit entscheidet über Kosten und Verlässlichkeit.

Wasser, Tourismus und Zukunft: Mehr als nur Güter

Neben dem Güterumschlag betreuen die Stadtwerke auch die „weiße Schifffahrt“ an der Mainländer. Flusskreuzfahrtschiffe legen an, der Tourismus kommt



”

Ein großes Binnenschiff kann über 100 Lastwagen ersetzen.“

Simon Suffa



nach Corona zurück oder wird durch internationale Krisen „europäischer“. Für die Stadtwerke ist das „eine Ergänzung des Portfolios“. Für die Region kann es dennoch wirken, wie Suffa sagt: Flusskreuzfahrtschiffe bringen zusätzliche Tagesgäste in die Region und können deren touristische Sichtbarkeit erhöhen. Lokale Effekte entstehen vor allem dann, wenn Versorgung, Führungen, Transfers oder Buslogistik tatsächlich vor Ort beauftragt werden. Und der Main ist noch etwas anderes: Wasserader. Suffa erinnert daran, dass die Donau-Main-Überleitung das Main-Gebiet in Trockenzeiten stützt, während Unterfranken durch Klimawandel, Hitze und Trockenstress zunehmend unter Druck gerät. Damit ist die Wasserstraße Infrastruktur in mehreren Dimensionen – für Verkehr, Wasserwirtschaft und Ökologie.

Für die Zukunft sieht die IHK trotz rückläufiger Kohle-, Erz- und

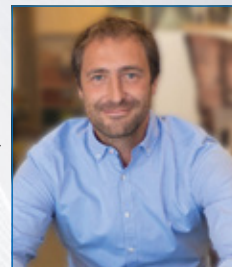
Stahltransporte weiter Potenzial auf dem Wasser. Binnenschiffaffin bleiben vor allem große, schwere und planbare Güter: Baustoffe, Agrarprodukte, Sekundärrohstoffe sowie Projekt- und Schwergut wie Transformatoren oder Komponenten für Energieanlagen. Entscheidend ist aber nicht nur der Schiffsraum, sondern das Zusammenspiel aus Wasserstand, Schleusen, Umschlag, Vor- und Nachlauf und Rückladung. Suffas Fazit: „Wir brauchen das Binnenschiff und somit die Binnenwasserstraße auch in der Zukunft.“

Am Schweinfurter Kai wirkt das nicht wie ein politisches Ziel, sondern wie eine einfache Logik: Wenn die Straße voll ist und die Schiene knapp wird, bleibt das Wasser immer ein Puffer. Nur eben nicht allein. Der Main ist dann stark, wenn das Dreigestirn der Trimodalität weiter funktioniert.

Manuel Scholze

HABT IHR EIN AKUSTIK PROBLEM?

Liebe Büro-Mitarbeiter, kennt ihr das? Im Büro ist es so laut, dass man kaum denken kann. Das Telefon klingelt, der Drucker läuft, Stimmen hallen durch den Raum – und die Konzentration ist dahin.



Jetzt ist es höchste Zeit, etwas zu ändern!

Die myRaumklang-Produkte bringen endlich Ruhe und Fokus in euren Arbeitsalltag. Mit den bei Wegerich hergestellten Absorbieren wird euer Büro spürbar leiser, klarer, angenehmer und fühlt sich einfach besser an. Kommt vorbei und erlebt, wie leise Arbeit klingen kann! Besucht unsere Ausstellung am Heuchelhof und testet den **Akustik-Erlebnisgang**: hören, sehen, fühlen!


Markus Wegerich



Eine **Visualisierung** zeigt, wie der optimierte Raum aussieht.



Vorbeikommen ohne Termin am Heuchelhof (ggü. OBI).

JETZT LOSLEGEN

- Nehmt jetzt **Kontakt** auf:
Tel. 09 31-35 97 99 10 · info@myraumklang.de
- Wir kommen **kostenlos zu euch** vor Ort
- Gratis **Visualisierung** der Optimierung
- **Festpreis-Angebot** inklusive
- **Kommt spontan vorbei**, jederzeit zu den Öffnungszeiten, auch ohne Termin

Firmenwachstum trotz Wirtschaftskrise

BEST PRACTICE. Versicherungen sind im Kern eine Art Solidargemeinschaft. Was sich im Laufe der Jahre verändert hat, ist die Komplexität der Systeme, welche diese tragen. Das Würzburger Unternehmen tech11 hat sich einen Platz als Hidden Champion erkämpft.



Wo Versicherungstradition auf Software-Innovation trifft:
Die Insurance-Plattform tech11 bietet cloud-native Standardsoftware für
effizientes, flexibles und skalierbares E2E-Versicherungsgeschäft.

Angefangen hat es mit Brandgilden und Handwerkszünften, die sich für den Schadensfall wechselseitig absicherten. Auf Basis dieses Gegenseitigkeitsprinzips ist eine der am stärksten regulierten Branchen der Welt entstanden. Und aus der Überzeugung, dass diese Branche effektive digitale Werkzeuge braucht, wurde 2018 in Würzburg ein Unternehmen gegründet, das Versicherungs-IT von Grund auf neu denkt: tech11.

2018 gründeten Pierre Dubosq und Matthias Reining tech11. Ausschlaggebend war folgende Frage: Warum baut jeder Versicherer seine eigene Software, obwohl die Grundanforderungen – auch in Sachen Regulatorik – doch überall identisch sind? Damals habe jede Versicherung das Rad neu erfunden, so Oliver von Ameln, der heutige CEO von tech11. Die beiden Gründer schufen deshalb eine einheitliche Software-Plattform für die gesamte Branche – ohne Vorbilder, ohne Blaupause, mit dem Ehrgeiz, ein Fundament zu legen, das auch viele Jahre später noch bestehen soll.

Ein neuer Geschäftsführer mit vielen Talenten

Oliver von Ameln stammt gebürtig aus dem Sauerland, wo er noch heute in Kierspe – zumindest formell – einen Bio-Bauernhof mit Streuobstwiesen, Rinderzucht und Honigbienen führt. Doch eine noch größere Leidenschaft bringt er seit jeher der IT-Welt entgegen. Mit 13 Jahren bekam er seinen ersten Computer. Was ihn besonders faszinierte: Was lässt sich „über Programmierung noch mehr aus der Kiste heraus holen?“ Er studierte nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann Wirtschaftswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen, traf früh den adesso-Gründer und stieg später auch bei der damals noch kleinen adesso AG ein. Doch das klassische Beratungsgeschäft gefiel ihm weniger. Er woll-



KI unterstützt, der Mensch entscheidet: Die von tech11 konzipierte Plattform ist mit zahlreichen modernen KI-Systemen kombinierbar. Bei wirtschaftlich relevanten Entscheidungen bleibt der Mensch nach dem Prinzip „Human in the Loop“ allerdings stets die letzte Instanz.

te etwas erschaffen. Also entwickelte er eine Speziallösung für Rechtsschutzversicherer, strukturierte die Kommunikation zwischen Versicherern und Anwälten neu und trieb als Gründungsgeschäftsführer schließlich den Aufbau der „adesso insurance solutions GmbH“ als eigenständigen Spin-off voran, die er über zehn Jahre leitete und die heute mit über 600 Mitarbeitern zu den größten Playern der Branche in Deutschland gehört. Der nächste Karriereschritt: tech11. Seit Mai 2024 ist von Ameln dort Geschäftsführer. Als er das erste Mal mit der Plattform in Berührung kam, sei er geradezu ins Schwärmen geraten: „So eine softwarearchitektonische Eleganz habe ich selten gesehen“, lautet das Urteil eines Mannes, der Versicherungssoftware seit vielen Jahren kennt.

Was die „tech11 Insurance Platform“ (TIP) einzigartig mache, sei ihre Bauweise, so von Ameln. Der Preis dafür sei



„
**Man sollte den Mut
der ersten Kunden
viel mehr feiern.**“

Oliver von Ameln, Geschäftsführer tech11



Oliver von Ameln hat seine Wurzeln im Sauerland. Auf dem Papier betreibt er in Kierspe im Märkischen Kreis weiterhin offiziell einen ökologisch bewirtschafteten Hof mit Streuobstwiesen, Rinderhaltung und Imkerei. Bei tech11 ist er seit Mai 2024 Geschäftsführer.

zwar etwas mehr Rechenleistung, der Gewinn jedoch grenzenlose Anpassungsfähigkeit an neue Märkte, Produkte und Regularien. Ein weiterer praktischer Vorteil: Die Plattform sei mit modernen KI-Systemen kombinierbar. Einzelne Mikroprozesse lassen sich an KI-Modelle übergeben, die zum Beispiel auf kundeneigene Dokumente zugreifen können – genau dort, wo im Betriebsalltag am meisten Zeit verloren geht: bei der Informationsbeschaffung. Bei wirtschaftlich relevanten Entscheidungen gilt dann trotzdem das Prinzip „Human in the Loop“ – der Mensch behält stets das letzte Wort. Die TIP („tech11 Insurance Platform“) läuft heute meistens als SaaS-Lösung – wahlweise auf deutscher Infrastruktur.

Drei Sprünge, eine Richtung

Tech11 wuchs in markanten Etappen: Bereits drei Jahre nach der Gründung erfolgte im April 2021 die Seed-Finanzierung durch den High-Tech Gründerfonds (HTGF) – im Dezember 2021 die strategische Beteiligung durch TA Associates und die Integration in die Adcubum-Gruppe. Mitte 2025 erfolgte schließlich die Übernahme durch den Schweizer Krankenversicherer Helsana. Trotz dieser Entwicklungen agiere tech11 ausgesprochen eigenständig – die juristische Expertise der Schweizer Kollegen bei komplexen Rechtsfragen sei laut von Ameln eine Partnerschaft auf Augenhöhe.

Warum bleibt ein international tätiges InsurTech in Würzburg? Ein Grund für die Standortwahl sind die Fachkräfte. Die Julius-Maximilians-Universität und die THWS liefern direkten Nachwuchs. Die meisten Mitarbeiter sind Software-Entwickler, die sich ihren Arbeitgeber aussuchen

könnten. Was sie bei tech11 hält, nennt von Ameln ein „gutes berufliches Zuhause“: Wertschätzung, sinnvolle Arbeit und Weinberge statt Betonwände. In Sachen Konkurrenz um Tech-Talente gäbe es tatsächlich ein „echtes Süd-Nord-Gefälle“ – zugunsten von Würzburg. Einmal im Jahr lädt tech11 außerdem seine Kunden zu einem Community-Event in die Frankenmetropole ein. Darunter unter anderem auch die GVO, ihr erster Kunde – intern als „erste Liebe“ bezeichnet. Denn dieser bestellte damals als erster eine Software, die noch gar nicht erprobt war. „Man sollte den Mut der ersten Kunden viel mehr feiern“, findet von Ameln. Es würde vielen jungen Unternehmen enorm helfen, wenn mehr Entscheider den Mut hätten, nicht immer nur auf den Mainstream zu setzen.

Die Gnade der späten Geburt

Während Wettbewerber häufig nationale Produkte mit deutschsprachiger Dokumentation entwickelten, dachte tech11 anders. Die beiden Gründer bauten ihre Plattform von Anfang an für die Welt. Heute läuft die Plattform in über 30 Ländern, darunter Australien. Wenn der deutsche Markt einmal schwächelt, federt das internationale Geschäft Konjunkturlauten ab. Die Unternehmenssprache ist daher nicht ohne Grund Englisch – und das gilt für jedes Meeting und jede Form von offizieller Kommunikation. „Das ist ein nicht zu unterschätzender Unterschied“, sagt von Ameln. Wer Internationalisierung in die DNA einer Firma einbaut, müsse sie nicht „nachrüsten“. Dadurch hat sich die unterfränkische InsurTech-Firma endgültig der Welt geöffnet.

Als von Ameln seine Tätigkeit bei tech11 antrat, fand er nach eigenen Angaben ein „gemachtes Nest“ in Sachen Un-

ternehmenskultur vor, die sich durch wertschätzende Kommunikation, Toleranz und Freude an der Arbeit auszeichne. Dieses Erbe „nicht zu verspielen“ habe für ihn explizit Priorität. Deshalb gäbe es auch heute bei tech11 kleine Teams mit großen Freiheitsgraden. Kontextwechsel sollen, wo möglich, bewusst minimiert werden – denn wer zum Beispiel tief konzentriert an der Software-Architektur arbeitet, sollte nicht ständig von Benachrichtigungen unterbrochen werden. Langfristig strebt von Ameln ein Produkthaus-Modell an: Externe Integrationspartner implementieren beim Kunden, tech11 fokussiert sich auf die Software-Entwicklung. Das Ziel: Micro-Releases, die der Kunde kaum bemerkt – abwärtskompatibel, störungsfrei, verlässlich. Exzellenz in Sachen Software-Engineering ist also eine weitere strategische Herausforderung. Der gesellschaftliche Anspruch dahinter: Wer die Verwaltungskosten der Versicherer senkt, gibt Wettbewerbsfähigkeit zurück, und der Wettbewerb gibt diese Ersparnisse idealerweise an die Versicherungsnehmer weiter. Das Ergebnis: Versicherungen zu günstigeren Preisen bei gleichbleibend hoher Qualität – das ist der Purpose, den von Ameln im Blick behält.

Steffen Eric Kramer

Das Unternehmen

tech11 GmbH

Beethovenstraße 1a,
97080 Würzburg

DIE PERSON: Oliver von Ameln (CEO)

DIE IDEE: Eine weltweit einsetzbare, cloud-native Versicherungssoftware-Plattform als standardisierte Lösung – als kosteneffiziente Alternative zu teurer Individualsoftware.

GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG: Das Skalieren von Lieferfähigkeit auf internationaler Ebene bei gleichzeitig kompromissloser Softwarequalität – und Erhalt und Optimierung einer Unternehmenskultur mit vielen Freiheitsgraden.

BEST PRACTICE: Internationalisierung von Anfang an: Englisch als Teil der Unternehmenskultur, ein globales Mindset auch in der Plattformarchitektur und lokale Partnerschaften für schnelles Marktwachstum.



ES IST DIE **NEUGIER**,
DIE BAYERN
VORANBRINGT.
WIR FINANZIEREN SIE.

Die Förderdarlehen der LfA für Innovation und Digitalisierung:
Zinsgünstig, Zuschüsse und Risikoübernahmen möglich.
Damit Ihre Pläne ihr ganzes Potenzial entfalten.

Forschung
Medizintechnik

„Der moderne Staat muss bürokratischen Kontrollwahn ablegen“

INTERVIEW. Weniger Formulare, schnellere Genehmigungen, ein Staat, der liefert: Bund und Länder haben eine Modernisierungsagenda beschlossen. Im WiM-Interview erklärt der bayerische Digitalminister Dr. Fabian Mehring, warum sich diesmal wirklich etwas Grundlegendes ändern soll.

WiM: Herr Minister, die Staatsmodernisierung scheint dringlicher denn je. Seit rund einem Jahr gibt es dafür sogar ein eigenes Bundesministerium – Ihr Pendant in Berlin. Die Föderale Modernisierungsagenda verspricht eine Reduktion der Bürokratiekosten um 25 Prozent.

In der vorigen Legislatur wurde das Bürokratieentlastungsgesetz IV verabschiedet, das vergleichbare Versprechen gemacht hat. Warum sollten Unternehmer diesmal glauben, dass es sich nicht wieder um politisches Wunschdenken handelt?

Mehring: Weil diesmal auch der Bund den Weckruf gehört hat, der bislang auf dem Weg von München nach Berlin verhallt ist – und weil das neue Bundesministerium willens und in der Lage ist, die Steilpässe anzunehmen, die früher ins Leere gelaufen sind. Mit Karsten Wildberger habe ich endlich einen Gegenpart an der Spree, der ökonomisch denkt und innovationsfreundlich handelt. Mit unserer nationalen Digitaloffensive wird Bayern zu Deutschlands Vorbild für einen modernen Digitalstaat. Zeitgleich setzen wir im Freistaat gerade das Fünfte Modernisierungsgesetz dieser Legislatur in Kraft.

Bei alledem kommt uns die Technik zur Hilfe, um uns für die Demografie zu wappnen und der Bürokratie den Kampf anzusagen: Agentische KI, automatisierte Plattformen, moderne Digitalchecks und das NOOTS-System zum Datenaustausch ermöglichen Quantensprünge auf unserem Weg zu einem modernen Digitalstaat.

Kurzum: Auch wenn die Staatsmodernisierung heute noch nicht in allen Winkeln von Bayerns Wirtschaft und Gesellschaft spürbar ist: Es geht endlich mit großen Schritten in die richtige Richtung, und wir nehmen spürbar Tempo auf!

WiM: Der Nationale Normenkontrollrat beziffert in seinem Jahresbericht 2025 die jährlichen Bürokratiekosten für die deutsche Wirtschaft auf 64 Milliarden Euro. Welche drei konkreten Entlastungen können mittelständische Unternehmen im Freistaat bis Ende 2026 erwarten?

Mehring: Dank des NOOTS-Staatsvertrages, den ich federführend für die Länder mit dem Bund verhandelt habe, wird das Once-Only-Prinzip sukzessive Realität. Anstelle aufwendiger Dokumentationspflichten wird es bald genügen, sämtliche Daten nur noch einmal an den Staat zu übermitteln. Hierzu lösen wir die tradierten Datensilos auf, nach deren Logik bislang jede Behörde alle Daten, die sie hatte, auch selbst erheben musste. Stattdessen schlagen wir horizontale und vertikale Datentunnel durch alle Ebenen des Föderalismus. So können die Daten registerübergreifend zwischen den Behörden dorthin fließen, wo sie gebraucht werden, ohne dafür jemanden von wertschöpfenden Tätigkeiten abhalten zu müssen.

Parallel dazu bauen wir mit FAZID gerade eine bundesweit einzigartige Fördermanagementplattform. Darüber werden zukünftig über 200 Förderprogramme des Freistaats vollständig über ein einziges Tool abgewickelt – vom Auffinden



Bild: Anne Hufnagl

einer Förderung über den Antrag und die Bewilligung bis zum Verwendungsnachweis. Das wird ein echter Gamechanger.

Über unseren Digitalcheck nach dänischem Vorbild überprüfen wir zudem alle neuen Gesetze und Verordnungen bereits im Beratungsprozess auf digitale Administrierbarkeit und setzen sie nur dann in Kraft, wenn sie auch digital vollzogen werden können. In Kombination mit dem Einsatz Künstlicher Intelligenz in unserer Behördenwelt spart uns das gigantische Ressourcen und der Wirtschaft viel Zeit und Geld – ganz nach dem Motto: KI statt Bürokratie!

Und einen etwas radikalen Vorschlag hätte ich auch noch in petto: Weshalb nicht mal eine ganze Behörde einfach abschaffen? Ich finde: Eine Datenschutzaufsicht für Bayern reicht. Die zweite Behörde kann gestrichen und beim Bund zentralisiert werden. Dann kocht auch nicht länger jedes Bundesland sein eigenes Süppchen, und es herrschen endlich bundeseinheitliche Standards, auf die man sich in der Wirtschaft verlassen und einstellen kann.

WiM: Die Staatsregierung hat das Fünfte Modernisierungsgesetz auf den Weg gebracht, das einen sogenannten Sicherheitsbescheid einführen soll. Dabei handelt es sich um ein Instrument, das Investoren verbindlich zusichert, dass bei vollständig eingereichten Unterlagen keine neuen Dokumente oder Gutachten nachgefordert werden dürfen, selbst wenn sich zwischenzeitlich Gesetze oder die Faktenlage ändern. Das war aus Wirtschaftssicht überfällig. Warum hat das bis zum Jahr 2026 gebraucht?

Mehring: Zur Ehrenrettung: Damit ein solcher Sicherheitsbescheid zu echter Planungssicherheit führen kann, muss so etwas über alle Rechtsgebiete hinweg juristisch sauber ausgearbeitet und abgewogen werden. Mir geht trotzdem auch vieles zu langsam. Ich würde in manchen Fällen sogar noch weiter gehen: Weshalb nicht per Genehmigungsfiktion Zug in das System bringen, die automatisch eintritt, wenn ein Antrag nicht in angemessener Frist bearbeitet wurde? Ich finde: Der moderne Staat muss seinen bürokratischen Kontrollwahn ablegen und seinen Bürgern und Unternehmen wieder mehr vertrauen.

WiM: Viele IHK-Mitglieder berichten, dass das eigentliche Problem nicht die Dauer einer einzelnen Genehmigung ist, sondern das Zusammenspiel mehrerer Behörden – Baurecht, Umweltrecht, Denkmalschutz – ohne klare Federführung. Plant Bayern einen verbindlichen Verfahrensmanager, der Investoren als zentrale Ansprechstelle durch parallel laufende Genehmigungsprozesse lotst?

Mehring: Die zuvor beschriebene Fördermanagementplattform folgt genau diesem Prinzip. Diesem Ansatz gehört in meinen Augen die Zukunft. Wir brauchen eine ressortunabhängige Konzentration standardisierter Verfahren auf voll digitalen Plattformen – mit geringstmöglichem Overhead und maximaler Automatisierung per agentischer KI. Schon die Demografie unseres Landes lässt uns keine andere Wahl: Moderne Verwaltung muss der Logik eines agentischen Digitalstaats folgen. Weg von den Ressort-Silos und hin zu einer weitmöglichst automatisierten Abwicklung aller Standardverfahren.

WiM: Bayern gilt im Bitkom-Länderindex 2026 in der Kategorie Governance und Verwaltung als zweitbestester Digitalstandort der Republik. Sie persönlich wurden als „CIO des Jahres 2025“ ausgezeichnet. Trotzdem klagen Unternehmen regelmäßig über Medienbrüche: digital eingereichte Anträge, die intern auf Papier weiterverarbeitet werden. Wann ist Bayerns Verwaltung endlich durchdigitalisiert?

Mehring: Tatsächlich ist meinem Team und mir, seit ich im Amt bin, durchaus einiges gelungen. Bayern ist inzwischen Deutscher Meister der Verwaltungsdigitalisierung: Im aktuellen Bundesranking kommen 88 der 100 führenden Kommunen aus Bayern. Mir reicht es aber trotzdem nicht, auf diesem Feld der Einäugige unter den Blinden zu sein – ich will, dass wir so gut werden wie Dänemark oder Estland. Im Hinblick auf die Zeitschiene bleibt dabei „Digital Only“ bis 2030 mein Ziel.

WiM: Das Fünfte Modernisierungsgesetz Bayern soll auch KI-Verwaltungsakte ermöglichen: Entscheidungen, die bislang einem Beamten mit Ermessensspielraum vorbehalten waren, sollen künftig durch Algorithmen getroffen werden können, zumindest bei standardisierten Massenverfahren wie Kfz-Zulassungen oder bestimmten Baugenehmigungen. Ist das Rechtsgeschichte oder ein Haftungsrisiko?

Mehring: Es ist unsere einzige Chance. In den nächsten zehn Jahren verabschieden sich hierzulande 15 Millionen Babyboomer in den wohlverdienten Ruhestand. Uns gehen schlicht die Köpfe aus. Digitalisierung, Automatisierung und der Einsatz von KI sind unsere einzige Möglichkeit, trotzdem die Funktionsfähigkeit von Staat und Behörden aufrechtzuerhalten.

WiM: Am 4. Dezember 2025 wurde die Föderale Modernisierungsagenda von Bund und Ländern verabschiedet. Das breit gefächerte Paket umfasst über 200 Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern. Was passiert, wenn ein Land die vereinbarten Meilensteine nicht einhält? Es gibt immerhin keinen Sanktionsmechanismus ...

Mehring: Es gibt klare Fristen und ein Monitoring mitsamt einem ersten Bericht, der bereits Ende Juni dieses Jahres erfolgt ist. Das schafft Transparenz über Fortschritte und Rückstände, die dann offensichtlich eingefordert werden müssen.

WiM: Bei welchen Modernisierungsmaßnahmen sagt Bayern ganz klar „Nein“ zum Bund?

Mehring: Bei keinen. Die Föderale Modernisierungsagenda ist ein gemeinsamer Beschluss des Bundeskanzlers und der Regierungschefinnen und Regierungschefs aller Länder. Bayern war dabei unbestreitbarer Antreiber. Umso mehr stehen wir zu den Beschlüssen. Wir werden höchstens dann Nein sagen, wenn der Bund bei der Umsetzung der Agenda Abstriche machen will oder Tempo einfordern, wenn der Berliner Trödelmodus droht.

WiM: Ein Ausblick in die nahe Zukunft: Wenn ein Unternehmen in zwei Jahren überlegt, ob es am Standort Bayern investieren soll, was ist Ihr stärkstes Argument dafür, dass der Freistaat bis dahin als unbürokratisch wahrgenommen wird?

Mehring: Keine rhetorische Absichtserklärung, sondern konkrete Fakten. Ich bin jetzt seit zweieinhalb Jahren im Amt und zuständig für Verwaltungsdigitalisierung und den Digitalstandort. In dieser Zeit haben wir es geschafft, Deutscher Meister beim modernen Staat und Europameister bei der Digitalwirtschaft zu werden. Diesen Weg setzen wir mit Vollgas fort. In Bayern labern wir nicht – wir liefern!

Wie Gründerzentren weibliche Gründungen stärken

MEINUNG. Gründerinnen mangelt es nicht an Ideen, sondern oft nur am letzten Impuls – und an den richtigen Bedingungen. Wie Gründerzentren aus guten Konzepten tragfähige Unternehmen machen.



Nina Neuf-Kilian ist die Leiterin des Starthouse Spessart.

Wenn Frauen gründen, tun sie das oft mit einem klaren Blick auf ihre Stärken. In vielen Gesprächen mit Gründerinnen erlebe ich, dass sie ihre Kompetenzen sehr gut einschätzen und sich bewusst Unterstützung dort holen, wo ihnen noch etwas fehlt. Genau darin liegt eine große Chance: Erfolgreiche Gründungen entstehen selten allein, sondern durch gute Teams, verlässliche Netzwerke und passgenaue Beratung. Trotzdem gründen Frauen in Deutschland nach wie vor seltener als Männer. Studien zeigen dieselben Muster: Der Zugang zu Kapital ist schwieriger, Vorbilder fehlen häufiger, und die Vereinbarkeit von Gründung und Familie bleibt für viele eine echte Hürde. Der Female Founders Monitor 2025 verweist auf strukturelle Barrieren im Gründungsökosystem und auf einen Rückgang des Gründerinnenanteils.

In Gesprächen mit Gründerinnen begegnet mir ein hoher Anspruch an die eigene Arbeit. Daraus entstehen sorgfältige Konzepte und stabile Geschäftsmodelle. Gleichzeitig kann dieser Anspruch dazu führen, dass manche Schritte zu lange vorbereitet werden. Dann fehlt nicht die Idee, sondern oft nur der letzte Impuls, um loszugehen. Ein Gründerzentrum kann hier unterstützen, indem es Orientierung gibt und den Einstieg in konkretes Handeln übersetzt. Für mich bedeutet das, dass wir im Starthouse Spessart nicht nur informieren, sondern



Gründung wirklich möglich machen. Dazu gehört eine Beratung, die auf die jeweilige Lebenssituation eingeht. Zugang zu einem Netzwerk, in dem Kontakte, Erfahrungen und Kooperationspartner vermittelt werden. Entscheidend ist auch ein offener Blick auf die Themen, die Gründerinnen besonders oft beschäftigen: Finanzierung, Sichtbarkeit, Geschäftsaufbau und Vereinbarkeit.

Wer gründet, braucht flexible Angebote

Wichtig sind auch Formate, die Mut machen und professionell bleiben. Mentoring, Peer-Aus-

tausch und gute Vorbilder helfen dabei, Unsicherheit abzubauen und Entscheidungen zu beschleunigen. Sichtbarkeit spielt eine große Rolle: Wer gesehen wird, findet leichter Kooperationspartner, Zugang zu Finanzierung und im Endeffekt Kunden. Studien zeigen, dass Sichtbarkeit ein echter Erfolgsfaktor für Gründerinnen ist. Ebenso zentral ist die Frage der Vereinbarkeit. Wer gründet und zugleich Familie, Pflege oder andere Care-Aufgaben trägt, braucht flexible Angebote in der Gründungsphase und eine klare Vision der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Für

uns im Gründerzentrum bedeutet das, dass wir nicht nur fachlich beraten, sondern auch lebensnah und flexibel auf die Bedürfnisse der Gründerinnen eingehen. Wer das gerne live erleben möchte, ist herzlich eingeladen ins Starthouse Spessart. Schaut gerne auf unserer Webseite unter Events vorbei (starthouse.de), vereinbart einen Termin unter „Ideencheck“ oder ruft einfach unverbindlich an.

Mein Fazit ist klar: Frauen bringen für Gründungen viel mit – Fachwissen, Perspektive, Verantwortung und oft eine hohe Umsetzungsstärke. Was sie brauchen, sind nicht Sonderwege, sondern passende Bedingungen. Gründerzentren können hier eine Schlüsselrolle übernehmen, indem sie Orientierung geben, Netzwerke öffnen, Mut machen und passgenau unterstützen. So entsteht aus einer guten Idee ein tragfähiges Unternehmen. So wächst Unternehmertum, das unsere Region, unsere Wirtschaft und unsere Zukunft bereichert.

Nina Neuf-Kilian

„
Was Frauen brauchen, sind nicht Sonderwege, sondern passende Bedingungen.“

Nina Neuf-Kilian, Starthouse Spessart



IHK-Event: Unternehmertum trifft auf Sport

Bei „Sport vernetzt“ bringt die Initiative „Gründen in Mainfranken“ am 24.09.2026 Start-ups, Wirtschaft und Spitzensport zusammen. Impulse, Panels, Live-Pitches und Networking zeigen, wie Teamgeist, Innovation und Leistungsbereitschaft die Gründung und den Sport erfolgreich verbinden.



Jetzt kostenfrei anmelden:
<https://events.wuerzburg.ihk.de/sportvernetzt26>



Larissa Vogel
0931 4194-302
larissa.vogel@wuerzburg.ihk.de



Lesen Sie
**Wirtschaft in
Mainfranken**
mobil mit
der App!

Neues Plakat bündelt Angebote zur Unternehmenssicherung

Die IHK Würzburg-Schweinfurt stellt mit einem neuen Informationsplakat ihr Angebot zur Unternehmenssicherung vor. Das Plakat richtet sich an Unternehmerinnen und Unternehmer in allen Phasen, von der Gründung über Wachstum und Reife bis hin zur Unternehmensnachfolge. Es gibt einen strukturierten Überblick über Beratungsleistungen, Tools und Netzwerke der IHK. Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Unterstützungsangebote wie die IHK-Unternehmenswerkstatt, individuelle Beratungen zu Finanzierung, Förderung und Recht, Instrumente zur Vorsorge und Notfallplanung sowie Hilfen zur Fachkräftesicherung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Ergänzt wird das Angebot durch spezielle Tools zur Krisenprävention und zur

strukturierten Vorbereitung von Unternehmensnachfolgen.

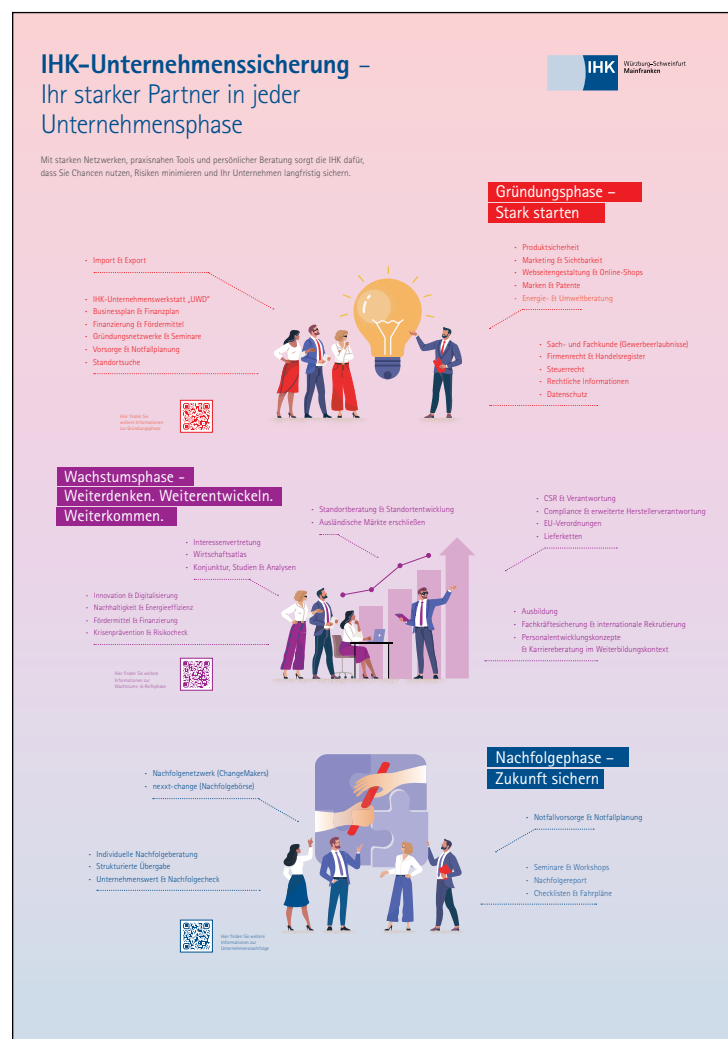
Mit dem neuen Plakat macht die IHK Würzburg-Schweinfurt ihr Leistungsspektrum zur langfristigen Sicherung von Unternehmen übersichtlich sichtbar. Ziel ist es, Betriebe frühzeitig für zentrale Zukunftsthemen zu sensibilisieren und sie dabei zu unterstützen, Risiken zu minimieren und Entwicklungschancen gezielt zu nutzen.



Informationen unter:
www.wuerzburg.ihk.de/unternehmenssicherung



Larissa Vogel
0931 4194-302
larissa.vogel@wuerzburg.ihk.de



Das neue Plakat gibt einen Überblick über Beratungsleistungen, Tools und Netzwerke wie die IHK-Unternehmenswerkstatt, individuelle Beratungen zu Finanzierung, Förderung und Recht, Instrumente zur Vorsorge und Notfallplanung sowie Hilfen zur Fachkräftesicherung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.



Würzburger Startup-Preis 2026

AUSZEICHNUNG. Ende Juni wurde im Mainfranken Theater der Würzburger Startup-Preis verliehen. Gewonnen haben die beiden Start-ups „Sudzero“ und „Solistiq“.

Volles Haus, starke Ideen und spürbarer Gründergeist: Der Würzburger Startup-Preis 2026 hat erneut gezeigt, wie dynamisch und vielfältig die Gründungsszene in Mainfranken ist. Im Mainfranken Theater präsentierten ausgewählte Start-ups ihre Geschäftsmodelle vor Publikum und Jury – mit dem gemeinsamen Ziel, die Zukunft aktiv zu gestalten. Der von der Initiative Gründen@Würzburg und den Wirtschaftsunioren Würzburg organisierte Wettbewerb zählt zu den wichtigsten Bühnen für junge Unternehmen in der Region. In den Kategorien „Global Hero“ und „Local Hero“ werden jährlich innovative Geschäftsideen ausgezeichnet, die entweder international skalieren oder regional Wirkung entfalten.

Diese Start-ups überzeugten 2026

Die Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs stehen fest: Sudzero setzte sich in der Kategorie „Local Hero“ durch, während Solistiq als „Global Hero“ ausgezeichnet wurde. Beide Teams überzeugten mit ihren Geschäftsideen Jury und Publikum und behaupteten sich gegen starke Konkurrenz. Neben einem Preisgeld von jeweils 1.000 Euro dürfen sich die Gewinner über ein Mediabudget in Höhe von 10.000 Euro der Main-Post freuen – ein wertvoller Impuls für die weitere Unternehmensentwicklung.



Larissa Vogel
0931 4194-302
larissa.vogel@wuerzburg.ihk.de



08.07.

Wie mache ich mich selbstständig?
14 bis 18 Uhr, Schweinfurt

15.07.

Finanzierungssprechtag,
9 bis 16 Uhr, stündliche Termine, Würzburg oder online

21.07.

Kalkulationsworkshop,
9 bis 11 Uhr, online

24.07.

ChangeMakers – geschützter Kreis,
11 bis 13 Uhr, Würzburg

05.08.

Finanzierungssprechtag, 9 bis 16 Uhr, stündliche Termine, Würzburg oder online

19.08.

Wie mache ich mich selbstständig? 9 bis 13 Uhr, Würzburg



Information/
Anmeldung im Bereich
Existenzgründung:
www.wuerzburg.ihk.de/termine-startups/
oder bei
Katja Reichert
Tel. 0931 4194-311
katja.reichert@wuerzburg.ihk.de



Nexxt-Change

Ansprechpartnerin:
Katja Reichert
0931 4194-311
katja.reichert@wuerzburg.ihk.de

Mehr unter
www.nexxt-change.org

Gebäudereinigung zu verkaufen

Das Unternehmen verfügt über einen festen, langjährigen Kundstamm mit regelmäßig wiederkehrenden Aufträgen, was konstante Umsätze gewährleistet. Ein eingespieltes und erfahrenes Team sorgt für reibungslose Abläufe und hohe Kundenzufriedenheit. Das Unternehmen eignet sich ideal für Existenzgründer oder zur Erweiterung eines bestehenden Betriebs. Es wird ein angemessener Kaufpreis erwartet. Aussagekräftige Angebote sind im Rahmen des Bieterverfahrens ausdrücklich erwünscht.

Chiffre-Nr. Wü-A-1016



Lesen Sie
Wirtschaft in Mainfranken
mobil mit der App!

Rund 96.000 Jobs in Mainfranken hängen am Export

STUDIE. Die wirtschaftliche Stabilität Mainfrankens entscheidet sich auf den Weltmärkten. Eine IHK-Analyse belegt: Außenwirtschaft ist kein abstraktes Thema für Großkonzerne, sondern das fundamentale Rückgrat für Wohlstand. Rund 96.000 Erwerbstätige aus Mainfranken verdienen ihren Lebensunterhalt direkt oder indirekt dank des Exports.



Bild: Tryfanov/stock.adobe.com

Ja geh, is des leiwand!
Österreich (im Foto:
Wien) ist Bayerns
drittgrößter Ex-
portmarkt – hinter den
USA und China.



Entscheidend ist dabei die „Exportrelevanz“. Diese misst den Anteil der gesamten direkt und indirekt exportierten Wertschöpfung an der regionalen Bruttowertschöpfung. Sie zeigt damit, wie stark eine Region tatsächlich vom Export abhängt, einschließlich aller vorgelagerten Dienstleistungen und sonstigen Vorleistungen. Mit 18,0 Prozent Exportrelevanz liegt Mainfranken exakt im bayerischen Durchschnitt – und Bayern wiederum auf Rang zwei im bundesweiten Vergleich, hinter Baden-Württemberg mit über 20 Prozent.

Die Region weist zudem eine besonders krisenfeste, diverse Struktur auf. „Hinter jedem exportierten Produkt steht ein Netzwerk aus regionalen Dienstleistern, Handwerksbetrieben und Zulieferern“, erklärt Kurt Treumann, Bereichsleiter International der IHK Würzburg-Schweinfurt. So profitieren etwa Metallbauer und Softwareentwickler gleichermaßen vom internationalen Erfolg der mainfränkischen Industrie.

Finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommunen

Die Studie macht die Bedeutung für die öffentliche Hand transparent: Rund 713 Millionen Euro an Gewerbe- und Einkommensteuer in Mainfranken sind direkt oder indirekt exportabhängig. Damit sichert die Außenwirtschaft maßgeblich den finanziellen Spielraum für die lokale Daseinsvorsorge – vom Schulbau bis zur Infrastruktur. Beim exportabhängigen Steueraufkommen je Landkreis belegt der IHK-Bezirk Mainfranken mit 178 Millionen Euro bayernweit Rang zwei hinter dem deutlich größeren IHK-Bezirk München und Oberbayern (287 Millionen Euro), jedoch vor dem IHK-Bezirk Nürnberg für Mittelfranken (142 Millionen Euro).

Treumann betont, dass jede Teilregion ihre eigenen wirt-

schaftlichen Stärken in die globale Wertschöpfungskette einbringt:

Die **Stadt Würzburg** sowie die **Landkreise Bad Kissingen, Schweinfurt und Würzburg** verfügen laut Studie über keine klare Exportprofilierung, weisen aber je nach Teilregion spezifische Stärken auf. Mit einer Exportrelevanz von je 10 Prozent liegen die Stadt Würzburg und der Landkreis Bad Kissingen innerhalb des IHK-Bezirks am unteren Ende der Skala. Während der Landkreis Würzburg insbesondere im Maschinen- und Anlagenbau, in der Natursteinverarbeitung, der Lebensmittelwirtschaft, Logistik und Textilbranche aktiv ist, zeichnet sich der Landkreis Schweinfurt durch einen breit aufgestellten Mittelstand mit zahlreichen spezialisierten Unternehmen aus. Würzburg profiliert sich vor allem als Wissens- und Forschungsstandort, Bad Kissingen durch die Gesundheitswirtschaft.

Die **Stadt Schweinfurt** zählt mit einer Exportrelevanz von 35 Prozent und ihren Schwerpunkten unter anderem im Maschinenbau und im Automotive-Sektor zu den exportstärksten industriellen Zentren der Region – und zu den stärksten Standorten in ganz Bayern.

Der **Landkreis Main-Spessart** weist mit einer Exportrelevanz von 25 Prozent sowie Branchen wie Maschinenbau und Elektrotechnik ebenfalls eine hohe Exportstärke auf.

Die **Landkreise Rhön-Grabfeld und Haßberge** überzeugen als diversifizierte Industrieregionen mit überdurchschnittlicher Exportstärke.

Der **Landkreis Kitzingen** gilt mit Automobilzulieferindustrie, Maschinenbau, Baustoffsektor und Logistik als exportstützende Dienstleistungsregion und liegt etwa auf bayerischem Durch-

schnittsniveau bei der Exportrelevanz.

Politische Forderungen zur Standortsicherung

Angesichts der engen wirtschaftlichen Verflechtungen fordert Treumann klare politische Weichenstellungen auf allen Ebenen. „Außenwirtschaftsförderung darf dabei nicht als Selbstzweck verstanden werden, sondern als zentrale Voraussetzung für Wohlstand und stabile kommunale Finanzen“, so der IHK-Außenwirtschaftsexperte. Um die Resilienz der bayerischen Wirtschaft zu stärken, spricht sich die IHK für verlässliche und langfristig gesicherte Förderinstrumente – etwa für Messebeteiligungen und Delegationsreisen – aus, um insbesondere mittelständischen Unternehmen planbare Marktzugänge zu ermöglichen. Gleichzeitig sollte die Förderung stärker auf die gesamte Wertschöpfungskette bezogen werden, einschließlich exportrelevanter Dienstleister

und Zulieferer. „Ergänzend ist ein konsequenter Abbau bürokratischer Hürden, etwa im Zoll- und Lieferkettenbereich, notwendig, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu sichern.“

Um diese Stabilität zu unterstützen, bietet die IHK Würzburg-Schweinfurt ein breites Serviceangebot: von der Beratung zum Markteintritt in neue Auslandsmärkte über Unterstützung in Zollfragen bis hin zu Vernetzungsformaten, die die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Dienstleistungen in der Region stärken.


Rund
713 Mio. €
Exportabhängige
Steuereinnahmen
in Mainfranken



Kurt Treumann
0931 4194-353
kurt.treumann@wuerzburg.ihk.de

Regionale Kaufkraft steigt auf 32.000 Euro pro Kopf

ANALYSE. Die Menschen in Mainfranken verfügen im Jahr 2026 über eine allgemeine Kaufkraft von rund 30,2 Milliarden Euro. Dies geht aus einer neuen Analyse der IHK Würzburg-Schweinfurt zu den Einzelhandelskennzahlen für Mainfranken im Jahr 2026 hervor.

Im Durchschnitt hat ein Mainfranke heute mehr Geld im Portemonnaie als noch vor fünf Jahren. Die aktuelle Kaufkraft beträgt rund 30,2 Milliarden Euro. Im Jahr 2022 hatte sie bei 25,8 Milliarden Euro gelegen. Dies entspricht einem Anstieg um 4,4 Milliarden Euro. Pro Kopf liegt die Kaufkraft im Jahr 2026 bei 31.946 Euro. Auch im Vergleich zum Vorjahr ist eine Zunahme der Kaufkraft in Mainfranken zu verzeichnen – absolut um rund 0,8 Milliarden Euro beziehungsweise pro Kopf um 995 Euro oder 3,2 Prozent. Das Wachstum der Kaufkraft und das damit verbun-

Der Umsatz der regionalen Händler, stationär sowie online, wird 2026 bei rund 6,8 Milliarden Euro liegen.

dene Konsumpotenzial in Mainfranken sind aus Sicht der regionalen Wirtschaft eine erfreuliche Entwicklung. Es sieht so aus, als könnten die Kaufkraftzugewinne die von der Bundesregierung für das Jahr 2026 prognostizierte Inflationsrate von 2,7 Prozent ausgleichen. „Allerdings muss betont werden, dass die Folgen des Irankriegs für die Preisentwicklung im weiteren Jahresverlauf bislang schwer abschätzbar sind und die Konsumfreude der Verbraucher sehr zurückhaltend bleibt. Gerade im stationären Einzelhandel werden die positiven Impulse aus der Kaufkraftentwicklung aktuell

überwiegend nicht wahrgenommen“, erläutert IHK-Bereichsleiter Dr. Christian Seynstahl.

Ungleiche Verteilung der regionalen Kaufkraft

Von den 30,2 Milliarden Euro Konsumpotenzial stehen laut den aktuellen Daten insgesamt 7,7 Milliarden Euro für Ausgaben im Einzelhandel – stationär sowie online – zur Verfügung. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Regionen, und nicht alles Geld verbleibt in Mainfranken. Mit Blick auf die Region reicht die Spanne der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft



Bild: Kale Galaxy/stock.adobe.com

pro Kopf auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte von 7.699 Euro in der Stadt Schweinfurt bis 8.421 Euro im Landkreis Würzburg. „Diese regionalen Unterschiede sind unter anderem auf die demografische Situation und Sozialstruktur der Bevölkerung, die Erwerbsbeteiligung, das Lohnniveau und die damit verbundene Vermögensbeteiligung sowie weitere Einflussfaktoren, beispielsweise die Mietpreise, zurückzuführen“, so Seynstahl.

Regionaler Handel bezieht rund 6,8 Milliarden Euro

„Der tatsächliche Umsatz der regionalen Händler – stationär sowie online – wird im Jahr 2026 bei rund 6,8 Milliarden Euro liegen“, erklärt Seynstahl weiter. Mit Blick auf Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern werden die meisten Umsätze mit über 1,6 Milliarden Euro in der Stadt Würzburg erwartet. Die Stadt Schweinfurt kann mit knapp 698 Millionen Euro rechnen. Auf dem dritten Platz folgt die Stadt Haßfurt mit etwa 246 Millionen Euro.

Zugleich zeigen die Zahlen, dass ein erheblicher Anteil der Mittel nicht in der Region verbleibt. Mainfrankenweit fließen rund zwölf Prozent der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft, was etwa 937 Millionen Euro entspricht, an den Onlinehandel ab. Dabei geht nur ein Teil davon an hiesige Internethändler. Hinzu kommen Ausgaben, die außerhalb der Region getätigt werden, beispielsweise im Urlaub oder bei Ausflügen. Umgekehrt fallen in Mainfranken natürlich auch Ausgaben von Kunden an, die außerhalb der Region wohnen.

Seynstahl zieht das Fazit: „Gerade in den aktuell wirtschaftlich herausfordernden Zeiten stehen Handelszentren nicht nur im Wettbewerb mit dem E-Commerce, sondern auch mit anderen Standorten. Es wird immer wichtiger, dass Städte attraktiv für Besucher und Bürger bleiben. Den Kommunen kommt hierbei eine entscheidende Rolle zu. Sie müssen nicht nur attraktive Rahmenbedingungen schaffen, sondern auch Aspekte wie die gute Erreichbarkeit der Innenstädte im Blick behalten.

Gleichzeitig braucht es neue Impulse, um zum Stadtbesuch zu animieren. Unser Appell lautet daher, den intensiven Austausch mit innerstädtischen Gewerbetreibenden zu suchen und ihre Belange ernst zu nehmen.“

Mainfränkische Mittelzentren sind Versorgungsanker

Die sogenannte Zentralitätskennziffer kann als Indiz für die Attraktivität eines Standorts als Einkaufsort dienen. Gemeinden mit einer hohen Einkaufsattraktivität weisen eine Zentralitätskennziffer über 100 auf, da sie mehr einzelhandelsrelevante Kaufkraft aus anderen Gebieten binden, als sie eigene Kaufkraft an andere Regionen abgeben. Unter den Städten mit über 10.000 Einwohnern liegt die Stadt Haßfurt mit einem Indexwert von 253 Punkten an der Spitze, gefolgt von Bad Neustadt an der Saale mit 223 Punkten. „Grund hierfür ist die wichtige Versorgungsfunktion der zentralen Orte in Mainfranken. Besonders die regionalen Mittelzentren spielen dabei neben den Oberzentren und dem Regionalzentrum Würzburg eine wichtige Rolle. Uns ist es daher wichtig zu betonen, dass die Zentren auch immer ihr Einzugsgebiet im Umland im Blick behalten müssen. Wer Wirtschaftspolitik und kommunale Entwicklung nur bis zur administrativen Stadtgrenze versteht, sägt am eigenen Ast“, führt Seynstahl aus. Mit Ausnahme der Stadt Karlstadt, die einen Indexwert von 92,7 Punkten ausweist, liegen alle mainfränkischen Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern hinsichtlich der Einzelhandelszentralität über dem Bundesschnitt von 100 Punkten.



Weitere Informationen zu aktuellen Kaufkraftdaten in Mainfranken finden Interessierte online unter:
www.wuerzburg.ihk.de/handel



Dr. Christian Seynstahl
0931 4194-314
christian.seynstahl@wuerzburg.ihk.de



Jetzt die Fachkräfte von morgen finden: die neue „Fit for Job! Mainfranken“ ist da

Die Gewinnung qualifizierter Nachwuchskräfte beginnt lange vor dem ersten Bewerbungsgespräch. Eine wichtige Voraussetzung ist, junge Menschen frühzeitig bei der Berufsorientierung zu erreichen und ihnen die Perspektiven einer Ausbildung in der Region aufzuzeigen. Genau hier setzt die neue Ausgabe des Azubimagazins „Fit for JOB! Mainfranken 2027“ der IHK Würzburg-Schweinfurt an, die nun erschienen ist.

Das Magazin informiert Schulabgängerinnen und Schulabgänger über Ausbildungsberufe und Karrierewege in Mainfranken, gibt praktische Tipps rund um Bewerbung und Berufseinstieg und zeigt anhand von konkreten Beispielen, welche Chancen eine berufliche Ausbildung bietet – bis hin zum Weg in Führungspositionen oder zur Selbstständigkeit. Unternehmen aus der Region können sich in der Lehrstellenbörse mit ihren offenen Stellen listen lassen und mit Anzeigen direkt auf sich aufmerksam machen. Auf diese Weise macht „Fit for JOB! Mainfranken“ die Vielfalt der Ausbildungsangebote in der Region sichtbar und unterstützt Unternehmen dabei, die Fachkräfte von morgen für eine berufliche Zukunft in Mainfranken zu begeistern.



Hier geht's zur Online-Ausgabe:



Studierende für die mainfränkische Wirtschaft

FACHKRÄFTE. Mainfranken ist als starker Universitäts- und Hochschulstandort bekannt. An der Julius-Maximilians-Universität sowie der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt sind insgesamt fast 35.000 Studierende eingeschrieben. In- und ausländische Studierende bergen als künftige Fach- und Führungskräfte große Potenziale für mainfränkische Unternehmen.



Praktika bieten Studierenden die Möglichkeit, die Potenziale ihrer akademischen Qualifikation in der Arbeitswelt zu erproben. Viele Studiengänge integrieren bereits verpflichtende Praxisphasen in Form von Pflichtpraktika, Praktikumssemestern oder Werkstudententätigkeiten. Sie ermöglichen es, theoretisches Wissen anzuwenden, Berufsfelder zu erkunden und berufliche Netzwerke aufzubauen.

Gleichzeitig bieten sie Unternehmen die Chance, potenzielle Fachkräfte über einen längeren Zeitraum im beruflichen Alltag kennenzulernen. Praktika sollten daher nicht nur als operative Unter-

stützung im Tagesgeschäft, sondern auch als strategisches Instrument der Rekrutierung und Personalentwicklung verstanden werden. Dafür sind eine qualifizierte Betreuung, klare Aufgabenstellungen, regelmäßige Feedbackgespräche und transparente Anschlussperspektiven Voraussetzung.

Abschlussarbeiten als Mehrwert verstehen

Auch Bachelor- und Masterarbeiten bieten Betrieben große Chancen. Viele Unternehmen haben konkrete Fragestellungen zur eigenen strategischen Entwicklung, die sich wissenschaftlich fundiert bearbeiten lassen. Dazu gehören beispielsweise die Themen

Digitalisierung, Energieeffizienz, Nachhaltigkeit, Prozessoptimierung, Marktanalysen oder Personalentwicklung. Studierende gewinnen dabei Praxiserfahrung, während die Unternehmen im Gegenzug neue Impulse erhalten und potenzielle Fachkräfte über mehrere Monate hinweg intensiv kennenlernen.

Jobbörsen und Firmenverantwortung

Gute Wege, um für Studierende sichtbar zu werden, sind die Präsenz auf Hochschulmessen und Career Services. Die Universität Würzburg nutzt hierfür die Online-Jobbörse Stellenwerk (www.stellenwerk.de/wuerzburg). Die Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt nutzt die Hochschuljobbörse (<https://jobboerse.thws.de/>). Zudem bietet der Career Service Kooperationsmöglichkeiten für Unternehmen, um am Campus sichtbar zu werden. Weitere Möglichkeiten, die eigene Sichtbarkeit zu verstärken, sind Kontakte zu Fakultäten, Praxisprojekte und Gastvorträge. Auch auf der eigenen Karrierewebsite und in den sozialen Medien sollten konkrete Angebote für Studierende sichtbar gemacht werden.

Auch trotz der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sollte

die Verfügbarkeit von regionalen Praktikumsstellen für Studierende nicht vernachlässigt werden, da diese sonst ein essenzielles Bindungselement an die Wirtschaftsregion verlieren. Studierende bergen wichtige Potenziale. Sie sind die regionalen Fach- und Führungskräfte von morgen und liefern wichtige Impulse für Innovationen und Zukunftsfähigkeit in Unternehmen. Damit sichern sie die regionale Wertschöpfung und Konkurrenzfähigkeit. Die Hochschulen achten bei der Konzeption ihrer Studiengänge stark auf die Bedarfe der regionalen Wirtschaft. Hierzu befindet sich die IHK Würzburg-Schweinfurt auch regelmäßig im Austausch mit den Hochschulleitungen. Es liegt somit ebenfalls in der Verantwortung der mainfränkischen Unternehmen, adäquate Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen und diese auch aktiv zu vermarkten, um die Potenziale der Studierenden zu nutzen und zu verhindern, dass sie der Region den Rücken kehren. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sollten Unternehmen die Verfügbarkeit von Praktikumsstellen aktiv nach außen kommunizieren.



Benedikt Pfeuffer
0931 4194-179
benedikt.pfeuffer@wuerzburg.ihk.de

Zehn Jahre AusbildungsScouts

JUBILÄUM. Seit inzwischen zehn Jahren bringen die AusbildungsScouts der bayerischen IHKs Schülerinnen und Schülern die duale Berufsausbildung näher. Dabei sprechen die Auszubildenden bei Schulbesuchen mit den Jugendlichen auf Augenhöhe und geben Einblicke in ihren Arbeitsalltag.



Die Karriere-Scouts mit Projektteam (von links): Annika Riedel (Teamleiterin Ausbildungsberatung), Lara Salem (Regionalkoordinatorin Ausbildungs-Scouts), Jan Keßler (Karriere-Scout), Lena Schmitt (Karriere-Scout), Maria Sauerhammer (Beraterin für Bildungsprojekte) und Kristina Herbst (Regionalkoordinatorin Ausbildungs-Scouts).

Im Rahmen der Jahresveranstaltung Mitte Juni wurden die diesjährigen Ausbildungs-Scouts geehrt.



Ziel der Initiative ist es, neue Impulse für den Fachkräftenachwuchs zu setzen und die duale Berufsausbildung wieder stärker in den Fokus junger Menschen zu rücken. Denn persönliche Einblicke wirken oft nachhaltiger als reine Theorie. Die Rückmeldungen zeigen den Erfolg: 97 Prozent der Lehrkräfte würden die Scouts erneut an ihre Schule einladen. Und auch die beteiligten Unternehmen profitieren vom Projekt. Die Auszubildenden gewinnen durch ihre Einsätze an Selbstbewusstsein und stärken ihre Präsentations- und Kommunikationsfähigkeiten. Zudem hat mehr als jedes fünfte Scout-Unternehmen im Anschluss Bewerbungen für Praktika oder Ausbildungsplätze erhalten.

Ein Dankeschön für besonderes Engagement

Ein fester Bestandteil des Projekts ist das jährliche Teamevent. „Hier können wir diejenigen, die das Projekt so erfolgreich und einzigartig machen, ehren und Danke sagen“, erklärt die Projektverantwortliche Maria Sauerhammer von der IHK Würzburg-Schweinfurt. Die AusbildungsScouts sind im Schulalltag stark gefragt: Im Schuljahr 2025/26 haben sie zum Stand Juni 2026 rund 170 Klassen besucht und Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg begleitet. Ergänzend dazu informierten sie bei rund 15 Veranstaltungen auch Eltern und Lehrkräfte über die Möglichkeiten der dualen Ausbildung.

„Unsere Scouts zeigen jeden Tag, wie großartig sie ihre Aufgaben meistern. Sie stehen auf großen Bühnen und gehen genauso selbstverständlich in Schulklassen, in denen die duale Ausbildung zunächst noch kein Thema ist. Mit viel Engagement und Authentizität erreichen sie die Jugendlichen schnell und vermitteln so ein greifbares Bild ihres Ausbildungsberufs“, so Sauerhammer.

Das Projekt, das an allen bayerischen IHKs umgesetzt wird, wird vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie gefördert.



Weitere Informationen zum Projekt und zur Teilnahme unter:
<https://ausbildungsscouts.bihk.de/>



Maria Sauerhammer
0931 4194-294
maria.sauerhammer@wuerzburg.ihk.de

IHK ehrt langjährige Prüfer

EHRENAMT. Die IHK Würzburg-Schweinfurt hat Mitte Juni Prüferinnen und Prüfer für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement in der beruflichen Bildung ausgezeichnet.

Die Geehrten wirken seit vielen Jahren – manche bereits seit drei Jahrzehnten – in IHK-Prüfungsausschüssen mit. IHK-Vizepräsident Dr. Klaus D. Mapara würdigte ihren Einsatz: „Sie sorgen dafür, dass berufliche Abschlüsse ihren hohen Stellenwert behalten und Prüfungen praxisnah, fair und verlässlich durchgeführt werden. Prüfen bedeutet weit mehr, als Fragen zu stellen und Punkte zu vergeben. Prüferinnen und Prüfer sichern Qualität, schaffen Vertrauen und begleiten junge Menschen in einer wichtigen Phase ihres Berufslebens.“ Wie bedeutsam dieses Engagement für die Region ist, belegen die aktuellen Zahlen: Rund 8.000 junge Menschen absolvieren derzeit ihre Ausbildung in etwa 1.900 IHK-Ausbildungsbetrieben in Mainfranken, weitere rund 2.100 junge Fachkräfte legen eine Fortbildungsprüfung ab. Mehr

Vier Prüferinnen und Prüfer wurden von IHK-Vizepräsident Dr. Klaus D. Mapara und dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer Jürgen Bode für ihr 30-jähriges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet.



als 2.300 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer begleiten sie im Ausbildungsbereich, weitere 400 im Fortbildungsbereich. Allein im vergangenen Jahr leisteten sie dabei über 77.000 ehrenamtliche Stunden, das entspricht knapp neun Jahren ununterbrochenen Einsatzes.

Alle Geehrten erhielten eine Urkunde als Zeichen der Anerkennung. Wer seit 20 Jahren aktiv ist, wurde zusätzlich mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet. Wer bereits 30 Jahre lang Prüfungen abnimmt – und damit den Wandel von der Overheadfolie bis zur KI-gestützten Prüfungsvorbereitung hautnah miterlebt hat –, bekam darüber hinaus Gutscheine für eine Schifffahrt auf dem Main. Angesichts von Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und des Wandels vieler Berufsbilder betonte Mapara die Bedeutung erfahrener Prüferinnen und Prüfer: „Wissen ist heute jederzeit verfügbar. Entscheidend bleibt aber die Fähigkeit, Wissen einzuordnen, anzuwenden und verantwortungsvoll damit umzugehen. Genau dafür stehen unsere Prüferinnen und Prüfer.“



IHK-Vizepräsident Dr. Klaus D. Mapara (rechts) und der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Bode (4. v. l.) zeichneten zahlreiche Prüferinnen und Prüfer für ihr 20-jähriges ehrenamtliches Engagement aus.



Maresa Brückner

0931 4194-310

maresa.brueckner@wuerzburg.ihk.de



**REGIONAL
UND
RELEVANT.**

Kontakt:

Daniela Obst, Tel. 0931 7809970-1
d.obst@vmm-medien.de

Rainer Meder, Tel. 0931 7809970-2
r.meder@vmm-medien.de



Der Netzanschluss als Engpass

TRANSFORMATION. Die Energiewende bringt das Stromnetz an seine Grenzen. Während Unternehmen ihre Prozesse elektrifizieren, Rechenzentren wachsen und erneuerbare Energien massiv ausgebaut werden, wird die Netzkapazität zum entscheidenden Faktor.

Netzkapazitäten sind knapp und teuer geworden, die Netzentgelte steigen, und der Investitionsbedarf ist enorm. Parallel wächst die Nachfrage nach Anschlussleistung in bislang ungekannten Dimensionen. Vielfach werden Netzkapazitäten als „das neue Gold der Energiewende“ bezeichnet. Für Unternehmen bedeutet das vor allem Unsicherheit. Investitionen hängen zunehmend davon ab, ob ein Anschluss rechtzeitig realisiert werden kann und welche Kosten dabei entstehen. Genau hier zeigt sich jedoch die größte Herausforderung: Der regulatorische Rahmen befindet sich derzeit in einem grundlegenden Umbau – und viele zentrale Fragen sind noch offen.

Auf nationaler Ebene arbeitet die Bundesregierung mit dem sogenannten Netzpaket an einer Neujustierung des Systems. Ziel ist es, den Ausbau erneuerbarer Energien stärker mit dem Netzausbau zu synchronisieren und die Verfahren für Netzanschlüsse effizienter zu gestalten. Diskutiert wer-

den unter anderem neue Zu- teilungs- und Reservierungs- verfahren für knappe Netzkapa- zitäten, die Einführung von Baukostenzuschüssen für Ein- speiser sowie stärkere Vorga- ben für Transparenz und Digi- talisierung. Parallel dazu treibt die Bundesnetzagentur eine grundlegende Reform der Netzentgeltsystematik voran. Künftig könnten stärkere Kapa- zitätspreise, neue Kostenver- teilungen zwischen Verbrau- chern, Erzeugern und Spei- chern sowie perspektivisch auch dynamische Netzentgelte eingeführt werden. Für Unter- nehmen wie für Netzbetreiber bedeutet das einen tiefen Ein- griff in bestehende Geschäfts- modelle und Investitionskalku- lationen.

Zunehmend unsichere Rahmenbedingungen

Hinzu kommt die europäische Ebene, die zunehmend prä- gend wirkt. Mit dem geplanten Grids Package und dem Elec- trification Action Plan sollen Netzanschlussregeln verein- heitlicht, Netzentgelte neu ge- dacht und der Netzausbau be-

schleunigt werden. Diese In- itiativen greifen unmittelbar in nationale Prozesse ein und können bereits geplante Re- gelungen wieder verändern oder überlagern. Gerade die- se Gleichzeitigkeit verschiede- ner Reformprozesse ist derzeit das zentrale Problem. Nationa- le und europäische Regelwer- ke entstehen teilweise parallel, ohne vollständig aufeinander abgestimmt zu sein. Für Unter- nehmen führt das zu einer Si- tuation, in der wichtige Investi- tionsentscheidungen unter un- sicheren Rahmenbedingungen getroffen werden müssen.

Gleichzeitig wird deutlich, dass das bisherige System an Grenzen stößt. Die Vorstellung, dass jeder Netzanschluss jeder- zeit uneingeschränkt verfügbar ist, wird zunehmend hinterfragt. Stattdessen rücken neue Ins- trumente in den Vordergrund, etwa die gezielte Priorisierung von Anschlussbegehren oder flexiblere Anschlussmodel- le, bei denen Verbraucher und Speicher ihre Nutzung stärker an den Zustand des Netzes an- passen. Damit verschiebt sich auch die Rolle der Beteiligten.

Unternehmen werden stär- ker gefordert sein, ihre Nach- frage nach Netzkapazität flexi- bler und systemdienlicher zu gestalten. Netzbetreiber müs- sen im Gegenzug transparen- ter werden und verlässlichere Informationen über verfügbare Kapazitäten und Verfahren be- reitstellen.

Der Netzanschluss wird so von einer rein technischen Fra- ge zu einer zentralen Schnitt- stelle zwischen Wirtschaft, In- frastruktur und Regulierung. Die aktuellen Reformen bieten die Chance, diese Schnittstel- le neu zu ordnen – bergen aber auch das Risiko zusätzlicher Unsicherheiten. Entscheidend wird daher sein, wie gut es ge- lingt, die unterschiedlichen Perspektiven zusammenzu- führen. Nur wenn Regulierung, Netzbetrieb und unternehme- rische Anforderungen besser aufeinander abgestimmt wer- den, entsteht die notwendige Planungssicherheit.



Jacqueline Escher
0931 4194-364
jacqueline.escher@
wuerzburg.ihk.de

Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen (FPO)

Auf Grund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 25. März 2026 gemäß den Richtlinien des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 8. März 2007 (geändert am 7. Oktober 2025) erlässt die IHK Würzburg-Schweinfurt als zuständige Stelle nach § 56 Abs. 1 in Verbindung mit § 47 Abs. 1 S. 1 (Abs. 3 bis 5) und § 79 Abs. 4 S. 1 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. April 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 117, 129) die folgende Prüfungsordnung. Diese Prüfungsordnung gilt für die Durchführung von Prüfungen gemäß § 56 Abs. 1 in Verbindung mit § 47 BBiG. Die Prüfungsordnung ist für die Durchführung von Prüfungen nach den aufgrund des § 30 Abs. 5 BBiG erlassenen Rechtsverordnungen über den Nachweis über den Erwerb berufs- und arbeitspädagogischer Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten entsprechend anzuwenden.

Erster Abschnitt:

Prüfungsausschüsse und Prüferdelegationen

§ 1 Errichtung

- (1) Für die Durchführung von Prüfungen im Bereich der beruflichen Fortbildung errichtet die IHK Würzburg-Schweinfurt (zuständige Stelle) Prüfungsausschüsse (§ 56 Abs. 1 S. 1 BBiG). Mehrere zuständige Stellen können bei einer von ihnen gemeinsame Prüfungsausschüsse errichten (§ 39 Abs. 1 S. 2 BBiG).
- (2) Prüfungsausschüsse oder Prüferdelegationen nach § 42 Abs. 2 BBiG nehmen die Prüfungsleistungen ab.
- (3) Soweit die Fortbildungsordnungen (§ 53 Abs. 1 BBiG), die Anpassungsfortbildungsordnungen (§ 53e Abs. 1 BBiG) oder die Fortbildungsprüfungsregelungen nach § 54 BBiG selbstständige Prüfungsteile beinhalten, können zur Durchführung der Teilprüfungen eigene Prüfungsausschüsse oder Prüferdelegationen gebildet werden.

§ 2 Zusammensetzung und Berufung von Prüfungsausschüssen und Prüferdelegationen

- (1) Der Prüfungsausschuss besteht aus drei Mitgliedern, sofern in der Anlage zur Prüfungsordnung für bestimmte Prüfungsausschüsse keine höhere Anzahl festgelegt ist. Die Mitglieder von Prüfungsausschüssen sind hinsichtlich der Beurteilung der Prüfungsleistungen unabhängig und nicht an Weisungen gebunden. Die Mitglieder müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein (§ 40 Abs. 1 BBiG).
- (2) Dem Prüfungsausschuss müssen als Mitglieder Beauftragte der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in gleicher Zahl sowie mindestens eine Person, die als Lehrkraft im beruflichen Schul- oder Fortbildungswesen tätig ist, angehören. Mindestens zwei Drittel der Gesamtzahl der Mitglieder müssen Beauftragte der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sein (§ 40 Abs. 2 S. 1 und 2 BBiG).
- (3) Die Mitglieder werden von der zuständigen Stelle für eine einheitliche Periode, längstens für fünf Jahre berufen (§ 40 Abs. 3 S. 1 BBiG). Nachberufungen sind möglich.
- (4) Die Beauftragten der Arbeitnehmer werden auf Vorschlag der im Bezirk der zuständigen Stelle bestehenden Gewerkschaften und selbstständigen Vereinigungen von Arbeitnehmern mit sozial- oder berufspolitischer Zwecksetzung berufen (§ 40 Abs. 3 S. 2 BBiG).
- (5) Lehrkräfte im beruflichen Schul- oder Fortbildungswesen werden im Einvernehmen mit der Schulaufsichtsbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle berufen (§ 40 Abs. 3 S. 3 BBiG entsprechend). Soweit es sich um Lehrkräfte von Fortbildungseinrichtungen handelt, werden sie von den Fortbildungseinrichtungen benannt.
- (6) Werden Mitglieder nicht oder nicht in ausreichender Zahl innerhalb einer von der zuständigen Stelle gesetzten angemessenen Frist vorgeschlagen, so beruft die zuständige Stelle insoweit nach pflichtgemäßem Ermessen (§ 40 Abs. 3 S. 4 BBiG).
- (7) Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse können nach Anhörung der an ihrer Berufung Beteiligten aus wichtigem Grunde abberufen werden (§ 40 Abs. 3 S. 5 BBiG).
- (8) Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse haben Stellvertreter oder Stellvertreterinnen (§ 40 Abs. 2 S. 3 BBiG). Die Absätze 3 bis 7 gelten für sie entsprechend.
- (9) Die für die Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern Vorschlagsberechtigten sind über die Anzahl und die Größe der einzurichtenden Prü-

fungsausschüsse sowie über die Zahl der von ihnen vorzuschlagenden weiteren Prüfenden zu unterrichten. Die Vorschlagsberechtigten werden von der zuständigen Stelle darüber unterrichtet, welche der von ihnen vorgeschlagenen Mitglieder, Stellvertreter und Stellvertreterinnen sowie weiteren Prüfenden berufen wurden (§ 40 Abs. 5).

- (10) Die Tätigkeit im Prüfungsausschuss ist ehrenamtlich. Für bare Auslagen und für Zeitversäumnis ist, soweit eine Entschädigung nicht von anderer Seite gewährt wird, eine angemessene Entschädigung zu zahlen, deren Höhe von der zuständigen Stelle mit Genehmigung der obersten Landesbehörde festgesetzt wird. Die Entschädigung für Zeitversäumnis hat mindestens im Umfang von § 16 des Justizvergütungs- und Entschädigungsgesetzes in der jeweils geltenden Fassung zu erfolgen (§ 40 Abs. 6 BBiG).
- (11) Von den Absätzen 2 und 8 darf nur abgewichen werden, wenn andernfalls die erforderliche Zahl von Mitgliedern des Prüfungsausschusses nicht berufen werden kann (§ 40 Abs. 7 BBiG).

§ 2a Prüferdelegationen

- (1) Die zuständige Stelle kann im Einvernehmen mit den Mitgliedern des Prüfungsausschusses die Abnahme und die abschließende Bewertung von Prüfungsleistungen auf Prüferdelegationen übertragen (§ 42 Abs. 2 S. 1 BBiG).
- (2) Für die Zusammensetzung von Prüferdelegationen ist § 2 Abs. 1 und 2 entsprechend anzuwenden (§ 42 Abs. 2 S. 2 BBiG). Die Mitglieder der Prüferdelegationen haben Stellvertreterinnen oder Stellvertreter (§ 42 Abs. 2 S. 2 BBiG).
- (3) Mitglieder von Prüferdelegationen können die Mitglieder der Prüfungsausschüsse, deren Stellvertreter und Stellvertreterinnen sowie weitere Prüfende sein, die durch die zuständige Stelle nach § 40 Abs. 4 BBiG berufen worden sind. Für die Berufungen gilt § 2 Abs. 3 bis 7 entsprechend. Die Berufung weiterer Prüfender kann auf bestimmte Prüf- oder Fachgebiete beschränkt werden.
- (4) Die Mitwirkung in einer Prüferdelegation ist ehrenamtlich. § 2 Abs. 10 gilt entsprechend.
- (5) Die zuständige Stelle hat vor Beginn der Prüfung über die Bildung von Prüferdelegationen, über deren Mitglieder sowie über deren Stellvertreter und Stellvertreterinnen zu entscheiden. Prüfende können Mitglieder mehrerer Prüferdelegationen sein. Sind verschiedene Prüfungsleistungen derart aufeinander bezogen, dass deren Beurteilung nur einheitlich erfolgen kann, so müssen diese Prüfungsleistungen von denselben Prüfenden abgenommen werden (§ 42 Abs. 3 BBiG).

§ 3 Ausschluss von der Mitwirkung

- (1) Bei der Zulassung und Prüfung dürfen Angehörige der zu prüfenden Person (Prüfling¹) nicht mitwirken. Angehörige im Sinne des Satzes 1 sind:
 1. Verlobte,
 2. Ehegatten,
 3. eingetragene Lebenspartner,
 4. Verwandte und Verschwägerte gerader Linie,
 5. Geschwister,
 6. Kinder der Geschwister,
 7. Ehegatten der Geschwister und Geschwister der Ehegatten,
 8. Geschwister der Eltern,
 9. Personen, die durch ein auf längere Dauer angelegtes Pflegeverhältnis mit häuslicher Gemeinschaft wie Eltern und Kind miteinander verbunden sind (Pflegeeltern und Pflegekinder).

Angehörige sind die in Satz 2 aufgeführten Personen auch dann, wenn

1. in den Fällen der Nummern 2, 3, 4 und 7 die die Beziehung begründende Ehe oder die Lebenspartnerschaft nicht mehr besteht;
2. in den Fällen der Nummern 4 bis 8 die Verwandtschaft oder Schwägerschaft durch Annahme als Kind erloschen ist;
3. im Falle der Nummer 9 die häusliche Gemeinschaft nicht mehr besteht, sofern die Personen weiterhin wie Eltern und Kind miteinander verbunden sind.

¹ Soweit diese Empfehlung von „zu prüfender Person“ spricht, meint dies den „Prüfling“ im Sinne des BBiG oder der HwO.

- (2) Hält sich ein Prüfungsausschussmitglied oder ein Mitglied einer Prüferdelegation nach Abs. 1 für ausgeschlossen oder bestehen Zweifel, ob die Voraussetzungen des Abs. 1 gegeben sind, ist dies der zuständigen Stelle mitzuteilen, während der Prüfung dem Prüfungsausschuss oder den anderen Mitgliedern der Prüferdelegation. Die Entscheidung über den Ausschluss von der Mitwirkung trifft die zuständige Stelle, während der Prüfung der Prüfungsausschuss oder die Prüferdelegation. Im letzteren Fall darf das betroffene Mitglied nicht mitwirken. Ausgeschlossene Personen dürfen bei der Beratung und Beschlussfassung nicht zugegen sein.
- (3) Liegt ein Grund vor, der geeignet ist, Misstrauen gegen eine unparteiische Ausübung des Prüfungsamtes zu rechtfertigen oder wird von einer zu prüfenden Person das Vorliegen eines solchen Grundes behauptet, so hat die betroffene Person dies der zuständigen Stelle mitzuteilen, während der Prüfung dem Prüfungsausschuss oder der Prüferdelegation. Abs. 2 S. 2 bis 4 gelten entsprechend.
- (4) Personen, die gegenüber der zu prüfenden Person Arbeitgeberfunktionen innehaben, sollen, soweit nicht besondere Umstände eine Mitwirkung zulassen oder erfordern, nicht mitwirken.
- (5) Wenn in den Fällen der Absätze 1 bis 3 eine ordnungsgemäße Besetzung des Prüfungsausschusses nicht möglich ist, kann die zuständige Stelle die Durchführung der Prüfung einem anderen oder einem gemeinsamen Prüfungsausschuss übertragen. Erforderlichenfalls kann eine andere zuständige Stelle ersucht werden, die Prüfung durchzuführen. Das Gleiche gilt, wenn eine objektive Durchführung der Prüfung aus anderen Gründen nicht gewährleistet erscheint. Wenn in den Fällen der Absätze 1 bis 3 eine ordnungsgemäße Besetzung der Prüferdelegation nicht möglich ist, kann der Prüfungsausschuss die Durchführung der Prüfung auf eine andere Prüferdelegation übertragen oder die Prüfung selbst abnehmen.

§ 4 Vorsitz, Beschlussfähigkeit, Abstimmung

- (1) Der Prüfungsausschuss wählt ein Mitglied, das den Vorsitz führt und ein weiteres Mitglied, das den Vorsitz stellvertretend übernimmt. Der Vorsitz und das ihn stellvertretende Mitglied sollen nicht derselben Mitgliedergruppe angehören (§ 41 Abs. 1 BBiG).
- (2) Der Prüfungsausschuss ist beschlussfähig, wenn zwei Drittel der Mitglieder, mindestens drei, mitwirken. Er beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des vorsitzenden Mitglieds den Ausschlag (§ 41 Abs. 2 BBiG).
- (3) Für Prüferdelegationen gelten die Absätze 1 und 2 entsprechend.

§ 5 Geschäftsführung

- (1) Die Geschäftsführung des Prüfungsausschusses liegt in Abstimmung mit dem Prüfungsausschuss bei der zuständigen Stelle. Einladungen (Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung), Protokollführung und Durchführung der Beschlüsse werden im Einvernehmen mit dem Vorsitz des Prüfungsausschusses geregelt.
- (2) Zu den Sitzungen des Prüfungsausschusses sind die ordentlichen Mitglieder rechtzeitig einzuladen. Stellvertretende Mitglieder werden in geeigneter Weise unterrichtet. Kann ein Mitglied an einer Sitzung nicht teilnehmen, so soll es dies unverzüglich der zuständigen Stelle mitteilen. Für ein verhindertes Mitglied ist ein stellvertretendes Mitglied einzuladen, welches derselben Gruppe angehören soll.
- (3) Die Sitzungsprotokolle sind von der protokollführenden Person und dem Vorsitz zu unterzeichnen. § 23 Abs. 1 bleibt unberührt.
- (4) Abs. 2 gilt für Prüferdelegationen entsprechend. Die Sitzungsprotokolle sind von allen Mitgliedern der Prüferdelegation zu unterzeichnen. § 23 Abs. 1 bleibt unberührt.

§ 6 Verschwiegenheit

Unbeschadet bestehender Informationspflichten, insbesondere gegenüber dem Berufsbildungsausschuss, haben die Mitglieder des Prüfungsausschusses, der Prüferdelegation und sonstige mit der Prüfung befasste Personen über alle Prüfungsvorgänge Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren.

Zweiter Abschnitt:

Vorbereitung der Fortbildungsprüfung

§ 7 Prüfungstermine

- (1) Die zuständige Stelle legt die Prüfungstermine je nach Bedarf fest. Die Termine sollen nach Möglichkeit mit den betroffenen Fortbildungseinrichtungen abgestimmt werden.
- (2) Die zuständige Stelle gibt die Prüfungstermine einschließlich der Anmeldefristen in geeigneter Weise öffentlich mindestens einen Monat vor Ablauf der Anmeldefrist bekannt. Wird die Anmeldefrist überschritten, kann die zuständige Stelle die Annahme des Antrags verweigern.
- (3) Werden für schriftlich durchzuführende Prüfungsbereiche einheitliche überregionale Aufgaben verwendet, sind dafür entsprechende überregional abgestimmte Prüfungstage anzusetzen.

§ 8 Zulassung zur Fortbildungsprüfung

- (1) Der Antrag auf Zulassung zur Prüfung ist schriftlich oder elektronisch nach den von der zuständigen Stelle bestimmten Fristen und Formularen zu stellen. Dem Antrag auf Zulassung sind beizufügen:
 1. Angaben zur Person und
 2. Angaben über die in den Absätzen 2 bis 4 genannten Voraussetzungen.
- (2) Örtlich zuständig für die Zulassung zur Fortbildungsprüfung ist die zuständige Stelle, in deren Bezirk die zu prüfende Person
 - a) an einer Maßnahme der Fortbildung teilgenommen hat oder
 - b) in einem Arbeitsverhältnis steht oder selbstständig tätig ist oder
 - c) seinen/ihren Wohnsitz hat.
- (3) Zur Fortbildungsprüfung ist zuzulassen, wer die Zulassungsvoraussetzungen einer Fortbildungsordnung (§ 53 Abs. 1 BBiG), einer Anpassungsfortbildungsordnung (§ 53e Abs. 1 BBiG) oder einer Fortbildungsprüfungsregelung nach § 54 BBiG erfüllt.
- (4) Sofern die Fortbildungsordnung (§ 53 Abs. 1 BBiG), die Anpassungsfortbildungsordnung (§ 53e Abs. 1 BBiG) oder eine Fortbildungsprüfungsregelung nach § 54 BBiG Zulassungsvoraussetzungen vorsieht, sind ausländische Bildungsabschlüsse und Zeiten der Berufstätigkeit im Ausland zu berücksichtigen (§ 55 BBiG).

§ 9 Befreiung von vergleichbaren Prüfungsbestandteilen

- (1) Die zu prüfende Person ist auf Antrag von der Ablegung einzelner Prüfungsbestandteile durch die zuständige Stelle zu befreien, wenn sie eine andere vergleichbare Prüfung vor einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuss erfolgreich abgelegt hat und die Anmeldung zur Fortbildungsprüfung innerhalb von zehn Jahren nach Bekanntgabe des Bestehens der anderen Prüfung erfolgt (§ 56 Abs. 2 BBiG).
- (2) Anträge auf Befreiung von Prüfungsbestandteilen sind zusammen mit dem Zulassungsantrag schriftlich bei der zuständigen Stelle zu stellen. Die Nachweise über Befreiungsgründe im Sinne von Abs. 1 sind beizufügen.

§ 10 Entscheidung über die Zulassung und über Befreiungsanträge

- (1) Über die Zulassung sowie über die Befreiung von Prüfungsbestandteilen entscheidet die zuständige Stelle. Hält sie die Zulassungsvoraussetzungen oder die Befreiungsgründe nicht für gegeben, so entscheidet der Prüfungsausschuss (§ 46 Abs. 1 BBiG).
- (2) Die Entscheidungen über die Zulassung und die Befreiung von Prüfungsbestandteilen sind der zu prüfenden Person rechtzeitig unter Angabe des Prüfungstages und -ortes einschließlich der erlaubten Arbeits- und Hilfsmittel schriftlich oder elektronisch² mitzuteilen. Die Entscheidungen über die Nichtzulassung und über die Ablehnung der Befreiung sind der zu prüfenden Person schriftlich mit Begründung bekannt zu geben.
- (3) Die Zulassung und die Befreiung von Prüfungsbestandteilen können von der zuständigen Stelle bis zur Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses widerrufen werden, wenn sie aufgrund gefälschter Unterlagen oder falscher Angaben ausgesprochen wurde.

§ 11 Prüfungsgebühr

Die zu prüfende Person hat die Prüfungsgebühr nach Aufforderung an die zuständige Stelle zu entrichten. Die Höhe der Prüfungsgebühr bestimmt sich nach der Gebührenordnung der zuständigen Stelle.

Dritter Abschnitt:

Durchführung der Fortbildungsprüfung

§ 12 Prüfungsgegenstand, Prüfungssprache

- (1) Sofern für einen Fortbildungsabschluss weder eine Fortbildungsordnung (§ 53 Abs. 1 BBiG) noch eine Anpassungsfortbildungsordnung (§ 53e Abs. 1 BBiG) erlassen worden ist, regelt die zuständige Stelle die Bezeichnung des Fortbildungsabschlusses, Ziel, Inhalt und Anforderungen der Prüfungen, die Zulassungsvoraussetzungen sowie das Prüfungsverfahren durch Fortbildungsprüfungsregelungen nach § 54 BBiG.
- (2) Die Prüfungssprache ist Deutsch, soweit nicht die Fortbildungsordnung (§ 53 Abs. 1 BBiG), die Anpassungsfortbildungsordnung (§ 53e Abs. 1 BBiG) oder die Fortbildungsprüfungsregelung nach § 54 BBiG etwas anderes vorsieht.

§ 13 Gliederung der Prüfung

Die Gliederung der Prüfung ergibt sich aus den Fortbildungsordnungen (§ 53 Abs. 1 BBiG), den Anpassungsfortbildungsordnungen (§ 53e Abs. 1 BBiG) oder den Fortbildungsprüfungsregelungen nach § 54 BBiG (Prüfungsanforderungen).

² Die Übermittlung elektronischer Dokumente ist zulässig, soweit der Empfänger hierfür einen Zugang eröffnet (§ 3a Abs. 1 Bay. VwVfG)

§ 14 Prüfungsaufgaben

- (1) Der Prüfungsausschuss beschließt auf der Grundlage der Prüfungsanforderungen die Prüfungsaufgaben.
- (2) Überregional oder von einem Aufgabenerstellungsausschuss bei der zuständigen Stelle erstellte oder ausgewählte Aufgaben sind vom Prüfungsausschuss zu übernehmen, sofern diese Aufgaben von Gremien erstellt oder ausgewählt und beschlossen wurden, die entsprechend § 2 Abs. 2 zusammengesetzt sind und die zuständige Stelle über die Übernahme entschieden hat.

§ 14a Durchführung schriftlicher Prüfungsleistungen

- (1) Sind in der Fortbildungsprüfung Aufgaben schriftlich zu bearbeiten, kann die zuständige Stelle bestimmen, dass diese ganz oder in Teilen in digitaler Form an einem festgelegten Prüfungsort unter Aufsicht durchgeführt werden. Vor der Entscheidung ist der Berufsbildungsausschuss nach § 79 BBiG einzubeziehen. Die Prüfungsausschüsse sind rechtzeitig zu informieren.
- (2) Die digitale Durchführung der Prüfung erfolgt unter folgenden Maßgaben:
 1. die zuständige Stelle hat die erforderlichen digitalen Endgeräte mit der erforderlichen digitalen Ausstattung (digitales Prüfungssystem) zur Verfügung zu stellen;
 2. den zu prüfenden Personen und den Prüfenden ist vor der Prüfung ausreichend Gelegenheit zu geben, sich mit dem digitalen Prüfungssystem vertraut zu machen;
 3. während der Abnahme der Prüfungsleistung hat eine für das digitale Prüfungssystem technisch sachkundige Person zur Verfügung zu stehen;
 4. bei nicht durch die zu prüfende Person zu vertretenden technischen Störungen ist der damit verbundene Zeitverlust durch entsprechende Zeitverlängerung auszugleichen;
 5. es ist sicherzustellen, dass nach dem jeweiligen Stand der Technik die von den zu prüfenden Personen und den Prüfenden eingegebenen Daten diesen stets eindeutig und innerhalb der Aufbewahrungsfrist nach § 28 dauerhaft zugeordnet werden können. Die Unveränderbarkeit der abschließend übermittelten Daten durch die zu prüfenden Personen und die Prüfenden ist sicherzustellen.

Die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der personenbezogenen Daten sind einzuhalten.

§ 14b Virtuelle Teilnahme von Prüfenden

- (1) Die zuständige Stelle kann bestimmen, dass bei der Abnahme und Bewertung von Prüfungsleistungen, deren Bewertung die Anwesenheit der Prüfenden bei der Abnahme erfordert, Prüfende unter Einsatz der Übertragung von Bild und Ton (Videokonferenz) teilnehmen, wenn
 1. die abzunehmenden Prüfungsleistungen für diese Form der Durchführung geeignet sind,
 2. die zu prüfenden Personen mit der Ladung zur Prüfung über diese Form der Durchführung informiert worden sind,
 3. die zu prüfenden Personen sich unter Aufsicht an einem Ort befinden, der von der zuständigen Stelle festgelegt worden ist,
 4. sich mindestens ein Prüfer am gleichen Ort wie die zu prüfenden Personen befindet,
 5. die zuständige Stelle die zu nutzende Videokonferenztechnik festgelegt hat und deren Funktionsfähigkeit sowie deren Barrierefreiheit sicherstellt,
 6. den zu prüfenden Personen und den Prüfenden vor der Prüfung ausreichend Gelegenheit gegeben worden ist, sich mit der Videokonferenztechnik vertraut zu machen,
 7. während der Abnahme der Prüfungsleistung eine für die Videokonferenztechnik sachkundige Person zur Verfügung steht,
 8. bei vorübergehenden technischen Störungen, die nicht durch die zu prüfende Person zu vertreten sind, der damit verbundene Zeitverlust durch entsprechende Zeitverlängerung ausgeglichen wird und
 9. keine Aufzeichnung der Videokonferenz erfolgt.

Auf Antrag einzelner Prüfer bei der zuständigen Stelle gilt Satz 1 nur für einzelne Prüfungsleistungen und diese Prüfenden mit der Maßgabe, dass die übrigen Prüfenden des jeweiligen Prüfungsausschusses oder der jeweiligen Prüferdelegation dem Antrag zustimmen (§ 42a Abs. 1 BBiG).

- (2) Die zuständige Stelle kann bestimmen, dass die Prüfenden an Sitzungen von Prüfungsausschüssen oder Prüferdelegationen auch ohne Anwesenheit an einem Ort teilnehmen und sämtliche oder einzelne ihrer Rechte ganz oder teilweise im Wege elektronischer Kommunikation ausüben können (§ 42a Abs. 2 BBiG).

§ 15 Nachteilsausgleich für Menschen mit Behinderung

Bei der Durchführung der Prüfung sollen die besonderen Verhältnisse von Menschen mit Behinderung berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Dauer der Prüfung, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdensprachdolmetscher für Menschen mit Hörbehinderung (§ 65 Abs. 1 BBiG). Die Art der Behinderung ist mit dem Antrag auf Zulassung zur Prüfung (§ 8 Abs. 1) nachzuweisen.

§ 16 Nichtöffentlichkeit

Die Prüfungen sind nicht öffentlich. Vertreter und Vertreterinnen der obersten Bundes- und Landesbehörden, der zuständigen Stelle sowie die Mitglieder des Berufsbildungsausschusses der zuständigen Stelle können anwesend sein. Der Prüfungsausschuss oder die Prüferdelegation kann im Einvernehmen mit der zuständigen Stelle andere Personen als Gäste zulassen. An der Beratung über das Prüfungsergebnis dürfen nur die Mitglieder des Prüfungsausschusses oder der Prüferdelegation beteiligt sein.

§ 17 Leitung, Aufsicht und Niederschrift

- (1) Die Prüfung wird unter Leitung des Vorsitzes vom gesamten Prüfungsausschuss durchgeführt.
- (2) Die zuständige Stelle regelt im Einvernehmen mit dem Prüfungsausschuss die Aufsichtsführung, die sicherstellen soll, dass die Prüfungsleistungen selbstständig und nur mit erlaubten Arbeits- und Hilfsmitteln durchgeführt werden.
- (3) Störungen durch äußere Einflüsse müssen von der zu prüfenden Person ausdrücklich gegenüber der Aufsicht, dem Vorsitz oder den mit der Prüfungsabnahme beauftragten Prüfenden gerügt werden. Entstehen durch die Störungen erhebliche Beeinträchtigungen, entscheiden der Prüfungsausschuss, die Prüferdelegation oder die mit der Prüfungsabnahme beauftragten Prüfenden über Art und Umfang von geeigneten Ausgleichsmaßnahmen. Bei der Durchführung von schriftlichen Prüfungen kann die Aufsicht über die Gewährung einer Zeitverlängerung entscheiden.
- (4) Über den Ablauf der Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen.

§ 18 Ausweispflicht und Belehrung

Die zu prüfenden Personen haben sich über ihre Person auszuweisen. Sie sind vor Beginn der Prüfung über den Prüfungsablauf, die zur Verfügung stehende Zeit, die erlaubten Arbeits- und Hilfsmittel, die Folgen von Täuschungshandlungen, Ordnungsverstößen, Rücktritt und Nichtteilnahme zu belehren.

§ 19 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

- (1) Unternimmt es eine zu prüfende Person, das Prüfungsergebnis durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen oder leistet sie/er Beihilfe zu einer Täuschung oder einem Täuschungsversuch, liegt eine Täuschungshandlung vor.
- (2) Wird während der Prüfung festgestellt, dass eine zu prüfende Person eine Täuschungshandlung begeht oder einen entsprechenden Verdacht hervorruft, ist der Sachverhalt von der Aufsichtsführung festzustellen und zu protokollieren. Die zu prüfende Person setzt die Prüfung vorbehaltlich der Entscheidung des Prüfungsausschusses über die Täuschungshandlung fort.
- (3) Liegt eine Täuschungshandlung vor, wird die von der Täuschungshandlung betroffene Prüfungsleistung mit „ungenügend“ (= 0 Punkte) bewertet. In schweren Fällen, insbesondere bei vorbereiteten Täuschungshandlungen, kann der Prüfungsausschuss oder die Prüferdelegation den Prüfungsteil oder die gesamte Prüfung mit „ungenügend“ (= 0 Punkte) bewerten. Soweit Prüfungsleistungen einer Prüferdelegation zur Abnahme und abschließenden Bewertung übertragen worden sind, kann die Prüferdelegation die Prüfungsleistung mit „ungenügend“ (= 0 Punkte) bewerten.
- (4) Behindert eine zu prüfende Person durch ihr Verhalten die Prüfung so, dass die Prüfung nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden kann, kann sie von der Teilnahme ausgeschlossen werden. Die Entscheidung hierüber kann von der Aufsichtsführung oder den mit der Prüfungsabnahme beauftragten Prüfenden getroffen werden. Die endgültige Entscheidung über die Folgen für die zu prüfende Person hat der Prüfungsausschuss unverzüglich zu treffen. Gleiches gilt bei Nichtbeachtung der Sicherheitsvorschriften.
- (5) Vor einer endgültigen Entscheidung des Prüfungsausschusses oder der Prüferdelegation nach den Absätzen 3 und 4 ist die zu prüfende Person zu hören.

§ 20 Rücktritt, Nichtteilnahme

- (1) Die zu prüfende Person kann nach erfolgter Anmeldung vor Beginn der Prüfung (bei schriftlichen Prüfungen vor Bekanntgabe der Prüfungsaufgaben) durch schriftliche oder elektronische Erklärung zurücktreten. In diesem Fall gilt die Prüfung als nicht abgelegt.
- (2) Versäumt die zu prüfende Person einen Prüfungstermin, so werden bereits erbrachte selbstständige Prüfungsleistungen anerkannt, wenn ein wichtiger Grund für die Nichtteilnahme vorliegt. Selbstständige Prüfungsleistungen sind solche, die thematisch klar abgrenzbar und nicht auf eine andere Prüfungsleistung bezogen sind sowie eigenständig bewertet werden.
- (3) Erfolgt der Rücktritt nach Beginn der Prüfung oder nimmt die zu prüfende Person an der Prüfung nicht teil, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, so wird die Prüfung mit „ungenügend“ (= 0 Punkte) bewertet.
- (4) Der wichtige Grund ist unverzüglich mitzuteilen und nachzuweisen. Im Krankheitsfall ist die Vorlage eines ärztlichen Attestes erforderlich.

Vierter Abschnitt:**Bewertung, Feststellung und Beurkundung des Prüfungsergebnisses****§ 21 Bewertungsschlüssel**

Die Prüfungsleistungen sind wie folgt zu bewerten:

Punkte	Note als Dezimalzahl	Note in Worten	Definition
100	1,0	sehr gut	eine Leistung, die den Anforderungen in besonderem Maß entspricht
98 und 99	1,1		
96 und 97	1,2		
94 und 95	1,3		
92 und 93	1,4		
91	1,5	gut	eine Leistung, die den Anforderungen voll entspricht
90	1,6		
89	1,7		
88	1,8		
87	1,9		
85 und 86	2,0	befriedigend	eine Leistung, die den Anforderungen im Allgemeinen entspricht
84	2,1		
83	2,2		
82	2,3		
81	2,4		
79 und 80	2,5		
78	2,6		
77	2,7		
75 und 76	2,8		
74	2,9		
72 und 73	3,0	ausreichend	eine Leistung, die zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht
71	3,1		
70	3,2		
68 und 69	3,3		
67	3,4		
65 und 66	3,5		
63 und 64	3,6		
62	3,7		
60 und 61	3,8		
58 und 59	3,9		
56 und 57	4,0	mangelhaft	eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass gewisse Grundkenntnisse noch vorhanden sind
55	4,1		
53 und 54	4,2		
51 und 52	4,3		
50	4,4		
48 und 49	4,5		
46 und 47	4,6		
44 und 45	4,7		
42 und 43	4,8		
40 und 41	4,9		
38 und 39	5,0		
36 und 37	5,1		
34 und 35	5,2		
32 und 33	5,3		
30 und 31	5,4		

Punkte	Note als Dezimalzahl	Note in Worten	Definition
25 bis 29	5,5	ungenügend	eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht und bei der selbst Grundkenntnisse fehlen
20 bis 24	5,6		
15 bis 19	5,7		
10 bis 14	5,8		
5 bis 9	5,9		
0 bis 4	6,0		

Der Hundert-Punkte-Schlüssel ist der Bewertung aller Prüfungsleistungen sowie der Ermittlung von Zwischen- und Gesamtergebnissen zugrunde zu legen.

§ 22 Bewertungsverfahren, Feststellung der Prüfungsergebnisse

- (1) Der Prüfungsausschuss fasst die Beschlüsse über
 1. die Noten zur Bewertung einzelner Prüfungsleistungen, die er selbst abgenommen hat,
 2. die Noten zur Bewertung der Prüfung insgesamt sowie
 3. das Bestehen oder Nichtbestehen der Prüfung.
 Für die Beschlussfassung erhält der Ausschuss die Ergebnisniederschriften nach § 23 Abs. 1. Dem jeweiligen Prüfungsausschuss sind zum Zweck der abschließenden Bewertung und Feststellung des Prüfungsergebnisses alle erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen.
- (2) Bei der Feststellung von Prüfungsergebnissen bleiben Prüfungsleistungen, von denen befreit worden ist (§ 9), außer Betracht.
- (3) Wird eine Prüfungsleistung ausschließlich mit Antwort-Wahl-Aufgaben im Sinne des § 42 Abs. 4 BBiG geprüft, so ist eine mindestens „ausreichende“ Prüfungsleistung erbracht, wenn das von der zu prüfenden Person erzielte Ergebnis mindestens 50 Prozent der insgesamt erreichbaren Punkte beträgt (absolute Bestehensgrenze) oder wenn bei einer Prüfung mit mindestens 100 zu prüfenden Personen mit gleichem Aufgabensatz die von der zu prüfenden Person erzielte Punktzahl die durchschnittliche Punktzahl aller erstmals an dieser Prüfung teilnehmenden zu prüfenden Personen um nicht mehr als 10 Prozent in dieser Prüfungsleistung unterschreitet (relative Bestehensgrenze). Die relative Bestehensgrenze findet nur dann Anwendung, wenn die zu prüfende Person mindestens 45 Prozent der insgesamt erreichbaren Punkte in der Prüfungsleistung erreicht hat.
- (4) Nach § 56 Abs. 1 S. 2 i.V.m. § 47 Abs. 2 S. 2 BBiG erstellte oder ausgewählte Antwort-Wahl-Aufgaben können automatisiert ausgewertet werden, wenn das Aufgabenerstellungs- oder Aufgabenauswahlgremium festgelegt hat, welche Antworten als zutreffend anerkannt werden. Die Ergebnisse sind vom Prüfungsausschuss zu übernehmen. Auf die Änderung der Bewertung abzielende Hinweise von dem Prüfungsausschuss oder der Prüferdelegation sind an die zuständige Stelle innerhalb einer von ihr gesetzten Frist zu richten. Das Aufgabenerstellungs- oder Aufgabenauswahlgremium entscheidet über das weitere Vorgehen.
- (5) Der Prüfungsausschuss oder die Prüferdelegation kann einvernehmlich die Abnahme und Bewertung einzelner schriftlicher oder sonstiger Prüfungsleistungen, deren Bewertung unabhängig von der Anwesenheit bei der Erbringung erfolgen kann, so vornehmen, dass zwei seiner oder ihrer Mitglieder die Prüfungsleistungen selbstständig und unabhängig bewerten. Weichen die auf der Grundlage des in der Prüfungsordnung vorgesehenen Bewertungsschlüssels erfolgten Bewertungen der beiden Prüfenden um nicht mehr als 10 Prozent der erreichbaren Punkte voneinander ab, so errechnet sich die endgültige Bewertung aus dem Durchschnitt der beiden Bewertungen. Bei einer größeren Abweichung erfolgt die endgültige Bewertung durch ein vorab bestimmtes weiteres Mitglied des Prüfungsausschusses oder der Prüferdelegation (§ 42 Abs. 5 BBiG).
- (6) Prüfungsausschüsse oder Prüferdelegationen nach § 42 Abs. 2 BBiG können zur Bewertung einzelner, nicht mündlich zu erbringender Prüfungsleistungen gutachterliche Stellungnahmen Dritter einholen. Im Rahmen der Begutachtung sind die wesentlichen Abläufe zu dokumentieren und die für die Bewertung erheblichen Tatsachen festzuhalten (§ 39 Abs. 3 BBiG). Die Beauftragung erfolgt nach den Verwaltungsgrundsätzen der zuständigen Stelle. Personen, die nach § 3 von der Mitwirkung im Prüfungsausschuss auszuschließen sind, sollen nicht als Gutachter tätig werden.

§ 23 Ergebnisniederschrift, Mitteilung über Bestehen oder Nichtbestehen

- (1) Über die Feststellung der einzelnen Prüfungsergebnisse ist eine Niederschrift auf den Formularen der zuständigen Stelle zu fertigen. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses bzw. der Prüferdelegation zu unterzeichnen und der zuständigen Stelle unverzüglich vorzulegen.
- (2) Die Prüfung ist vorbehaltlich der Fortbildungsregelungen nach §§ 53, 53e, 54 BBiG insgesamt bestanden, wenn in jedem der einzelnen Prüfungsbestandteile mindestens ausreichende Leistungen erbracht worden sind.
- (3) Der zu prüfenden Person soll unmittelbar nach Feststellung des Gesamtergebnisses der Prüfung mitgeteilt werden, ob sie die Prüfung „bestanden“

oder „nicht bestanden“ hat. Kann die Feststellung des Prüfungsergebnisses nicht am Tag der letzten Prüfungsleistung getroffen werden, so hat der Prüfungsausschuss diese ohne schuldhaftes Zögern (unverzüglich) zu treffen, die zuständige Stelle hat dies dem/der Prüfungsteilnehmer/in mitzuteilen.

- (4) Über das Bestehen eines Prüfungsteils erhält die zu prüfende Person Bescheid, wenn für den Prüfungsteil ein eigener Prüfungsausschuss gemäß § 1 Abs. 3 gebildet werden kann.

§ 24 Prüfungszeugnis

- (1) Über die Prüfung erhält die zu prüfende Person von der zuständigen Stelle ein Zeugnis (§ 37 Abs. 2 BBiG).
- (2) Das Prüfungszeugnis enthält die in der jeweiligen Fortbildungsordnung (§ 53 Abs. 1 BBiG), Anpassungsfortbildungsordnung (§ 53e Abs. 1 BBiG) oder Fortbildungsprüfungsregelung nach § 54 BBiG vorgesehenen Angaben. Die Zeugnisse können zusätzliche nicht amtliche Bemerkungen zur Information (Bemerkungen) enthalten, auf Antrag der geprüften Person über während oder anlässlich der Ausbildung erworbene besondere oder zusätzliche Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten. Die Einordnung des erworbenen Abschlusses in den Deutschen Qualifikationsrahmen ist auf dem Zeugnis auszuweisen. Das Zeugnis enthält die Namenswiedergaben (Faksimile) oder Unterschriften des Präsidenten und des Hauptgeschäftsführers der zuständigen Stelle mit Siegel.
- (3) Dem Zeugnis ist auf Antrag der zu prüfenden Person eine englischsprachige und eine französischsprachige Übersetzung beizufügen (§ 37 Abs. 3 S. 1 BBiG).

§ 25 Bescheid über nicht bestandene Prüfung

- (1) Bei nicht bestandener Prüfung erhält die zu prüfende Person von der zuständigen Stelle einen schriftlichen Bescheid. Darin ist anzugeben, welche Prüfungsleistungen in einer Wiederholungsprüfung nicht mehr wiederholt werden müssen (§ 26 Abs. 2 bis 3). Die von der zuständigen Stelle vorgeschriebenen Formulare sind zu verwenden.
- (2) Auf die besonderen Bedingungen der Wiederholungsprüfung gemäß § 26 ist hinzuweisen.

Fünfter Abschnitt: Wiederholungsprüfung

§ 26 Wiederholungsprüfung

- (1) Eine Fortbildungsprüfung, die nicht bestanden ist, kann zweimal wiederholt werden. Ebenso können Prüfungsteile, die nicht bestanden sind, zweimal wiederholt werden, wenn ihr Bestehen Voraussetzung für die Zulassung zu einem weiteren Prüfungsteil ist. Es gelten die in der Wiederholungsprüfung erzielten Ergebnisse.
- (2) Hat die zu prüfende Person bei nicht bestandener Prüfung in einer selbstständigen Prüfungsleistung (§ 20 Abs. 2 S. 2) mindestens ausreichende Leistungen erbracht, so ist diese auf Antrag der zu prüfenden Person nicht zu wiederholen, sofern die zu prüfende Person sich innerhalb von zwei Jahren – gerechnet vom Tage der Feststellung des Ergebnisses der nicht bestandenen Prüfung an – zur Wiederholungsprüfung anmeldet. Die Bewertung einer selbstständigen Prüfungsleistung (§ 20 Abs. 2 S. 2) ist im Rahmen der Wiederholungsprüfung zu übernehmen.
- (3) Die Prüfung kann frühestens zum nächsten Prüfungstermin (§ 7) wiederholt werden.

Sechster Abschnitt: Schlussbestimmungen

§ 27 Rechtsbehelfsbelehrung

Maßnahmen und Entscheidungen der Prüfungsausschüsse sowie der zuständigen Stelle sind bei ihrer schriftlichen Bekanntgabe an die zu prüfende Person mit einer Rechtsbehelfsbelehrung gemäß § 70 VwGO zu versehen.

§ 28 Prüfungsunterlagen

- (1) Auf Antrag ist die zu prüfende Person binnen der gesetzlich vorgegebenen Frist zur Einlegung eines Rechtsbehelfs Einsicht in seine Prüfungsunterlagen zu gewähren. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten sind ein Jahr, die Niederschriften gemäß § 23 Abs. 1 50 Jahre aufzubewahren. Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Zugang des Prüfungsbescheides nach § 24 Abs. 1 bzw. § 25 Abs. 1. Der Ablauf der vorgenannten Fristen wird durch das Einlegen eines Rechtsmittels gehemmt.
- (2) Die Aufbewahrung kann auch elektronisch erfolgen. Landesrechtliche Vorschriften zur Archivierung bleiben unberührt.

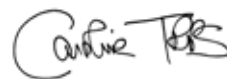
§ 29 Inkrafttreten

Diese Prüfungsordnung tritt nach ihrer Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie am Tage nach ihrer Veröffentlichung in der „Wirtschaft in Mainfranken“ in Kraft. Gleichzeitig tritt die bisherige Fortbildungsprüfungsordnung außer Kraft.

Anlage zu § 2 Abs. 1 S. 1
Derzeit keine Anlage

Würzburg, 25. März 2026

IHK Würzburg-Schweinfurt



Caroline Trips
Präsidentin



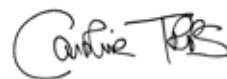
Dr. Sascha Genders
Hauptgeschäftsführer

Die Änderungen der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen (FPO) wurden mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie vom 10. April 2026, Aktenzeichen Nr.: 36-4600/2351/1, im Benehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, rechtsaufsichtlich genehmigt.

Ausgefertigt:

Würzburg, 16. April 2026

IHK Würzburg-Schweinfurt



Caroline Trips
Präsidentin



Dr. Sascha Genders
Hauptgeschäftsführer



Sachverständige / Handelsrichter

Sachverständige

Folgender Sachverständige wurde für das jeweils angegebene Fachgebiet – gemäß der Sachverständigenordnung der IHK Würzburg-Schweinfurt – öffentlich bestellt und vereidigt:

Dipl.-Ing. (Univ.) Martin Weierich, Ingenieurbüro Weierich, Rathausstraße 21, 97514 Oberaurach, Fachgebiet: „Gewässerschutz“ (9. Juli 2026)

Löschung:

Nach langjähriger Tätigkeit für die Wirtschaft ist für Herrn Dipl.-Ing. (FH) Karlheinz Schmitt, Schweinfurt, die öffentliche Bestellung als Sachverständiger für das Sachgebiet „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“ erloschen.

Flyeralarm baut DFB-Engagement aus

WÜRZBURG. Die seit 2012 bestehende Partnerschaft zwischen der Würzburger Online-Druckerei und dem Deutschen Fußball-Bund wird bis zum Sommer 2030 ausgeweitet.

Mit Beginn der Saison 2026/27 entwickelt sich Flyeralarm zum vollwertigen Partner der Männer-Nationalmannschaft. Das Unternehmen wird unter anderem durch Bandenwerbung bei Heim- und Auswärtsspielen sowie durch Werbepresenzen im Umfeld von Pressekonferenzen und Trainingslagern sichtbar sein.

Im DFB-Pokal der Männer bleibt die Würzburger Druckerei Exklusivpartner des Wettbewerbs. Dazu gehören weiterhin Werbeflächen in den Stadien, die Präsenz auf TV-relevanten Hintergründen sowie die Einbindung in die Kommunikation rund um den Wettbewerb. Gleichzeitig baut das Unternehmen seine Sichtbarkeit im DFB-Pokal der Frauen aus.

Über das Sponsoring hinaus ist Flyeralarm bereits seit Jahren operativ in die Verbandsarbeit eingebunden und produziert als offizieller Druckpartner zahlreiche Druck- und Marketingprodukte für den Verband.

Reichweite und Markenbekanntheit als Ziel

Für das Unternehmen steht hinter dem Engagement vor allem die hohe Reichweite des deutschen Fußballs. Die Partnerschaft ermögliche eine Sichtbarkeit, die über klassische Kommunikationswege nur schwer erreichbar sei.

Der Gründer und CEO von Flyeralarm, Thorsten Fischer, betonte zugleich die langfristige Bedeutung der Zusammenarbeit: „Wir sind stolz auf die Part-



Rudi Völler (links), Sportdirektor der A-Nationalmannschaft der Männer, erhielt einen unmittelbaren Einblick in die operative Seite der Partnerschaft. Beim Besuch der Flyeralarm-Produktion in Würzburg wurde er von Gründer und CEO Thorsten Fischer empfangen.

nerschaft mit dem DFB. Stolz, weil sie auf beiden Seiten funktioniert. Der Verband hat einen verlässlichen Partner, der seit 14 Jahren Qualität liefert. Und wir bekommen eine Bühne, die für ein Familienunternehmen aus Würzburg in Deutschland einzigartig ist.“ Mit der Verlängerung bis 2030 sei die Grundlage geschaffen, „diesen erfolgreichen Weg gemeinsam fortzuschreiben“, so Fischer weiter.

Auch beim DFB wird die Zusammenarbeit als strategisch wichtig bewertet. Holger Blask, Vorsitzender der Geschäftsführung der DFB GmbH & Co. KG, erklärte: „Wir freuen uns sehr, die langjährige, von gegenseitigem Vertrauen geprägte Partnerschaft

mit Flyeralarm fortzusetzen.“ Ziel sei es, „die Partnerschaft auf ein neues Niveau zu heben und Sichtbarkeit und die emotionale Kraft des deutschen Fußballs weiter zu stärken und gemeinsam zu nutzen“.

Einblicke in die Produktion

Einen Eindruck von der Zusammenarbeit erhielt zuletzt auch Rudi Völler. Er besuchte im vergangenen März die Produktionsstandorte des Unternehmens in Würzburg und informierte sich über die Abläufe und Produktionsprozesse der Druckerei. Damit wurde die Partnerschaft auch abseits der Werbeflächen sichtbar.

P.A.C. unterstützt Schülerlauf



Start frei für den P.A.C.-Schülerlauf: Begeistert machten sich die Grundschülerinnen und Grundschüler beim MainCityRun Schweinfurt 2026 auf die 1,3 Kilometer lange Strecke.

Schweinfurt. Der Textilhersteller P.A.C. hat erneut den Schülerlauf beim MainCityRun unterstützt. Der 1,3 Kilometer lange Wettbewerb für Grundschulkinder war mit mehr als 700 Teilnehmenden ausgebaut. Insgesamt zog die Laufveranstaltung am Schweinfurter Baggersee rund 4.000 Sportler und Besucher an.

Neben dem Sponsoring des Schülerlaufs unterstützte das Unternehmen er-

neut das Laufteam der Franziskus-Schule, deren Träger die Lebenshilfe Schweinfurt ist, mit einer Spende für die sportliche Ausstattung. Zudem nahm P.A.C. mit einem eigenen Team am Firmenlauf über 5,3 Kilometer teil.

„Wir freuen uns sehr, dass auch in diesem Jahr wieder so viele Schülerinnen und Schüler beim P.A.C.-Schülerlauf teilgenommen haben“, sagte Gründer und Geschäftsführer Lukas Weimann. „Sport vermittelt wichtige Werte wie Teamgeist, Fairness und Durchhaltevermögen. Deshalb unterstützen wir den Laufnachwuchs gerne und möchten Kinder früh für Bewegung begeistern.“

Mit dem Engagement setzt das Schweinfurter Unternehmen nach eigenen Angaben seine Unterstützung regionaler Sportveranstaltungen und der Nachwuchsförderung fort.

Kurtz tritt Biodiversitätsbündnis bei

Würzburg. Die Kurtz Holding GmbH & Co. Beteiligungs KG ist dem Bündnis Biodiversität Mainfranken der IHK Würzburg-Schweinfurt beigetreten. Das regionale Netzwerk wurde im April 2026 gegründet und verfolgt das Ziel, Unternehmen für den freiwilligen Schutz und die Förderung der biologischen Vielfalt zu gewinnen. Das Bündnis versteht sich als Plattform für den Austausch von Erfahrungen, Wissenstransfer und die Entwicklung praxisnaher Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität in Unternehmen.

Die Beitrittsurkunde nahm Joana Weber, Sustainability Expert der Kurtz

Holding, von Oliver Freitag, Bereichsleiter Energie und Umwelt der IHK Würzburg-Schweinfurt, entgegen. Mit dem Beitritt erweitert sich das Netzwerk um ein weiteres Unternehmen aus der Region, das sich für mehr Nachhaltigkeit und Artenvielfalt engagieren möchte.



Knauf erweitert Produktion in Kanada

IPHOFEN. Die zur Knauf-Gruppe gehörende USG Corporation hat über ihre kanadische Tochter CGC Inc. ein neues Gipsplattenwerk im kanadischen Bundesstaat Alberta eröffnet.



Der Knauf-Standort in Kanada: In Wheatland im Bundesstaat Alberta wurde ein neues Gipsplattenwerk eröffnet.

Nach Unternehmensangaben investierte die Unternehmensgruppe rund 130 Millionen Euro in den neuen Standort. Mit der Anlage sollen die Produktionskapazitäten in Westkanada ausgebaut und das nordamerikanische Fertigungsnetzwerk gestärkt werden.

Produziert werden Gipsplatten für den Wohnungs-, Gewerbe- und Infrastrukturbau. Das Werk zählt nach Angaben des Unternehmens zu den technologisch modernsten und nachhaltigsten Anlagen im USG-Netzwerk und soll die Versorgung des westkanadischen Marktes langfristig sichern.

„Als eine der bedeutendsten Investitionen in die Gipsplattenfertigung in der Geschichte unseres Unternehmens stellt Wheatland einen bedeutenden Meilenstein für

unser Geschäft und ein bedeutendes Engagement für die Zukunft der Fertigung und des Bauens in Nordamerika dar“, sagte USG-Chef Chris Macey. Die Anlage stärke das Produktionsnetzwerk und erweitere wichtige Kapazitäten im Westen Kanadas.

Auch Dr. Uwe Knotzer, geschäftsführender Gesellschafter der Knauf-Gruppe und Vorsitzender des Verwaltungsrats der USG Corporation, bezeichnete den Neubau als Teil der langfristigen Wachstumsstrategie: „Das Werk in Wheatland spiegelt das langfristige Engagement der Knauf-Gruppe für moderne Produktion, operative Exzellenz und nachhaltiges Wachstum in Nordamerika wider.“ Die Investition sei zugleich ein Bekenntnis zu den Märkten, Kunden und Gemeinden in der Region.

Premiere für Rocketeer Valley

WÜRZBURG. Das aus Augsburg stammende Zukunftsfestival hat erstmals Station in Mainfranken gemacht. Veranstalter sind die Mediengruppe Main-Post und Rocketeer.

Mehr als 800 Besucher kamen ins Vogel Convention Center, um über Innovation, Unternehmertum sowie die Zukunft von Arbeit und Gesellschaft zu diskutieren. Auf vier

Bühnen sprachen mehr als 30 Referenten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und Sport. Zu den Gästen zählten unter anderem die Astronautin Insa Thiele-Eich, Unternehmer Jochen Schweizer,

der frühere Fußballprofi Erik Meijer sowie Bayerns Digitalminister Fabian Mehring.

„Würzburg und die ganze Region Mainfranken verfügen über ein unglaubliches Potenzial an Wirtschaftskraft,

Innovation und Energie. Das Rocketeer Valley schafft genau dafür eine Plattform“, sagte Main-Post-Geschäftsführerin Renate Dempfle. Rocketeer-Gründer Daniel Kempf ergänzte: „Mit Rocketeer Valley geben wir spannenden Projekten und Ideen eine Bühne und bringen Menschen zusammen, die die Zukunft aktiv gestalten.“

Einer der vielen Höhepunkte war der „Rocketeer Valley Lab Innovation Contest“. Aus rund 60 Bewerbungen wurden sieben Wissenschaftsteams ausgewählt. Den mit 10.000 Euro dotierten „360° BASE Award“ der Sparkasse Mainfranken Würzburg gewann der Würzburger Forscher Thorsten Feichtner für ein Projekt zur nachhaltigeren Herstellung von Dünger mithilfe lichtgesteuerter chemischer Reaktionen.



Doppelte Design-Auszeichnung für terroir f

Würzburg/Kitzingen. Die digitale Erlebnisplattform „terroir f“ ist beim iF Design Award 2026 gleich in zwei Kategorien ausgezeichnet worden. Prämiert wurde die gemeinsam mit der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau entwickelte Webanwendung in den Bereichen „User Interface“ sowie „User Experience“.

Für Konzeption, Gestaltung und Umsetzung der Plattform sind die Würzburger Digitalagentur „büroparallel“ und das Atelier „zudem“ aus Kitzingen verantwortlich. Ausschlaggebend für die Auszeichnung waren nach Angaben der Be-

teiligten die Verbindung aus digitalem Storytelling, intuitiver Nutzerführung und regionalem Bezug. Das Projekt terroir f verbindet seit mehreren Jahren Architektur, Landschaft, Weinbau und Tourismus in der fränkischen Weinregion. Die Aussichtspunkte in den Weinbergen widmen sich jeweils Themen wie Frankenwein, Geologie, Klima, Kultur oder regionaler Identität.

Die nun ausgezeichnete Anwendung ergänzt dieses Konzept um eine digitale Ebene. Nutzer können über Smartphone oder Tablet auf Hintergrundinformati-

onen, Geschichten und multimediale Inhalte zu den einzelnen Standorten zugreifen. Die

Webanwendung ist unabhängig vom verwendeten Betriebssystem oder Endgerät nutzbar.



Der iF Design Award zählt zu den weltweit bedeutendsten Auszeichnungen für Gestaltung, digitale Innovation und Nutzererlebnis. Die Preisverleihung fand in Berlin statt, wo Vertreter aller Projektpartner die Ehrung entgegennahmen.

Bilder: Daniel Peter; Atelier zudem, Kitzingen

Weier verlässt Stadtmarketing nach 13 Jahren

WÜRZBURG. Ende Juni gab der 53-Jährige sein Amt an der Spitze des „Würzburg macht Spaß e. V.“ ab. Mit Jenny Weissgerber ist bereits eine Nachfolgerin gefunden.

Wolfgang Weier kehrt in die freie Wirtschaft zurück und übernimmt das „Würzburger Augustiner – Wirtshaus am Unteren Markt“ in der Karmelitenstraße. Die Nachfolge ist bereits geregelt, Jenny Weissgerber ist seit Mitte Juni in die Geschäftsführung eingetreten. „Würzburg ist meine Heimatstadt und wird mir weiterhin Spaß machen“, sagte Weier zum Abschied. Auch seine Ämter für die IHK Würzburg-Schweinfurt möchte Weier weiterhin ausüben.

Aufbauarbeit und Neuaufstellung

2013 übernahm Weier die Geschäftsführung als Quereinsteiger – in einer Phase, in der der Verein organisatorisch und in seiner Außenwahrnehmung unter Druck stand. Heute übergibt er eine Organisation mit mehr als 300 Mitgliedern aus Handel, Gastronomie, Dienstleistung, Handwerk, Kultur, Industrie sowie Immobilien- und Finanzwirtschaft.

„Ich habe gelernt, dass Vertrauen nicht durch Aktionismus entsteht, sondern durch Kontinuität. Und dass man manche Dinge mit Geduld angehen muss“, so Weier rückblickend. Die Aufbauarbeit habe vor allem die Zusammenarbeit mit Stadt, Verwaltung und Wirtschaft betroffen. Unter seiner Führung habe sich der Verein von einem klassischen Veranstaltungsakteur zu einem breit aufgestellten Partner in Fragen der Innenstadtentwicklung entwickelt.

Projekte, Krisen und Reaktionen

Zu den prägenden Projekten zählen die Weiterentwicklung des Stadtfestes, die Stärkung von Formaten wie Mantelssonntag und Einkaufsnacht „Lichterglanz“ sowie der City-Gutschein. Ergänzend seien zahlreiche Maßnahmen zur Belebung der Innenstadt umgesetzt worden.

Besonders sichtbar wurde die Rolle des Stadtmarketings in der Corona-Pandemie. Innerhalb kurzer Zeit wurde ein Liefersdienst für den lokalen Handel aufgebaut. „Das war eine Situation, in der es keine Blaupause gab. Wir mussten schnell handeln“, so Weier. Die Initiative wurde auch bundesweit als Beispiel für gelungene Krisenreaktionen im Stadtmarketing wahrgenommen. „Es ging darum, die Innenstadt in einer Ausnahmesituation handlungsfähig zu halten“, sagte Weier. Auch überregional war er aktiv, unter anderem im Berufsverband City- und Stadtmarketing Bayern sowie in Gremien der IHK Würzburg-Schweinfurt und der vbw Unterfranken.

Mit Blick auf die Stadt

Die Suche nach einer neuen Geschäftsführung stieß nach Angaben des Vereins auf große Resonanz: Innerhalb weniger Wochen seien über 100 Bewerbungen eingegangen. Gesucht wurde eine Persönlichkeit mit wirtschaftlichem Verständnis, Organisationserfahrung und Belastbarkeit im Veranstaltungsbereich. Mit Jenny Weissgerber wurde man fündig.



»Würzburg hat eine enorme Stabilität, auch in Krisen. Die Stadtgesellschaft hält zusammen.«

Wolfgang Weier

Weier betonte die besonderen Anforderungen der Aufgabe: „Das ist kein klassischer Bürojob.“ Gleichzeitig sei ein starkes lokales Netzwerk entscheidend: „Ein gutes Netzwerk in Würzburg ist das A und O. Jeder kennt hier jeden – oder zumindest jemanden, der jemanden kennt.“ Mit Blick auf die Stadt zog er zum Amtsende ein positives Fazit: „Würzburg hat eine enorme Stabilität, auch in Krisen. Die Stadtgesellschaft hält zusammen.“

Abgeordnete Weisgerber zu Besuch bei Glöckle

SCHWEINFURT/GRAFENRHEINFELD. Die CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Anja Weisgerber hat das „Kompetenzzentrum für Recyclingbaustoffe“ der Unternehmensgruppe Glöckle besucht. Im Mittelpunkt des Austauschs standen die Schonung von Rohstoffen, die Versorgungssicherheit der Region sowie die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft im Bauwesen.

Begleitet von der geschäftsführenden Geschäftsführerin Carolin Glöckle und dem Geschäftsführer Felix Beltermann informierte sich Weisgerber über die Aufbereitung mineralischer Baustoffe und deren Wiedereinsatz im Stoffkreislauf. Diskutiert wurden zudem die genehmigten Gewinn-

ungsflächen in Grafenrheinfeld und der Ausgleich zwischen Ressourcenschonung, Rohstoffversorgung und Umweltbelangen.

Kreislaufwirtschaft im Fokus

„Unser Ziel ist es, so viele Materialien wie möglich im Kreislauf zu führen. Wo das normativ

Im Betonlabor:
(v. l.) Prof. Dr. Jan Schmitt, Prof. Dr.-Ing. Christian Fischer (beide THWS), Carolin Glöckle, Felix Beltermann (beide Unternehmensgruppe Glöckle), Dr. Anja Weisgerber (MdB).

noch nicht möglich ist, brauchen wir weiterhin verantwortungsvoll gewonnene Naturrohstoffe aus der Region, um Transportwege gering zu halten“, sagte Carolin Glöckle.

Dr. Anja Weisgerber betonte: „Gerade im Bauwesen liegen große Potenziale für mehr Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit. Die Kreislaufwirtschaft ist dafür ein zentraler Schlüssel: Bauabfälle wiederzuverwerten, ist ökologisch sinnvoll, klimapolitisch notwendig und wirtschaftlich vernünftig. Mit dem Baustoffkompetenzzentrum zeigt die Firma Glöckle eindrucksvoll und zukunftsweisend, wie moderne Bauwirtschaft und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen zusammengehen.“

Als regionaler Anbieter im Bereich Recyclingbaustoffe setzt die Unternehmensgruppe Glöckle nach eigenen Angaben auf die Wiederverwertung mineralischer Baustoffe, den gezielten Einsatz von Primärrohstoffen und die Weiterentwicklung entsprechender Verfahren. Das Kompetenzzentrum dient dabei sowohl der praktischen Umsetzung als auch dem Austausch mit Politik, Wissenschaft und Baupraxis. Der Besuch von Dr. Anja Weisgerber unterstrich die Bedeutung dieses Dialogs über die Rahmenbedingungen für ressourcenschonendes und zukunftsfähiges Bauen in der Region.



Bild: Lena Pfister/Glöckle

Grampp erhält Service-Auszeichnung

LOHR AM MAIN/KARLSTADT. Die beiden Grampp-Standorte wurden von Mercedes-Benz erneut für ihre Serviceleistungen im Pkw- und Transporterbereich ausgezeichnet.

Das Autohaus Grampp ist erneut mit dem Prädikat „Service mit Stern“ ausgezeichnet worden. Das Prädikat wird jährlich im Rahmen eines Qualitätsprogramms von Mercedes-Benz Cars Vertrieb Deutschland vergeben. Grundlage sind die Ergebnisse von Kundenzufriedenheitsbefragungen, die direkt in die Bewertung der Servicequalität einfließen.

Kundenfeedback entscheidet

„Höchste Kundenzufriedenheit ist unser maßgebliches Ziel – umso mehr freuen wir uns über diese besondere Auszeichnung für gleich mehrere

unserer Bereiche und Standorte“, sagte Vanessa Grampp, Geschäftsführerin der Grampp GmbH. „Das Prädikat ‚Service mit Stern‘ bestätigt unseren Anspruch, unseren Kundinnen und Kunden nicht nur ausge-

zeichneten Service zu bieten, sondern echte Serviceerlebnisse zu schaffen.“

Mit der Auszeichnung werden die Servicebereiche für Pkw und Transporter an beiden Standorten geehrt.

Nach Angaben des Unternehmens ist die Ehrung zugleich Ansporn, die Serviceprozesse weiterzuentwickeln und den hohen Qualitätsanspruch in der Kundenbetreuung beizubehalten.



Die Service-Teams des Autohauses Grampp in Lohr (links) und Karlstadt (rechts) erhielten erneut die Auszeichnung „Service mit Stern“.

Gert-Riedel-Stiftung fördert StudyFAB

Schweinfurt. Die Gert-Riedel-Stiftung unterstützt den Verein netSWerk e. V., Träger der StudyFAB in der Schwein-

furter Innenstadt, in den kommenden drei Jahren mit jeweils 24.000 Euro. Die Förderung soll die laufenden Kosten

der Einrichtung sichern und deren langfristige Entwicklung unterstützen.

Die StudyFAB am Marktplatz hat sich seit ihrer Eröffnung als offener Lern- und Begegnungsort für Studierende, Gründer sowie die Stadtgesellschaft etabliert. Mit Arbeitsplätzen, Veranstaltungen und Austauschformaten soll sie die Vernetzung von Hochschule, Wirtschaft und Bürgerschaft fördern. Nach Angaben des Vereins wurden seit der Eröffnung mehr als 4.600 Besucher sowie 985 Veranstaltungen gezählt.

Unterstützung für Innenstadt und Bildung

Die Stiftung sieht in der Förderung einen Beitrag zur Stärkung von Bildung, Innovation

und Innenstadtentwicklung. „Die StudyFAB zeigt, wie wertvoll Orte sind, an denen Menschen unkompliziert zusammenkommen, Ideen entwickeln und voneinander lernen können. Genau solche Initiativen möchten wir gezielt unterstützen – weil sie unsere Stadt langfristig stärken und neue Perspektiven schaffen“, sagte Stefanie Riedel, Vorständin der Gert-Riedel-Stiftung und Aufsichtsratsvorsitzende der Riedel Bau AG.

Mit der dreijährigen Förderung will die Stiftung laut Meldung dazu beitragen, dass die StudyFAB auch künftig als frei zugänglicher Treffpunkt für Lernen, Austausch und gemeinsames Arbeiten erhalten bleibt.



Spendenübergabe in der StudyFAB Schweinfurt: (v. l.) Christina Frase, Leitung Marketing Riedel Bau AG, Stefanie Riedel, Vorsitzende der Gert-Riedel-Stiftung und Aufsichtsratsvorsitzende der Riedel Bau AG, Volker Bräutigam, Vorsitzender von netSWerk, und Jochen Keßler-Rosa, stv. Vorsitzender von netSWerk.

Würzburger Hofbräu verlängert Umweltzertifikat



Der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Lukas Kagerbauer (3. v. r.) überreichte die Re-Zertifizierungsurkunde an Tobias Kapp (2. v. r.) und Axel Kochinki von der Würzburger Hofbräu.

Würzburg. Mit der turnusgemäßen Validierung der neuen konsolidierten Umwelterklärung 2026 bestätigt die Würzburger Hofbräu offiziell die Fortführung ihres strengen Umweltmanagements nach dem europäischen Öko-Audit-Standard. Bereits seit Januar 2009 ist das Unternehmen durchgehend im EMAS-Register gelistet. Die aktuelle

Rezertifizierung durch unabhängige Umweltgutachter belegt, dass die Brauerei ihre ambitionierten Ziele beim Ressourcen- und Klimaschutz konsequent weiterverfolgt. Im Fokus stehen dabei die kontinuierliche Senkung des Energie- und Wasserverbrauchs sowie die vollständige Transparenz aller Umweltdaten für die Öffentlichkeit.

Barbara Becker erste Weinbauverbandspräsidentin

Ochsenfurt. Der Fränkische Weinbauverband hat bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein neues Präsidium gewählt. Neue Präsidentin ist Barbara Becker. Die 56-Jährige steht damit nach Angaben des Verbands erstmals in der 190-jährigen Geschichte als erste Frau an dessen Spitze.

Becker vertritt den Stimmkreis Kitzingen im Bayerischen Landtag und ist seit Jahren beruflich und privat mit dem fränkischen Weinbau verbunden. Die gebürtige Schweinfurterin stammt aus einer Winzerfamilie, arbeitete als Unternehmensberaterin unter anderem für verschiedene Winzergruppierungen sowie den Fränkischen Weinbauverband und ist selbst Nebenerwerbswinzerin.

„Wir freuen uns, dass dem Fränkischen Weinbauverband mit Barbara Becker eine kompetente und versierte Persönlichkeit vorsteht“, sagte Geschäftsführer



Die neue Präsidentin des Fränkischen Weinbauverbands: Barbara Becker.

Hermann Schmitt nach der Wahl. Zu Vizepräsidenten wurden Frank Dietrich für die fränkischen Winzergenossenschaften, Claus Hochrein für die Winzergemeinschaft Franken, Thilo Heuft für den VDP Franken sowie Daniel Scheinhof für die Winzergruppierung Fränkisches Gewächs gewählt – jeweils für vier Jahre.

Präsident Artur Steinmann, der den Verband seit 2009 geführt hatte, wurde verabschiedet und erhielt die höchste Auszeichnung des Verbands, den Goldenen Bocksbeutel.

CSC Bearing: Richtfest für neue Lagerhalle



Wiesentheid. Die CSC Bearing Europe GmbH hat im Mai das Richtfest für die Erweiterung ihrer Lagerhalle gefeiert. Gemeinsam mit Handwerksbetrieben, Planern, Projektpartnern und Mitarbeitenden blickte das Unternehmen auf den bisherigen Baufortschritt und die Zusammenarbeit beim Projekt zurück. Mit dem Neubau schafft das Unternehmen zusätzliche Lager- und Logistikkapazitäten am Standort Wiesentheid.

Geschäftsführer Markus Wolf dankte den am Bau beteiligten Unter-

nehmen und Handwerksbetrieben für die bisherige Arbeit. Zu den ausführenden Firmen gehört unter anderem Haag Bau. „Mit diesem Bauprojekt setzen wir ein wichtiges Zeichen für die Weiterentwicklung unseres Unternehmens und stärken gleichzeitig unseren Standort nachhaltig“, sagte Wolf. Das Richtfest markiere „einen bedeutenden Schritt auf dem Weg zur Fertigstellung der neuen Lagerhalle“. Die Fertigstellung der Erweiterung ist für September 2026 geplant. Nach Angaben des Unternehmens soll die Investition die langfristige Entwicklung des Standorts unterstützen und zusätzliche Wachstumsmöglichkeiten schaffen.

Von links: Dr. Markus Wolf, Geschäftsführer CSC Bearing Europe GmbH, Heiko Weber, Haag Zimmerei, Sigolf Meinck, Geschäftsführer CSC Bearing Europe GmbH, Jürgen Haag, Geschäftsführer Haag Zimmerei.

140 JAHRE

Maintal Konfitüren feiert Firmenjubiläum

Haßfurt. Maintal Konfitüren blickt auf 140 Jahre Firmengeschichte zurück. Seit seiner Gründung stehe Maintal Konfitüren für Qualität, Erfahrung und Verlässlichkeit, heißt es in einer Unternehmensmeldung. Was vor 140 Jahren begann, sei heute ein moderner Betrieb, der seine Wurzeln nicht vergessen hat. Die Verbindung aus handwerklicher Tradition, ausgewählten Früchten und hohem Qualitätsanspruch bilde bis heute die Grundlage des Unternehmens.

Das Jubiläum wurde im Rahmen eines Familienfestes mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie deren Familien gefeiert. Die Geschäftsführerin und Urenkelin des Gründers Anne Feulner blickte in ihrer Rede mit Stolz auf das Erreichte zurück. 140 Jahre Beständigkeit, Qualität, Nachhaltigkeit und familiärer Zusammenhalt würden die Grundlage für die Zukunft bilden und das Haus zu einem festen Bestandteil in der Region machen, heißt es weiter in der

Meldung. Im vergangenen Jahr trat mit Sohn Valentin die fünfte Generation in das Unternehmen ein – ein Schritt, der für Kontinuität, frische Ideen und die Zukunftsfähigkeit des Familienunternehmens stehe. „Wir danken allen, die diesen Tag so unvergesslich gemacht haben, und freuen uns auf viele weitere Jahre voller Geschmack und Genuss“, so Anne Feulner. Maintal Konfitüren ist mit der 140-jährigen Firmengeschichte eine der ältesten Konfitürenmanufakturen in Deutschland und zählt heute zu den führenden Spezialitätenanbietern für Konfitüren, Gelees, Marmeladen und Fruchtaufstriche. Geleitet wird das Traditions Haus in der vierten Generation von Anne Feulner, der Urenkelin des Firmengründers. 2025 wurde das Unternehmen zum zweiten Mal vom Bayerischen Arbeits- und Wirtschaftsministerium unter die Top 20 der bayerischen Unternehmen im Wettbewerb „Erfolgreich. Familienfreundlich“ gewählt und ausgezeichnet.



Die Maintal-Konfitüren GmbH feierte in diesem Jahr ihr 140-jähriges Jubiläum im Rahmen eines Familienfests.

125 JAHRE

Älteste fränkische Winzergenossenschaft feiert Jubiläum

IHK-Vizepräsident Dr. Stefan Möhringer (rechts) überbrachte die Glückwünsche der mainfränkischen Wirtschaft.



Sommerach. Seit 125 Jahren steht die älteste fränkische Winzergenossenschaft für Weinkultur, handwerkliche Qualität und gelebten Gemeinschaftssinn. 1901 schlossen sich engagierte Winzerfamilien zusammen. Daraus wuchs über Generationen ein traditionsreicher und zugleich zukunftsorientierter Weinbaubetrieb in Franken.

Die Geschichte der Winzer Sommerach ist eng mit dem Ort und seinen Menschen verbunden. 35 Familien gründeten die Genossenschaft mit

dem Ziel, dem Weinbau auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine sichere Zukunft zu geben. Daraus entstand eine Gemeinschaft, die bis heute Zusammenhalt, Verantwortung und Leidenschaft prägen, wie es in einer Unternehmensmeldung heißt. Heute bewirtschaften die 90 Mitgliedsfamilien der Genossenschaft die charakteristischen Lagen rund um Sommerach, an der Mainschleife und im Steigerwald. Das Jubiläum lädt zum Rückblick ein, richtet den Blick aber zugleich nach vorne. Die Genossenschaft versteht sich nicht nur als Produzent hochwertiger Weine, sondern auch als Botschafter einer einzigartigen Kulturlandschaft. Seit 2019

trägt sie das „Fair'n Green-Zertifikat“ und bekennt sich damit zu einem ganzheitlich nachhaltigen Wirtschaften.

Den Höhepunkt des Jubiläumsjahres bildete der Festakt zum 125-jährigen Bestehen Ende Mai. „Worauf wir heute mit Stolz blicken können, verdanken wir unserer Fähigkeit, uns immer wieder neu aufzustellen, ohne dabei unsere eigenen Werte zu verlieren. Hinter jeder Jahreszahl unserer Genossenschaftsgeschichte stehen Geschichten vom Andersdenken, von mutigen Entscheidungen, aber auch von Zusammenhalt und harter Arbeit“, sagte Geschäftsführer Frank Dietrich in seiner Rede zu den Jubiläumsfeierlichkeiten.

100

JAHRE

Fraunhofer ISC

WÜRZBURG. Es sei eine Ehre, dass die IHK Würzburg-Schweinfurt die 100-jährige Geschichte der Silikatforschung, die mit dem heutigen Fraunhofer-Institut für Silikatforschung ISC verbunden ist, mit einer Ehrenurkunde würdige, erklärte die Institutsleiterin Prof. Dr. Miriam Unterlass.



Institutsleiterin Prof. Dr. Miriam Unterlass (2. v. l.) freute sich über die IHK-Urkunde aus den Händen von IHK-Präsidentin Caroline Trips. Gemeinsam mit IHK-Vizepräsident Dr. Stefan Möhringer (links) und Hauptgeschäftsführer Dr. Sascha Genders (rechts) würdigte Trips die wissenschaftliche Exzellenz des Fraunhofer-Instituts.

Die Auszeichnung würdigt ein Jahrhundert wissenschaftlicher Entwicklung, das 1926 mit der Gründung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Silikatforschung begann und sich über Jahrzehnte hinweg zur heutigen interdisziplinären und anwendungsorientierten Materialforschung am Fraunhofer-Institut für Silikatforschung ISC weiterentwickelte. Von der Silikatchemie über Biomaterialien, Energietechnologien und kreislaforientierte Materialsysteme bis hin zu digital vernetzten Funktionsmaterialien hat das Institut die Materialwissenschaft kontinuier-

lich in technologische Impulse für Industrie und Gesellschaft umgesetzt.

Die Ehrenurkunde wurde von IHK-Präsidentin Caroline Trips, IHK-Vizepräsident Dr. Stefan Möhringer und Hauptgeschäftsführer Dr. Sascha Genders während ihres Besuchs beim Fraunhofer-Institut für Silikatforschung ISC Ende Mai überreicht. Die Auszeichnung spiegle die enge Verbindung zwischen wissenschaftlicher Exzellenz, industrieller Zusammenarbeit und dem Innovationsökosystem Mainfrankens wider, erklärten die IHK-Vertreter bei der Übergabe.

65

JAHRE

GKN Powder Metallurgy

Bad Brückenau. Die GKN Powder Metallurgy GmbH feierte bereits im vergangenen Jahr ihr 65-jähriges Bestehen am Standort Bad Brückenau. Das Unternehmen, das seit Kurzem



Den Führungskräften der GKN Powder Metallurgy GmbH in Bad Brückenau um Werkleiter Thomas Schaab (3. v. l.) wurde eine Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer durch Jan-Markus Momberg (3. v. r.), Bereichsleiter für Justizariat, Politik- und Ehrenamtskoordination, überreicht.

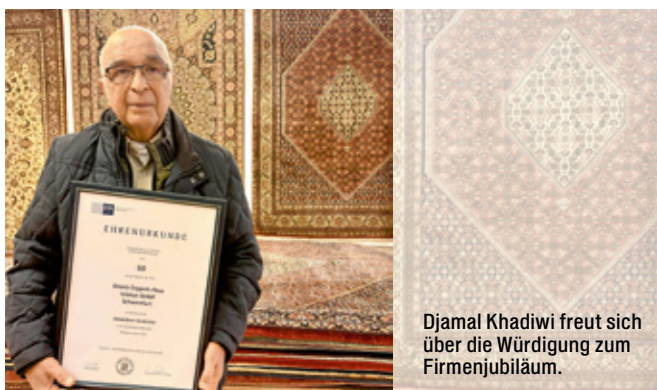
zur Dauch-Corporation gehört, ist Teil eines international aufgestellten Netzwerks im Bereich der pulvermetallurgischen Fertigung. Seit der Gründung hat sich der Standort in der Rhön kontinuierlich weiterentwickelt. Das Unternehmen fertigt dort metallische Präzisionsbauteile, die vor allem in der Automobilindustrie sowie in weiteren industriellen Anwendungen eingesetzt werden. Grundlage ist die Sintertechnologie, bei der metallische Pulver unter Druck und Temperatur zu komplexen Bauteilen verarbeitet werden.

In den vergangenen Jahren hat das Unternehmen gezielt in den Standort Bad Brücke-

nau investiert. Dazu zählen unter anderem der Aufbau einer neuen Produktionslinie sowie die Installation einer Photovoltaikanlage. Diese Maßnahmen dienen sowohl der Modernisierung der Fertigung als auch der Weiterentwicklung in Richtung energieeffizienter Produktion. Mit der Einbindung in die Dauch-Corporation hat sich für den Standort eine neue organisatorische Perspektive ergeben. Gleichzeitig bleibt Bad Brückenau ein wichtiger Teil der industriellen Struktur in der Region. Das Unternehmen sichert Arbeitsplätze, trägt zur Wertschöpfung bei und sieht sich für die kommenden Jahre gut aufgestellt.

50+ JAHRE Orientteppich-Haus Isfahan

SCHWEINFURT. Seit über 50 Jahren ist das etablierte Familienunternehmen eine feste Größe in Schweinfurt.



Djamal Khadiwi freut sich über die Würdigung zum Firmenjubiläum.

Geschäftsführer Djamal Khadiwi steht dabei für eine besondere Unternehmensgeschichte und beeindruckende Lebensleistung, die mit einer Ehrenurkunde gewürdigt wurde. Bereits 1973 legte er den Grundstein für das Fachgeschäft – bis heute das einzige seiner Art in der Region. Der Weg dorthin begann anders als geplant: In den 1970er-Jahren kam der junge persische Abiturient nach Deutschland, um Kraftfahrzeugbau zu studieren. Da ihm das notwendige Praktikum fehlte, entschied er sich stattdessen für eine Ausbildung zum Einzel- und Großhandelskaufmann im Teppichgeschäft seines Cousins in Hamburg. Diese Entscheidung legte den Grundstein für seine spätere Selbstständigkeit.

Aus einem kleinen Laden entwickelte sich über Jahrzehnte ein etabliertes Familienunternehmen. Heute umfasst die Verkaufsfläche rund 485 Quadratmeter auf zwei Etagen, auf denen sich mehr als 200 handgefertigte Teppiche

von höchster Qualität finden. Viele davon hat Djamal Khadiwi während zahlreicher Reisen in orientalische Länder persönlich ausgewählt, bei denen er viele Knüpfereien selbst kennengelernt hat. Die bedeutendsten Teppiche stammen dabei aus Persien, dem heutigen Iran. Neben dem Verkauf bietet das Teppichhaus auch Reparaturen, Restaurierungen und Reinigungen in der eigenen Werkstatt an. Mit dem Einstieg seiner Schwiegertochter Jamilla Khadiwi ist inzwischen die zweite Generation im Unternehmen aktiv und hat das traditionsreiche Geschäft vor der endgültigen Schließung bewahrt.

Auch mit 86 Jahren ist Djamal Khadiwi mit großer Leidenschaft im Geschäft präsent, nicht zuletzt wegen seiner Kundinnen und Kunden, die für ihn wie eine zweite Familie sind. Wer sein Teppichhaus betritt, soll sich wohlfühlen: Ein Glas Tee und orientalisches Gebäck gehören hier seit jeher zur herzlichen Gastfreundschaft.

35 JAHRE Vinothek des Juliusspitals

WÜRZBURG. Ende Mai überreichte die IHK Würzburg-Schweinfurt die Urkunde an Weingut und Stiftung.

Hauptgeschäftsführer Dr. Sascha Genders gratulierte Oberpflegamtsdirektor Karsten Eck, Weingutsleiterin Tanja Strätz und Vinotheksleiter Dr. Markus Frankl persönlich zum Jubiläum. Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1991 hat sich die Vinothek zu einem wichtigen Aushängeschild für den Frankenwein und zu einem bedeutenden Baustein des Weintourismus in Mainfranken entwickelt. Mit dem Umzug des ehemaligen „Weinecks“ auf das Stiftungsgelände und der Eröffnung der neuen Vinothek in der umgebauten Zehntscheune 2024 wurde ein moderner Ort geschaffen, der Wein, Geschichte und Gastfreundschaft verbindet. Dr. Sascha Genders: „Die Vinothek des Juliusspital-Weinguts ist weit mehr als ein Ort des Weinverkaufs. Sie ist eine Visitenkarte für den Frankenwein, ein bedeutender touristischer Anziehungspunkt und

ein gelungenes Beispiel dafür, wie Tradition, Qualität und Gastfreundschaft zu einem starken Markenerlebnis für unsere Region werden. Zum 35-jährigen Jubiläum gratuliere ich dem gesamten Team sehr herzlich.“

Das Juliusspital-Weingut zählt mit rund 180 Hektar Rebfläche zu den größten Weingütern Deutschlands. Jährlich besuchen rund 30.000 Gäste das Weingut und die Stiftung Juliusspital bei Führungen, Weinproben und Veranstaltungen.

„Unsere Vinothek steht beispielhaft für die Verbindung von Tradition und Zukunft. Sie macht den Wein, die Geschichte und den sozialen Auftrag unserer Stiftung für Menschen erlebbar. Die Erträge unseres Weinguts tragen seit Jahrhunderten dazu bei, den Stiftungsauftrag ‚Helfen & Heilen‘ zu erfüllen“, so Karsten Eck, Oberpflegamtsdirektor der Stiftung.



Der Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt, Dr. Sascha Genders (2. v. r.), überreichte eine Urkunde zum 35-jährigen Jubiläum der Vinothek des Weinguts Juliusspitals an Oberpflegamtsdirektor Karsten Eck (links), Weingutsleiterin Tanja Strätz (rechts) und Vinotheksleiter Dr. Markus Frankl (2. v. l.).

Fly Away feiert Firmenjubiläum



Fly-Away-Gründer Johann Burtz (Mitte) und sein Sohn Jochen (links) freuen sich über die Würdigung des Firmenjubiläums durch IHK-Sprecher Radu Ferendino.

Marktsteft. Die Reiseagentur Fly Away in Marktsteft hat ihr 35-jähriges Bestehen gefeiert. Das 1991 gegründete Unternehmen hat sich vom klassischen Reisebüro zu einem spezialisierten Partner für Geschäftsreisen, akademische Reisen und individuelle Reiseangebote entwickelt. Mit seinem Travel Management begleitet Fly Away heute Unternehmen und Hochschulen und steht damit beispielhaft für die Leistungsfähigkeit der regionalen Dienstleistungswirtschaft. Im Gespräch mit Johann Burtz und Sohn Jochen Burtz ging es auch um den Wandel der Branche in den vergangenen Jahrzehnten. Digitalisierung, veränderte Buchungswege und gestiegene Anforderungen an Flexibilität und Erreichbarkeit hätten das Geschäft spürbar verändert. Zugleich habe die internationale Ausrichtung der Region zugenommen – die Exportquote der Region hat sich in den vergangenen 20 Jahren auf über 40 Prozent verdoppelt, der persönliche Service als ein zentraler Erfolgsfaktor bleibt bestehen.

30 JAHRE

Multa Medio

WÜRZBURG/FULDA. Im Jahr 1996 legten die Gründer an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg den Grundstein für die Multa Medio Informationssysteme AG. Heute, 30 Jahre später, entwickeln und betreiben rund 90 Mitarbeitende des Würzburger Software- und IT-Beratungsunternehmens digitale Lösungen, die an manchen Tagen Hunderttausende Menschen in Deutschland nutzen.

Multa Medio entstand als Spin-off des Lehrstuhls für BWL und Wirtschaftsinformatik. Als Teil der Prof.-Thome-Gruppe hat sich das Unternehmen zu einem großen Technologiepartner für staatliche Lotteriegesellschaften entwickelt. „Momentan betreuen wir elf der 16 deutschen Landeslotteriegesellschaften, darunter Lotto Bayern, Lotto Hessen und Lotto Baden-Württemberg“, bilanziert Björn Steinacker, Vorstand der Multa Medio. Das Unternehmen hat sei-

nen Hauptsitz im Würzburger Mozart-Center am Berliner Ring und einen Zweitstandort in Fulda. Die Systeme von Multa Medio stecken in Internetplattformen, mobilen Apps, Vertriebsportalen und Selbstbedienungsterminals. „Die Systeme müssen zuverlässig funktionieren, sicher betrieben werden und dauerhaft weiterentwickelbar bleiben – ähnlich dem Onlinebanking, nur dass zusätzlich extreme Lastspitzen optimal gemanagt werden müssen, wenn sich bei ho-

hen Jackpots halb Deutschland im Lottofieber befindet“, erklärt Steinacker. Daraus sind über die Jahre weitere Kompetenzen gewachsen: IT-Security, Testautomatisierung, resiliente Plattformarchitekturen, moderne App-Ökosysteme und digitale Souveränität. Auch Künstliche Intelligenz spielt eine wichtige Rolle, von der Codeentwicklung über Codeanalyse und Tests bis hin zur Datenanalyse und eigenen KI-Services für Endkunden. Trotz aller Veränderungen ist der ursprüngliche Pioniergeist im Unternehmen bis heute spürbar.

Auch als Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb hat sich Multa Medio einen Namen gemacht – die IHK hat das Unternehmen bereits mehrfach ausgezeichnet. „Die Ausbildung von IT-Fachkräften ist eine ganz zentrale Säule in der stetigen Entwicklung unseres Unternehmens. Jede Auszubildende und jeder Auszubildende erhält bei uns eine langfristige berufliche Perspektive jenseits der Ausbildung“, garantiert der Vorstand. Mit dem 30-jährigen Jubiläum blickt Multa Medio nicht nur zurück, sondern will die digitale Zukunft weiterhin aktiv mitgestalten.



Multa-Medio-CEO Björn Steinacker (links) freut sich über die Ehrenurkunde aus den Händen von IHK-Chef Dr. Sascha Genders.

ONLINE-BRANCHENFÜHRER

30 Jahre Profis für Autoglas

www.autoglas-schweinfurt.de



Im Kreuz 12
97076 Würzburg
Friedrichstrasse 6-8
97421 Schweinfurt
Tel. 09721/801060

Ausbildung zum Business Coach

www.wuerzburger-coach-akademie.de



Würzburger Akademie
für Empowerment-Coaching

Würzburger Akademie für
Empowerment-Coaching
Würzburger Str. 27 b
97228 Rottendorf
Tel. 0931/2707595

Baumaschinen

www.becker-baumaschinen.de



Becker
BAUMASCHINEN GMBH

Becker Baumaschinen GmbH
Industriestraße 39-41
97437 Haßfurt
Tel. 09521 687-0

Firmenseminare und Weiterbildung

www.maintraining.de



MAINTRAINING Gisela Lohrey
Schweinfurter Straße 28
97076 Würzburg
Tel. 0931/25024-0

Geldanlage

www.immo-LGZ.de



TRADE & RESULT
Am Forst 1
97234 Reichenberg/Würzburg
Tel. 0931/68086686

IT & Bürotechnik

www.sorembea.eu



sorembea GmbH
Carl-Zeiß-Str. 13
97424, Schweinfurt
Tel. 09721/64639-0

Kartonagen und Verpackungsgroßhandel

www.horna.de



HORNA GmbH Verpackungen
Hohe Heide 11
97506 Grafenrheinfeld
Tel. 09723/9146-0

Kartonagen und Verpackungsgroßhandel

www.mainpack.eu



Ihr Partner für Verpackungen
Mainpack Verpackungen GmbH
Lindestr. 34
97469 Gochsheim
Tel. 09721/60528-0



Marketing

www.medioton.de



Spezialisten für
Internetmarketing
Mergentheimer Str. 33
97232 Giebelstadt
Tel. 09334/9704-0

Wir machen die Etiketten

www.labelident.com



Etiketten und Drucker für
Logistik, Lager und Industrie
Parisstraße 5
97424 Schweinfurt
Tel. 09721/79398-11

**REGIONAL
UND
RELEVANT.**

Eintrag Online-B Branchenführer

Monatlich 50,- €, buchbar ab 3 Monaten

Kombi-Spezial

+ 4 x 1 Woche TOP-Banner auf www.B4BMAINFRANKEN.de

Kontakt

branchenfuehrer@B4BMAINFRANKEN.de
oder Tel: 0931 7809970-0

25

JAHRE

Stehimpuls GbR

Hafenpreppach.

Die Stehimpuls GbR blickt auf eine 25-jährige Erfolgsgeschichte zurück und hat sich mit ergonomischen Arbeitsplatzmatten weit über die Region hinaus einen Namen gemacht. Zu den Kunden zählen heute internationale Unternehmen wie Airbus, BMW oder der Flughafen München. Gegründet wurde das Unternehmen

von Simon Hafenecker und Jürgen Korn. Die beiden Geschäftsführer kennen sich bereits seit der Schulzeit, arbeiteten später im selben Betrieb und absolvierten gemeinsam ihre Weiterbildung zum Kunststoffmeister. Als gelernte Modell- und Formenbauer wissen sie um die körperlichen Belastungen durch langes Stehen am Arbeitsplatz. Aus dieser Erfahrung entstand die Idee der

ergonomischen Arbeitsplatzmatten. Während die Rohlinge exklusiv nach Vorgaben von Stehimpuls in Deutschland und im europäischen Ausland gefertigt werden, bleiben Entwicklung, Konfektionierung, Versand, Vertrieb und Marketing fest in Hafenpreppach verankert. Die Matten aus den Haßbergen kommen inzwischen europaweit und unter anderem auch in Japan, Mexi-



Simon Hafenecker (links) und Jürgen Korn freuen sich über die IHK-Ehrenurkunde zum Firmengeburtstag.

ko oder Ägypten zum Einsatz. Das Jubiläum von 2025 wurde nachträglich mit einer Ehrenurkunde der IHK Würzburg-Schweinfurt für die besonderen Verdienste um die mainfränkische Wirtschaft gefeiert.

Wein und Genuss in Sand am Main

Sand am Main. Das Weingut Gottschalk feiert in diesem Jahr 25-jähriges Bestehen. Alexandra und Oliver Gottschalk nahmen die Glückwünsche sowie eine Ehrenurkunde der IHK Würzburg-Schweinfurt entgegen. Das Weingut verbindet südländisches Flair mit mainfränkischer Gemütlichkeit. Neben dem Weinlokal lädt vor allem auch der Weingarten zum Verweilen ein. Serviert werden fränkische Brotzeitspezialitäten und saisonale kulinarische Besonderheiten mit mediterraner Note. Im Mittelpunkt stehen

die Weine aus eigenem Anbau. Das Sortiment umfasst rund zwölf verschiedene Sorten, die von Klassikern wie Silvaner und Bacchus bis hin zu Grauburgunder, Chardonnay und Scheurebe reichen.

25
JAHRE

Oliver Gottschalk führt die Familientradition in dritter Generation fort. Schon seine Großeltern bauten Wein an, kelterten und verkauften ihn im Nebenberuf. Auch die Eltern knüpften daran an, stellten auf ökologischen Weinbau um und betrieben zusätzlich eine Heckenwirtschaft. 2000 erfüllte sich Oliver Gottschalk schließlich den Traum der Selbstständigkeit. Nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann absolvierte er zusätzlich eine Ausbildung zum Winzer und machte den Weinbau zum Vollerwerb. Im selben Jahr entstand die heutige Gaststätte mit Terrasse und Gastraum. Seit 2021 werden dort die hauseigenen Spezialitäten ausgeschenkt und Gäste in familiärer Atmosphäre bewirtet.

Auch die Eltern knüpften daran an, stellten auf ökologischen Weinbau um und betrieben zusätzlich eine Heckenwirtschaft. 2000 erfüllte sich Oliver Gottschalk schließlich den Traum der Selbstständigkeit. Nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann absolvierte er zusätzlich eine Ausbildung zum Winzer und machte den Weinbau zum Vollerwerb. Im selben Jahr entstand die heutige Gaststätte mit Terrasse und Gastraum. Seit 2021 werden dort die hauseigenen Spezialitäten ausgeschenkt und Gäste in familiärer Atmosphäre bewirtet.



Oliver und Alexandra Gottschalk feiern das 25-jährige Jubiläum des gleichnamigen Weinguts.

25

JAHRE

Puck GmbH

Dettelbach. Seit 2001 ist die Puck GmbH in Dettelbach bei Würzburg ansässig und feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Das Unternehmen, das Verwaltung und ein großzügiges Lager im Landkreis Kitzingen betreibt, hat sich auf OEM-Produktionssteuerung per Direktimport sowie die effiziente Beschaffung von Verbrauchsmaterialien, Werbemitteln und Verpackungen bis hin zu Berufs- und Werbetextilien spezialisiert. Eine jüngste Erweiterung des Sortiments beinhaltet Lebensmittelverpackungen. Hinter dem unternehmerischen Erfolg des Geschäftsführers Daniel Scheller steht ein international gewachsenes Lieferantennetzwerk, insbesondere in China, Vietnam und den USA, sowie ein engagiertes Team, das dafür sorgt, dass die gewünschten Artikel zuverlässig und termingerecht als maßgeschneiderte Lösungen an Kunden in ganz Deutschland geliefert werden.

„Manche Unternehmen liefern Waren, Puck liefert Verlässlichkeit“, würdigte IHK-Sprecher Radu Ferendino das Erfolgsrezept des Mittelständlers bei der Übergabe der IHK-Urkunde zum Firmenjubiläum. Gerade diese Zuverlässigkeit sei es, die Puck zu einem beispielhaften Vertreter des starken, international orientierten Mittelstands in Mainfranken mache – trotz der Herausforderungen globaler Lieferketten. So pflegt Puck langjährige Partnerschaften mit Kunden und Lieferanten, die seit über zwanzig Jahren bestehen. Das Firmenjubiläum bot den passenden Anlass, um die Leistung des Teams um Daniel Scheller zu würdigen und für den langjährigen Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaft zu danken.

Puck-Geschäftsführer Daniel Scheller (Mitte), seine Kolleginnen Elke und Anja sowie das gesamte Team freuen sich über die Würdigung des Firmenjubiläums durch die IHK.



Bilder: privat, IHK

25

JAHRE

Hufbeschlag – zwischen Tiergesundheit und Kostendruck

WIESENTHEID. Der Besitz eines Pferdes kann auch ein wirtschaftlicher Gradmesser sein. Denn wer ein Pferd hält, braucht nicht nur Leidenschaft, sondern auch die finanziellen Mittel für Stall, Futter, Tierarzt, regelmäßige Hufpflege und Ausrüstung.

Diese Beobachtung stand beim Besuch von Katrin Bedacht in Wiesenheid im Raum, die ihr 25-jähriges Firmenjubiläum als Hufbeschlagschmiedin feiert. Bedacht ist staatlich anerkannte und geprüfte Hufbeschlagschmiedin, ein traditioneller, aber hoch spezialisierter Beruf: Fachgerechte Hufpflege erfordert Präzision, Erfahrung, körperliche Kraft und einen ruhigen Umgang mit dem Tier. Der Hufbeschlag ist damit ein Handwerk, das sich kaum digitalisieren lässt und vermeintlich zukunftssicher ist. Trotzdem blickt Bedacht zurückhaltend auf die Zukunft ihres Berufs. Seit einigen Jahren beobachtet die 60-Jährige, dass sich weniger Menschen ein Pferd leisten können. Stark gestiegene Kosten für Stall, Futter, Tierarzt, Hufschmied und Ausrüstung veränderten die wirtschaftliche Grundlage der Pferdehaltung. Auch Halter mit großer Leidenschaft müssten inzwischen stärker rechnen.

An Arbeit mangelt es Bedacht derzeit nicht. Rund 200 Pferde betreut sie im Umkreis von etwa 100 Kilometern um Wiesenheid. Etwa alle acht Wochen fährt sie mit ihrem vollständig ausgestatteten Sprinter mit Brennofen, Amboss und Spezialwerkzeug zu den Kunden vor Ort. Der Beruf verlangt weit mehr als handwerkliche Routine. Wer als Hufbeschlagschmiedin arbeitet, braucht einen sicheren Blick für Hufe, Stellung, Gangbild und Belastung. Jeder Beschlag muss zum Tier, zur Nutzung, zum Bewegungsapparat und zum Gesundheitszustand passen. Hinzu kommen Verantwortungsbewusstsein und Vertrauen zwischen Schmiedin, Pferdehalter, Reiter und Tierarzt. Hufbeschlag ist damit weit mehr als „Eisen unter Pferde nageln“. Er verbindet Tiergesundheit, Biomechanik, Materialkunde und Erfahrung. Ob der Beruf langfristig auch wirtschaftlich attraktiv bleibt, hängt nicht zuletzt davon ab, wie sich die Pferdehaltung



Katrin Bedacht freut sich über die Würdigung ihres Firmenjubiläums durch IHK-Sprecher Radu Ferendino.

in Zeiten steigender Kosten entwickelt. In der Familie Bedacht bleibt die Liebe zum Pferd jedenfalls erhalten. Tochter Christin Sauer führt in Wiesenheid die „Rancho del Reflejo“, eine Paso-Fino-Zucht mit artgerechter Pferdepension.



Gemeinsam mit Tochter Sabrina (rechts) und Enkel Hannes (links) nahm Otto Sum zum Jubiläum die Ehrenurkunde entgegen.

25

JAHRE

Ein Vierteljahrhundert Omnibus-Service

Mellrichstadt. Geschäftsführer Otto Sum blickt auf eine bewegte Unternehmensgeschichte zurück. Im Jahr 2001 gründete er seinen „Omnibus-Service Mellrichstadt“ (OSM). Seit August 2025 firmiert das Transport- und Reiseunternehmen als Sum GmbH & Co. KG. Die Wurzeln des Familienunternehmens reichen jedoch deutlich weiter zurück: Bereits 1936 gründete Ludwig Mühlfeld, der Schwiegervater von Otto Sum, den Betrieb. In den 1970er-Jahren war das Unternehmen als

Ludwig Mühlfeld KG unter anderem auch im DDR-Grenzlinienverkehr tätig. Bis heute gehört insbesondere der Schul- und Linienverkehr zu den wichtigsten Aufgabenbereichen und macht das Unternehmen zu einer festen Größe in der Region um Mellrichstadt.

Ein wichtiger Schritt in der Firmenhistorie folgte 1998. Otto Sums Ehefrau Monika übernahm die Geschäftsleitung und entwickelte den Reisebereich konsequent weiter. Neben Gruppen- und Vereinsrei-

sen etablierte sie auch Kultur-, Wellness-, Erlebnis- und Aktivreisen. Heute verfügt die Sum GmbH & Co. KG über elf Busse. Seit April ergänzt ein neuer Comfort-Reisebus mit Platz für bis zu 55 Fahrgäste die Flotte. Auch die Zukunft des Familienunternehmens ist bereits vorbereitet, denn Otto Sum wird die Geschäftsführung in den kommenden Jahren an Tochter Sabrina Sum-Dietz übergeben. Mit den Söhnen Hannes und Max Dietz steht zudem bereits die nächste Generation bereit.

25 JAHRE

Leicht Funktechnik

Eisingen. Die Leicht Funktechnik GmbH feiert 2026 ihr 25-jähriges Bestehen. Die Gesellschaft beziehungsweise deren Vorfirmierungen besteht bereits seit mehr als 50 Jahren. Seit dem Jahr 2001 hat sich Leicht Funktechnik am heutigen Standort in Eisingen als verlässlicher Partner für professionelle Funk-, Alarmerungs- und Kommunikationssysteme etabliert. Zum Leistungsspektrum

zählen Planung, Projektierung und Umsetzung komplexer Kommunikationslösungen sowie deren Wartung und Instandsetzung. Zu den Auftraggebern gehören Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS), Industrieunternehmen, kommunale Einrichtungen sowie Betreiber kritischer Infrastrukturen. Damit übernimmt das Unternehmen eine wichtige Funktion für die technische

Kommunikation und Gefahrenabwehr in der Region und darüber hinaus. Aktuell sieht sich das Unternehmen – wie viele Betriebe in der Region – mit immer schwierigeren Rahmenbedingungen konfrontiert. Dennoch setzt die Leicht Funktechnik GmbH auf die kontinuierliche Weiterentwicklung des Angebots, die Sicherung von Fachwissen im Unternehmen und ein homogenes Wachstum.



IHK-Bereichsleiter Jan-Markus Momberg (Mitte) überreichte die Ehrenurkunde an Geschäftsführer Ulrich Leicht (links) und Werkstattleiter Christoph Graf-Hadry.

25

JAHRE

Lösungen für die Gastronomie



Bad Bocklet. Die K+S Gastrokonzept GmbH blickt auf über 25 Jahre Unternehmensgeschichte zurück. Gegründet wurde das Unternehmen bereits im Jahr 2000 von Bernd Kessler und Matthias Schlembach, der es nach dem Eintritt seines Geschäftspartners in den Ruhestand seit 2016 allein führt. Mit der Eröffnung einer Niederlassung in Bad Staffelstein sowie dem Ausbau des Standorts Bad Bocklet wurden in den vergangenen Jahren konsequent weitere

Meilensteine und Ziele verwirklicht. Das Unternehmen versteht sich als „Küchenprofi für Profiküchen“, das Leistungsspektrum reicht von der Gestaltung von Gasträumen und Thekenanlagen über die Planung von Großküchen und Speiseverteilungssystemen bis hin zu Lösungen in den Bereichen Spül-, Kälte- und Lüftungstechnik. Auch nach der Umsetzung begleitet das Unternehmen seine Kunden mit umfassendem Service. Anlässlich des Jubiläums und der erfolgreichen Weiterentwicklung des Firmenbetriebs über ein Vierteljahrhundert hinweg gratulierte die IHK Würzburg-Schweinfurt nachträglich und würdigte die unternehmerische Leistung von Matthias Schlembach mit der Verleihung einer Ehrenurkunde, die stellvertretend für das gesamte Team von den beiden Prokuristen Michael Grom (links) und Konrad Schneider (rechts) entgegengenommen wurde.

25

JAHRE

Softwarehaus digitalisiert öffentliche Vergabe

Würzburg. Die Administration Intelligence AG (AI AG) wurde 2000 in Würzburg gegründet. Seitdem entwickelt sie elektronische Beschaffungslösungen und bringt heute mehr als 25 Jahre Erfahrung mit. Als Software- und Beratungshaus optimiert die AI AG Vergabe- und Beschaffungsprozesse im öffentlichen und industriellen Bereich. Mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an den Standorten Würzburg, Berlin und Essen. Sie entwickeln modulare Softwarelösungen, die Verwaltungsprozesse einfacher, transparenter und sicherer machen.

Zu den Kunden zählen europäische Behörden, Bundesbehörden, Landesverwaltungen, Kommunen sowie Sektorenunternehmen und Non-Profit-Organisationen. Neben der Softwareentwicklung berät die AI AG ihre Kunden umfassend, schult deren Mitarbeiter und integriert die Lösungen in bestehende ERP- und Dokumentenmanagementsysteme. Dabei bringt sie in jedes Projekt nicht nur technisches Know-how ein, sondern auch tiefes Vergaberechtswissen.

Der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Lukas Kagerbauer (links) überbrachte die Glückwünsche der regionalen Wirtschaft.



12/4013E

Mainfränkische Wirtschaft

Informationen
der Industrie- und Handelskammer
Würzburg-Schweinfurt

Aus dem Inhalt

RÜCKSPIEGEL 63

Mainfränkische Wirtschaft

7 1976



Konjunkturumfrage:
Geschäftsbelebung, aber kein Boom

Argumente gegen
Ausbildungsplatzförderungsgesetz

Gesichter der Betriebsabotage

Grenzen des Einsatzes
elektronischer Massenmedien

Hintergrund:
Dem Strafgefangenen
eine Chance

Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt



Die Brennerautobahn ist das Nadelöhr im Personen- und Güterverkehr nach und von Süden – auch für bayerische und mainfränkische Unternehmen.

A		G		L		Stadtwerke Schweinfurt	21
Administration Intelligence	62	Georg Lesch	21	Leicht Funktechnik	62	Stehimpuls	60
Atelier zudem	50	GKN Powder Metallurgy	56			Solistiq	33
B		Glöckle	52	M		Sudzero	33
Baywa	21	Grampp	53	Maintal Konfitüren	55	Sum	61
büroparallel	50	H		Möhringer Anlagenbau	14	T	
C		Haag Bau	54	Multa Medio	58	tech11	24
CSC Bearing	54	Höchemer	11	P		V	
E		Hufbeschlag Bedacht	61	P.A.C	49	Vinzenz	10
Erik Walter	21	I		PID	12	W	
F		Ireks	21	Puck	60	Weingut Gottschalk	60
Fly Away	58	Isfahan	57	R		Weingut Juliusspital	57
Flyeralarm	48	K		Riwald	21	Winzer Sommerach	55
		K+S Gastrokonzept	62	Riedel Bau	53	Würzburger Hofbräu	54
		Knauf	49	S		Z	
		Koenig & Bauer	6	Sparkasse Mainfranken Würzburg	50	ZF	13
		Kurtz Holding	49	Starhouse Spessart	30		

2026

KOMPAKT - ÜBERSICHTLICH

Lesen Sie
Mainfranken
exklusiv mobil
mit der App!



Mainfranken exklusiv

INFORMATIV: FIRMENHIGHLIGHTS AUS UNSERER UND FÜR UNSERE WIRTSCHAFTSREGION

66 REGIONALSPECIAL RHÖN- GRABFELD, IM FOKUS BAD NEUSTADT

ullmer GmbH & Co. KG
Sparkasse Bad Neustadt a.d. Saale

69 GESUNDE ARBEITSPLÄTZE

Steinmetz Einrichtungen GmbH
Landkreis Haßberge

70 TELEKOMMUNIKATION

i can GmbH - Ihr Systemhaus

72 PERSONALDIENSTLEISTER

Willi Führen Steuerberater
Weika GmbH
Stadt Würzburg

75 GEWERBEFLÄCHEN UND -IMMOBILIEN

Riedel Bau AG
HSP Bau- und Immobilien-
sachverständige GmbH & o. KG
Gemeinde Waldbüttelbrunn

77 RUND UM MAINFRANKEN

Sparkasse Mainfranken Würzburg
Emil Frey Mainfranken GmbH
Wild Variety GmbH
Wacker Qualitätssicherung GmbH
DIVINO EG

07
-08

*mach das mal nach



Wolfgang Elies
Vertriebsleiter
Handel, Handwerk
und Industrie
Tel. 09771 61 13 0
anfrageMBK@wirsindullmer.de

ullmer ist Ihr textiler Vollversorger in Rhön-Grabfeld. Die ullmer GmbH & Co. KG mit ihren Standorten in Bad Neustadt und Schmalkalden zählt schon seit über 40 Jahren zu den führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich textiler Vollversorgung für Einrichtungen des Gesundheitswesens. Seit einigen Jahren bietet ullmer auch erfolgreich Lösungen für den gewerblichen Bereich an. Das 1937 gegründete Familienunternehmen versorgt Einrichtungen des Gesundheitswesens und Unternehmen im produzierenden Gewerbe, der öffentlichen Hand, sowie ausgewählte Hotels mit dem gesamten Spektrum an Mietwäsche, Mietberufsbekleidung und Logistikleistungen. Gemeinsam mit den Partnerbetrieben der Sitex-Gruppe werden auch bundesweit aufgestellte Institutionen und Klinikverbünde mit einer maßgeschneiderten Wäscheversorgung beliefert. Die hohen, hygienischen Anforderungen, die das Gesundheitswesen an ihre externen Dienstleistungsunternehmen stellt, werden größtenteils durch die Vorgaben der Lebensmittelindustrie übertroffen. Ullmer besitzt alle benötigten Zertifikate und Lizenzen, um auch die Bekleidung

für z. B. fleischverarbeitendes Gewerbe hygiene- und gesetzeskonform aufzubereiten. Darüber hinaus wird bei ullmer z.B. Warnschutzkleidung (PSA) nach validierten Prozessen aufbereitet und geprüft. Dienstleistungsunternehmen wie ullmer zählen im Übrigen zur ältesten Recycling-Branche der Welt, da untrag- bzw. unbrauchbare Bekleidung fachmännisch wieder aufbereitet wird, so dass das Kleidungsstück wieder verwendet werden kann. Das ist Nachhaltigkeit pur, zumal die Waschprozesse so ausgelegt sind, dass nur



die absolut notwendige Menge an Waschmittel, Wasser und Hilfsmitteln verwendet werden. Wasser wird wieder aufbereitet und dem Waschprozess zugeführt. Dadurch sinkt der Wasserverbrauch im Gegensatz zu einer haushaltsüblichen Waschmaschine auf ein Minimum. Auch sind unsere Waschmaschinen mit Wasserrückgewinnungssystemen ausgestattet und auf maximale Ressourcenschonung ausgelegt, um die Umwelt nicht unnötig zu belasten. Zu guter Letzt achtet ullmer auch bei seinen Lieferanten auf die Einhaltung von Umwelt und Nachhaltigkeitsstandards, so dass die angebotenen Sortimente mit dem „Grüner Knopf“ oder anderen Nachhaltigkeitslabels zertifiziert sind.



Neben der Versorgung mit MIET-Bekleidung kann ullmer auch individuelle Versorgungskonzepte (z.B. Einsatz Ihrer eigenen Bekleidung) bis hin zu individuell angepasster Imagebekleidung anbieten. Einen ersten Einblick können Interessenten auf der Internetseite wir-sind-ullmer.de/ullmer/mietberufsbekleidung/ gewinnen.

Für eine umfassende Beratung kommen Sie gerne persönlich auf uns zu! «

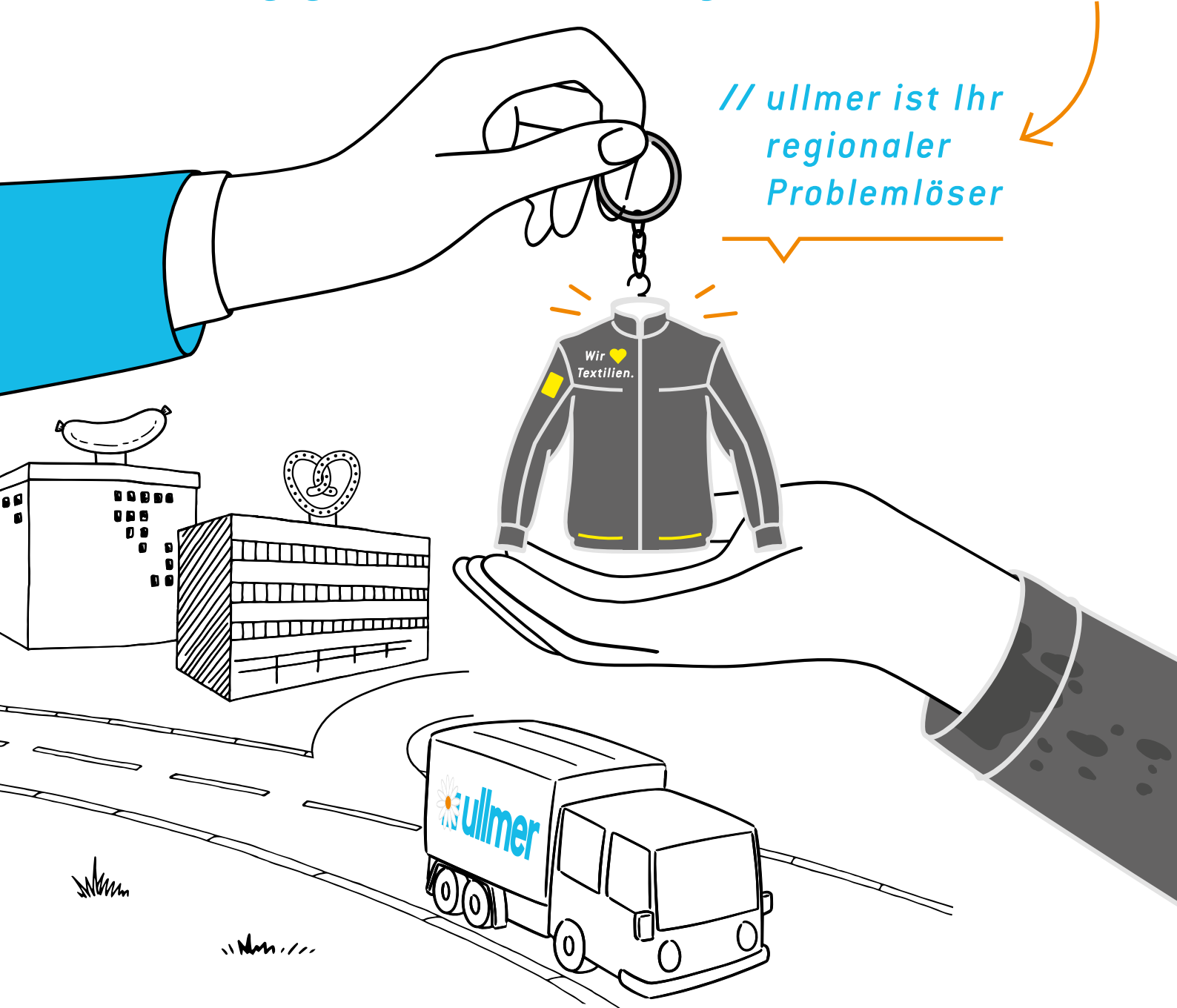


Jetzt Arbeitskleidung leasen
>> für Handel, Handwerk, Industrie



berufs- bekleidung

hygienisch aufbereiten!



// ullmer ist Ihr
regionaler
Problemlöser

ullmer GmbH & Co. KG

Am Dolzbach 5, 97616 Bad Neustadt

Telefon: +49 9771 6113-0

Telefax: +49 9771 6113-129

E-Mail: info@wirsindullmer.de

 **ullmer**
kompetenz in textilservice.

Sparkasse Bad Neustadt a. d. Saale wieder zweifach ausgezeichnet



Sparkasse Bad Neustadt
a. d. Saale
Meininger Straße 31-37
97616 Bad Neustadt a. d. Saale
Tel: 09771 602-0
mail@sparkasse-badneustadt.de
Beratungszeiten:
Mo. – Fr. 08:00 – 19:00 Uhr
www.sparkasse-badneustadt.de

Doppelte Auszeichnung: Sparkasse Bad Neustadt a. d. Saale überzeugt bei Bau- und Immobilienfinanzierung sowie als „BESTE BANK vor Ort 2026“

Die Sparkasse Bad Neustadt a. d. Saale wurde von der Gesellschaft für Qualitätsprüfung mbH bereits zum fünften Mal in Folge als „Beste Bank vor Ort“ ausgezeichnet. Im bundesweiten Bankentest erhielt sie zudem das Prädikat „SEHR GUT“ in der Baufinanzierung.

Ob Eigenheim oder Immobilieninvestition, die Sparkasse begleitet ihre Kundinnen und Kunden mit individueller Beratung und maßgeschneiderten Finanzierungslösungen. Auch im Firmenkundengeschäft verfügt die

Sparkasse über umfassende Expertise. Die Firmenkundenberater begleiten Unternehmen, Selbstständige und Investoren bei der Finanzierung wohnwirtschaftlich und gewerblich genutzter Immobilien. Sie entwickeln individuelle Finanzierungskonzepte – von neuen Betriebsstandorten über Erweiterungen bestehender Immobilien bis hin zu Investitionen in vermietete Objekte. Damit unterstreicht die Sparkasse ihre Kompetenz als verlässlicher Finanzierungspartner für private wie gewerbliche Bau- und Immobilienprojekte. «



**Beste Bank
vor Ort 2026**

**Finanzierung mit Bestnote.
Jetzt nutzen.**

Weil's um mehr als Geld geht.



Mainfranken exklusiv

Exklusiv-Vorschau im September 2026

IT & SOFTWARE IN UNTERNEHMEN

Anzeigenschluss: 24.08.2026

Erscheinungstermin: 04.09.2026

Ihr Ansprechpartner:

Rainer Meder · 0931 7809970-2

r.meder@vmm-medien.de

www.vmm-medien.de

Erfolgreiche Werbung aus einem Guss bietet Ihnen die nächste Ausgabe der „Wirtschaft in Mainfranken“



Vielfältig, kostenfrei und für alle Generationen

Gesundheitswochen im Landkreis Haßberge starten im Oktober

Die vom Gesundheitsamt Haßberge organisierten Gesundheitswochen stehen im Oktober wieder ganz im Zeichen der Gesundheitsförderung und Prävention. Ab sofort können sich Interessierte kostenfrei für die zahlreichen Veranstaltungen anmelden. Das abwechslungsreiche Programm richtet sich an Menschen jeden Alters und bietet die Möglichkeit, Gesundheitsthemen auf vielfältige Weise zu entdecken, Neues auszuprobieren und das eigene Wohlbefinden aktiv zu stärken.

Ob Vorträge, Workshops oder Mitmachangebote – die Gesundheitswochen halten für jeden etwas bereit. Das Programm reicht dabei von Bewegungseinheiten wie Laufen für Anfänger und Familienyoga über spannende und stärkende Angebote wie Meditation und Vorträge zu gutem Schlaf und Resilienz im Alltag bis hin zu praxisnahen Formaten wie einem Kochkurs für starke Knochen, Erste-Hilfe am Kind und einem Tag der Sinne. „Die Gesundheitswochen zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig und engagiert die Gesundheitsförderung in unserem Landkreis Haßberge ist“, betont Landrat Michael Ziegler. Sein besonderer Dank gilt den zahlreichen regionalen Einrichtungen und Kooperationspartnern, die mit ihren Angeboten dazu beitragen, bestehende Strukturen und dauerhafte Gesundheitsangebote noch sichtbarer zu ma-



chen. „Ich lade alle Bürgerinnen und Bürger ein, die Gelegenheit zu nutzen, neue Impulse für das eigene Wohlbefinden zu gewinnen und die vielfältigen Angebote in unserem Landkreis kennenzulernen“, so der Kreischef.

Die Gesundheitswochen werden vom Gesundheitsamt und der Gesundheitsregionplus Landkreis Haßberge organisiert. Gefördert werden sie im Rahmen des Masterplans Prävention des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention und gemeinsam mit der vhs Landkreis Haßberge sowie zahlreichen regionalen Einrichtungen und Kooperationspartnern umgesetzt. Das vollständige Programm sowie die Möglichkeit zur kostenfreien Anmeldung sind ab sofort unter www.vhs-hassberge.de/gesundheitswochen verfügbar. <<

Dr. Jana Bauer-Armbruster (Leitung Gesundheitsamt Haßberge), Landrat Michael Ziegler und Franziska Schmoll (Geschäftsstellenleitung Gesundheitsregionplus Landkreis Haßberge) werben für die diesjährigen Gesundheitswochen.

Foto: Benjamin Herrmann

CLYNN. DER LÄSSIGE NETZWERKER.

Clynn verbindet entspannten Sitzkomfort mit kommunikativem Design. Ob Meeting, Beratung oder Wartebereich – sein offenes Erscheinungsbild schafft eine einladende Atmosphäre und bringt Menschen ganz selbstverständlich zusammen. Flexibel, stapelbar und robust begleitet er den Arbeitsalltag mit Leichtigkeit.



www.steinmetz-einrichtungen.de

Information & Beratung:

Steinmetz Einrichtungen GmbH

Tel.: 09364 - 79 79 04-0

Untere Hauptstraße 1

97291 Thüngersheim

Tel.: 09721 - 74 41-0

Amsterdamstr. 8

97424 Schweinfurt





Scheckübergabe beim Medienfachtag Würzburger Mittelschulen mit einem Teil des Orga-Teams. V.l.: Stefan Körner (Sparkasse Mainfranken), Amra Drube (Diakonie), Kilian Schick (Stadt Würzburg), Florian Leis (Stadtjugendring), Birgit Grund (Diakonie), Lambert Zumbrägel (Stadt Würzburg), Mirko Zeißberg (Bezirksjugendring Unterfranken). Nicht auf dem Bild: Leander Müller (SKF).

Foto: Florian Siedl

Medienfachtage für Würzburger Mittelschulen begeisterten über 200 Schülerinnen und Schüler:

Alles Fake News – oder doch nicht?

Die Medienfachtage für die Würzburger Mittelschulen haben auch in diesem Jahr wieder begeistert: An zwei Tagen im Juni kamen alle Würzburger Mittelschulen zusammen, mehr als 200 Schülerinnen und Schüler der 7. Jahrgangsstufe probierten sich in praxisorientierten Workshops aus, vernetzten sich in der gemeinsamen Pause im Kilianeum / Haus der Jugend und setzten sich mit Chancen und Risiken digitaler Medien auseinander.

Organisiert wurde der Medienfachtag vom Medienprojekt des SJR (Jugend.Macht.Medien) unter Florian Leis, von der Suchtpräventionsfachstelle der Stadt Würzburg in Trägerschaft der Diakonie (Birgit Grund und Amra Drube), von Leander Müller der Familien- und Erziehungsberatungsstelle des SKF, von Kilian Schick, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz der Stadt Würzburg. Neu dabei war dieses Jahr Hannah Friehs, Jugendbildungsreferentin der kja Mainfranken. Finanziert wurde der Medienfachtag mit einer Förderung der Sparkasse Mainfranken Würzburg in Höhe von 2.000 Euro, unterstützt von der Kommunalen Jugendarbeit Stadt Würzburg und Projektmitteln der Aktion Mensch („Jugend.Macht.Medien“) über den Stadtjugendring.

Das Spektrum der Workshops reichte von kreativ-praktischer Medienarbeit bis zu kritischer Medienbil-

dung: Im Escape-Fake-Workshop folgten die Teilnehmenden Spuren falscher Informationen, prüften Quellen und lösten rätselbasierte Aufgaben, um Fake News zu erkennen; im Hip-Hop-Producing-Kurs entstanden erste Beats am Laptop, mit einfachen Programmen und ohne Vorkenntnisse. Wer lieber visuell arbeitete, lernte im „Video Creator mit dem Smartphone“ Bildgestaltung, einfache Storyboards und Schnitttechniken direkt am Handy oder verwandelte Dunkelheit in leuchtende Kunst beim Lightpainting-Workshop. „Medienbildung muss kritisch, vor allem aber auch produktiv und ermutigend sein – genau das gelingt hier: Die Jugendlichen probieren aus, hinterfragen und kreieren selbst“, sagt Florian Leis vom Stadtjugendring Würzburg, der das Workshopangebot maßgeblich mitgestaltete. Und Stefan Körner von der Sparkasse Mainfranken ergänzt: „Wir freuen uns, als Sparkasse Mainfranken die medienpädagogische Arbeit in der Stadt Würzburg mit unserem Zuschuss unterstützen zu können, denn Medienkompetenz ist eine der Schlüsselkompetenzen unserer heutigen Gesellschaft“.

Die Veranstalter danken der Sparkasse Mainfranken Würzburg für die Unterstützung und allen beteiligten Schulen, Referentinnen und Referenten, sowie den von der THWS beteiligten Studierenden für ihr Engagement.

«

Kommunikationslösungen zukunftsorientiert gestaltet mit Künstlicher Intelligenz (KI)

Die Art, wie Unternehmen kommunizieren, wird durch den Einsatz von KI immer grundlegender verändert. Die Verwendung von KI-Tools beschränkt sich nicht mehr nur darauf, die Sicherheit von Systemen durch geeignete Programme zur Erkennung von Phishing-Anrufen zu erhöhen. Auch die Verwendung von KI als elektronische Assistenten, z. B. für die Terminplanung, hat sich etabliert und wird in vielen Unternehmen genutzt. Der Bereich „Kundenservice“ ist hingegen ein vergleichsweise neues Einsatzgebiet für KI-Tools, bietet jedoch vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Unternehmen.

Callcenter mit KI-gestützter Telefonie sind die Zukunft des Kundenservices: Denn intelligente elektronische Assistenten stehen Kunden rund um die Uhr zur Verfügung, verstehen deren Anliegen und liefern sofort präzise Antworten. Dabei sorgen intelligente Spracherkennung und natürliche Sprache dafür, dass nahtlose Gespräche entstehen. Zudem kann mittels automatischer Vorqualifikation von eingehenden Anrufen, der Anrufer identifiziert, priorisiert und weitergeleitet werden. Dem Datenschutz ist ebenfalls Rechnung getragen, u. A. durch sichere Datenverarbeitung und Zugriffskontrollen. Der Einsatz von KI-Tools lohnt sich für Unternehmen: Er sorgt für eine Verbesserung der Servicequalität und Kundenerfahrung, z. B. durch Rund-um-die-Uhr-Service, schnellere Antworten und

konsistente Qualität. Zudem werden Kosten reduziert und Teams können bei Routineaufgaben entlastet werden, damit sie sich auf komplexe Fälle fokussieren können.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann kontaktieren Sie uns: Wir zeigen Ihnen die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von KI auf. Vereinbaren Sie einen Beratungstermin mit uns - per E-Mail an ts@ican.de oder telefonisch unter 0931 - 465560. Wir freuen uns auf Sie!

«

ican
Ihr Systemhaus
IT, Cloud, Kommunikation, Netzwerk.
i can GmbH - Ihr Systemhaus
Rotkreuzstraße 2a
97080 Würzburg
Tel. 0931 465 56 - 0
info@ican.de, www.ican.de



v.l.n.r.: Johannes Grüner,
Thomas Schäfer und Manuel
Hetterich

Mainfranken exklusiv

Erfolgreiche Werbung aus einem Guss bietet Ihnen die nächste Ausgabe der „Wirtschaft in Mainfranken“

Exklusiv-Vorschau im September 2026

RECHT & STEUERN, WIRTSCHAFTSPRÜFER

Anzeigenschluss: 24.08.2026

Erscheinungstermin: 04.09.2026

Ihr Ansprechpartner:

Rainer Meder · 0931 7809970-2

r.meder@vmm-medien.de

www.vmm-medien.de



Gute Karrierechancen im Landkreis Haßberge

Das Jobportal informiert über freie Stellen und mehr

Nicht nur die Agentur für Arbeit, sondern auch der Landkreis Haßberge bewirbt offene Stellen in seinem Jobportal (<http://jobs.wirtschaftsraum-hassberge.de> oder www.wirtschaftsraum-hassberge.de/jobs). Initiiert wurden dieses, weil immer mehr Branchen unter massivem Fach- und Arbeitskräftemangel leiden. Der Wirtschaftsraum Haßberge möchte mit seinem Portal auf die interessanten und vielfältigen Angebote innerhalb des Landkreises aufmerksam machen. Aktuell werden in der Jobbörse des Landkreises ca. 230 Einträge angezeigt, davon 100 Ausbildungsplätze.

„First Dates Jobedition“

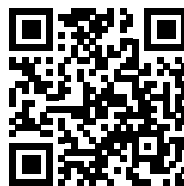
Auf den Portalen finden sich aber nicht nur Job- oder Ausbildungsangebote, sondern z.B. auch Ferienjobs oder Praktikumsstellen. Ja sogar gelegentliche Arbeiten und Tätigkeiten für sog. „Talente in Rente“ lassen sich dort finden. Das Regionalmanagement nutzt die Job-Plattform ebenfalls für das vom Bayer. Wirtschaftsministerium geförderte Projekt „First Dates Jobedition“, bei dem Schüler und Unternehmen im Rahmen einer Jobmesse („Speed-Dating“ in der Hofheimer Discothek Ballhaus) zusammenfinden.

Nach diesem Speed-Dating, das aus Platzgründen auf zirka 45 Unternehmen beschränkt ist, sollen sich in den Herbstferien möglichst viele Betriebe und Unternehmen an der „Schnupperwoche“ beteiligen. Das heißt: alle Betriebe im Landkreis – egal ob klein oder

groß – öffnen ihre Betriebstore für Schüler und Jugendliche und stellen sich entsprechend dar. Der Phantasie sind hierbei keinerlei Grenzen gesetzt. Eine eintägige Betriebsführung für 20 Teilnehmer mit Eltern ist genauso denkbar wie ein Probe-Nachmittag, an dem 5 Schüler mit dem Bagger über das Werks Gelände fahren dürfen. Oder eine ganze Praktikumswoche, in der 3 Jugendliche Einblick in Verwaltung und Produktion bekommen – alles ist möglich. Über das Jobportal des Landkreises werden diese Angebote entsprechend beworben und die Interessenten können sich online ihren Platz reservieren. Gleichzeitig erhalten die Unternehmen wertvolle Kontakte zu potentiellen Bewerbern die sich bereits vor dem Bewerbungsverfahren gezielt für den Betrieb interessieren.

Nähere Informationen zum Branchenverzeichnis, zum Jobportal oder zum Projekt „Entdecker-Dates“ gibt es bei der Kreisentwicklung am Landratsamt Haßberge. <<

Einen Erklärfilm zu den Entdecker-Dates für Unternehmen unter:



Landratsamt Haßberge
Tel. 09521/27-650
kreisentwicklung@
landratsamt-hassberge.de
oder unter
www.wirtschaftsraum-hassberge.de/kontakt.

FUHREN

STEUERBERATUNG
ABSCHLUSSPRÜFUNG

SEIT 40 JAHREN



Willi Führen
Diplom-Betriebswirt

- » Steuerberater
- » vereidigter Buchprüfer
- » Fachberater für Internationales Steuerrecht

Unternehmensbewertung

- » Ermittlung des Zugewinnausgleichs
- » Kauf oder Verkauf eines Unternehmens
- » Vererbung oder Schenkung von Unternehmensanteilen
- » Auseinandersetzung von Gesellschaftern

Erstellung von Sachverständigengutachten

Erfahren Sie mehr über uns unter www.fuehren.de

“

Mitarbeiter verlassen nicht das Unternehmen, aber die jeweilige Führungskraft, weil sie sich nicht wertgeschätzt fühlen oder der Workload viel zu hoch ist.“

Geschäftsführer Christian Karl
und Julian Weidner (r.)



Sicherheit zählt – und die Führungskraft

Die WeiKa GmbH mit Sitz im Technologiepark Rimpark hat sich auf die Vermittlung von Fach- und Führungskräften in den Bereichen Technik, IT und Betriebswirtschaft spezialisiert. Dabei konzentriert sie sich hauptsächlich auf die Region Main- und Tauberfranken. Im Interview berichten die beiden Gründer und Geschäftsführer Julian Weidner und Christian Karl, was aktuell die Branche und den Markt bewegt.

Wie schätzen Sie die Lage am Fachkräftemarkt in Main- und Tauberfranken für die zweite Jahreshälfte 2026 ein?

Julian Weidner: Bis März 2026 sah es so aus, dass sich der Arbeitsmarkt deutlich entspannt. Wegen des Irankriegs und auch der anhaltend unsicheren politischen Lage in Deutschland sahen dann doch einige Unternehmen von Neueinstellungen ab. Seit einigen Wochen verzeichnen wir wieder einen deutlichen Anstieg offener Stellen und sind optimistisch, dass sich der Arbeitsmarkt in den nächsten Wochen und Monaten weiter erholen wird.

Was sind die wichtigsten Erwartungen von Bewerbern an Arbeitgeber?

Christian Karl: Wir nehmen wahr, dass der Wunsch nach einem sicheren Arbeitsplatz wieder klar in den Vordergrund rückt. Einen ebenso großen Einfluss hat die Führungskraft. Wir sehen immer wieder, dass Mitarbeiter nicht das Unternehmen, aber die jeweilige Führungskraft verlassen, weil sie sich nicht wertgeschätzt fühlen oder der Workload einfach viel zu hoch ist.

Wie stark beeinflussen KI und Automatisierung das Recruiting?

Christian Karl: Wir nutzen natürlich Künstliche Intelligenz, wo es für uns sinnvoll ist, aber in einem begrenzten Rahmen. Stark wiederkehrende Aufgaben kann man mittlerweile auch sehr gut automatisieren. Der Austausch mit Kunden und Kandidaten wird bei uns jedoch immer persönlich bleiben. Wir nutzen etwa

keine KI für Anschreiben im Active Sourcing oder bei Erstgesprächen – hier arbeiten wir weiterhin sehr individuell.

Julian Weidner: Für eine effiziente Zusammenarbeit mit unseren Kunden erstellen wir stets individuelle Kandidatenprofile, die immer persönlich mit dem jeweiligen Bewerber besprochen und auf die jeweiligen Stellenanforderungen angepasst werden.

Wie hat sich die Rolle von Homeoffice und hybridem Arbeiten entwickelt?

Christian Karl: Es gibt einen deutlichen Trend hin zum Arbeiten vor Ort. Mehrere Unternehmen in der Region haben das Homeoffice in den letzten Monaten komplett gestrichen. Bei vielen anderen Firmen hat sich das 40-Prozent-Modell durchgesetzt, also drei Tage pro Woche Anwesenheit im Büro und zwei Tage Homeoffice. Unternehmen, die eine entsprechend hohe Flexibilität in Sachen Remote-Work anbieten, haben daher definitiv einen Wettbewerbsvorteil.

Wie wichtig bleibt regionale Nähe?

Julian Weidner: Sehr! Weil bei vielen Unternehmen Remote Work wieder deutlich eingeschränkt wird, bleibt die regionale Nähe einer der wichtigsten Punkte bei der Stellensuche. Kaum jemand möchte mehr Zeit als unbedingt nötig zum Pendeln „verschwenden“. Eine möglichst geringe Entfernung zum Arbeitsort erhöht die Wahrscheinlichkeit eines langjährigen Arbeitsverhältnisses.



WeiKa GmbH
Technologiepark – Zentralgebäude
Ketteler Straße 5-11
97222 Rimpark
Tel. 09365/3099981
www.weiKa-personal.de





Unterzeichneten die Rahmenvereinbarung – Würzburgs Oberbürgermeister Martin Heilig (Mitte), Prof. Dr. Paul Pauli, Präsident der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (links), und Prof. Dr. Jean Meyer, Präsident der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (rechts)

Foto: Christian Weiß

Welcome Centre: Würzburg bündelt Kräfte für internationale Talente

Neue Anlaufstelle für internationale Studierende und Fachkräfte – Stadt und Hochschulen eröffnen gemeinsames Welcome Centre

Internationale Talente gewinnen, begleiten und langfristig binden: Mit diesem Ziel hat die Stadt Würzburg vor einem Jahr den „Runden Tisch Internationale Potenziale“ ins Leben gerufen. Nun wird ein zentrales Ergebnis dieser Zusammenarbeit sichtbar: Mit der Eröffnung des „Welcome Centre Würzburg“ entsteht ein zentraler Ort für Information, Beratung und Begegnung für internationale Studierende, Fachkräfte und weitere Zielgruppen. Bei der feierlichen Eröffnungszeremonie unterzeichneten die Stadt Würzburg sowie die Würzburger Hochschulen eine gemeinsame Rahmenvereinbarung und besiegelten damit eine in dieser Form erstmalige Kooperation zur Gewinnung und Bindung internationaler Talente am Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Würzburg.

Oberbürgermeister Martin Heilig betonte die Bedeutung der Initiative für die Zukunftsfähigkeit der Stadt: „Ob im Gesundheitswesen, in der Pflege, in Bildung oder Wirtschaft – internationale Fachkräfte sind für die Versorgung der Region unverzichtbar. Wir schaffen heute gemeinsam Strukturen, die Orientierung bieten, Hürden abbauen und die Willkommenskultur in Würzburg nachhaltig stärken. Die heutige Unterzeichnung ist ein sichtbares Bekenntnis zu einer engen und langfristigen Zusammenarbeit.“ Auch Prof. Dr. Paul Pauli, Präsident der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, unterstrich den Mehrwert der neuen Kooperation: „Internationale Studierende, Forschende und Mitarbeitende bereichern unsere Hochschulen und unsere Stadt. Wir möchten ihnen die Ankunft in Würzburg und den Einstieg in das Studium oder das Berufsleben so weit wie möglich erleich-

tern. Für diese gelebte Willkommenskultur braucht es starke Netzwerke und verlässliche Unterstützung. Das Welcome Centre verbindet genau diese Elemente.“ Prof. Dr. Jean Meyer, Präsident der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt, hob insbesondere den Praxisbezug hervor: „Viele internationale Studierende möchten nach ihrem Abschluss in Deutschland bleiben und ihre Kompetenzen in Unternehmen und Einrichtungen der Region einbringen. Mit der gemeinsamen Anlaufstelle schaffen wir bessere Rahmenbedingungen, um diese Potenziale zu erschließen und benötigte Fachkräfte für die Region zu gewinnen.“

Die neue Kooperation wird von weiteren Partnern unterstützt. Als assoziierte Partner bringen sich das Universitätsklinikum Würzburg sowie die Agentur für Arbeit Würzburg in das Netzwerk ein. Gemeinsam mit der Handwerkskammer für Unterfranken und der Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt verfolgen die Beteiligten das Ziel, internationale Talente auf ihrem Weg vom Studium über den Berufseinstieg bis hin zur langfristigen Bindung an die Region zu begleiten.

Die Anlaufstelle wird als zentrale Plattform Informationen bündeln, in einer Lotsenfunktion beratend tätig sein und den Austausch zwischen internationalen Talenten, Hochschulen, Arbeitgebern, Behörden und weiteren Institutionen fördern. Der Regelbetrieb startet am 1. September 2026. Aktuell werden Abläufe und Infrastruktur vor Ort erprobt und die Mitarbeitenden entsprechend eingearbeitet. «

Planung und Bau aus einer Hand

Riedel Bau ist ihr Partner für schlüsselfertige Gewerbe- und Industrieprojekte



Bildquelle: Katrin Heyer

**Riedel
Bau**

Riedel Bau AG
97424 Schweinfurt
Telefon 09721 676-0
sfbau@riedelbau.de
www.riedelbau.de

Standorte:
Erfurt, München Berlin und
weitere im Raum Schweinfurt

Leistungsbereiche:
- Hochbau / Ingenieurbau
- Schlüsselfertigbau
- Bauträger / Projektentwicklung
- Sanierung / Bauen im Bestand
- Tiefbau

Auszeichnungen 2025
- BIM-Champion, BuildingSmart
Deutschland
- Bayerns Best 50
- Stefanie Riedel / Bayerische
Unternehmerin des Jahres 2025

Im Schlüsselfertigbau ist Riedel Bau für den Kunden alleiniger Ansprechpartner für die Realisierung von Gewerbe- und Industrieprojekten. Ab dem ersten Entwurf bis zur Schlüsselübergabe kümmern sich die Riedel Bau-Teams um alle notwendigen Aufgaben rund um das Bauprojekt. Gemeinsam mit den Bauherren werden Projekte entwickelt und mit modernster Technik individuell geplant bzw. auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten.

Die langjährige Erfahrung in der handwerklichen Bauausführung, hohe Qualitätsstandards und Termintreue bilden dabei die Basis für die schlüsselfertige Ausführung der Bauvorhaben. Beispiele für die Riedel Bau Expertise im Schlüsselfertigbau sind das Bürogebäude der Bader Immobilien am Würzburger Hauptbahnhof, das Ärztehaus der Sparkasse Mainfranken am Hubland in Würzburg oder der Neubau der Betriebsanlage für den Blumenvertrieb Mart Kralt in Marktheidenfeld (Foto)..

Bauen im Bestand

„Bauen im Bestand“ gewinnt zunehmend an Bedeutung. Für Investoren, Projektentwickler, Unterneh-

mer und Bauträger stellt das Bauen mit bestehender Bausubstanz eine nachhaltige Alternative zum klassischen Neubau dar. Als erfahrenes Bauunternehmen begleitet Riedel Bau seine Kund:innen – zuverlässig, effizient und mit hohem Qualitätsanspruch. In Bad Kissingen wurde der denkmalgeschützte Schlachthof saniert und um einen Neubau ergänzt. So ist das neue Post-Logistikzentrum entstanden, bei dem Riedel Bau die schlüsselfertige Umsetzung als Generalunternehmer übernommen hatte.

Projekt starten

Das Riedel Bau Fachpersonal realisiert gemeinsam mit zuverlässigen Nachunternehmern die Ausführung der Schlüsselfertigbauprojekte als Generalunternehmer. Dabei umfassen die Leistungen Koordination, Organisation und Realisierung aller Leistungen, wie Planung, Rohbau, Fassade, Haustechnik und Innenausbau.

Mehr Informationen: www.riedelbau.de

»

SCHLÜSSELFERTIG BAUEN:

Riedel Bau

Bauen mit Tradition und Innovation - seit 1899.

Hinter dem QR-Code verbirgt
sich der Riedel Bau Imagefilm.
Einfach scannen und Film ab!



Sachverständigenleistungen rund um Ihre Immobilie

Als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige sind wir insbesondere für Gewerbekunden tätig.

Bauschäden:

Unsere Sachverständigen für Schäden an Gebäuden bieten eine ganzheitliche Betreuung für Bauprojekte. Dadurch werden Ausführungsfehler und Baumängel vermieden, Zeitverzug minimiert und Schadensbeseitigungskosten reduziert. Unsere Bauqualitätsüberwachung (BQÜ) beginnt in der Planungsphase und erstreckt sich über alle Bauphasen bis zur Abnahme unter Einbindung aller Vertragspartner. Haustechnische Gewerke decken wir auf Wunsch durch unsere Kooperation mit weiteren qualifizierten Sachverständigen ab.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme unter info@hsp-sachverstaendige.de

Immobilienbewertung:

Gutachten eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für Immobilienbewertung zur Kaufpreisaufteilung und zur steuerlichen Nutzungsdauer stellen den Steuerpflichtigen regelmäßig günstiger als die von der steuerlichen Beratung oder der Finanzbehörde häufig angewandte Arbeitshilfe des Bundesfinanzministeriums (BMF). Zum Nachweis des niedrigeren (gemeinen) Wertes unterstützen wir auch bei Übertragungen, Entnahmen aus dem Betriebsvermögen sowie in familien- und erbrechtlichen Auseinandersetzungen. «



**IMMOBILIENBEWERTUNG
und BAUGUTACHTEN
für steuerliche Anlässe
und Gewerbegutachten**

Martin-Luther-Str. 6
97072 Würzburg
Tel. 0931 705070-0

www.hsp-sachverstaendige.de



Waldbüttelbrunn: Gewerbeflächen mit Raum für Entfaltung

Handwerksnutzungen. Die Anbindung ist solide: Zur Autobahn sind es rund sieben Kilometer, zudem ist das Gewerbegebiet per ÖPNV erreichbar.

Klare Konditionen und planbare Entwicklung

Die Grundstücke im Bereich Kiesäcker 4.2 sind in mehreren Größen verfügbar, wobei auch Grundstücksteilungen möglich sind (siehe Lageplan). Im Gewerbegebiet Kiesäcker 4.1 steht zudem eine Fläche mit 4.083 m² zur Verfügung. Der Kaufpreis beträgt bei allen Grundstücken 90 Euro/m² inklusive Erschließungskosten. Ziel der Gemeinde ist eine zeitnahe, nachhaltige Entwicklung der Flächen: Für Erwerbende ist vorgesehen, dass innerhalb von drei Jahren ein Gewerbebetrieb realisiert wird.

Standorte für Unternehmen mit Weitblick

Bei Interesse an den Gewerbeflächen oder Lageplänen und für eine persönliche Abstimmung, melden Sie sich bitte direkt bei der Gemeinde Waldbüttelbrunn. «



Gemeinde Waldbüttelbrunn
Lindenstr. 3
97297 Waldbüttelbrunn
Tel. 0931 49704-0
rathaus@waldbuetelbrunn.de
www.waldbuetelbrunn.de

Die Gemeinde Waldbüttelbrunn bietet aktuell freie Gewerbeflächen in zwei Bereichen an: im Gewerbegebiet Kiesäcker 4.2 (gegenüber dem Wertstoffhof) sowie in der Merowinger Straße (hinter dem REWE-Center). Beide Standorte sind Teil eines vollständig erschlossenen Gewerbeumfelds und eignen sich je nach Zuschnitt für unterschiedliche betriebliche Anforderungen – vom Dienstleistungsbetrieb bis zu



Heinzmann Unternehmensgruppe: Ein Kitzinger Familienunternehmen setzt auf Innovationen und starke Partnerschaften

Wenn in Kitzingen von „guten Aussichten“ gesprochen wird, dann ist das manchmal durchaus wörtlich gemeint. Denn bei der Unternehmensgruppe Heinzmann GmbH dreht sich seit mehr als fünf Jahrzehnten vieles um Fenster, Türen und Systeme, die Gebäude nicht nur schöner, sondern auch effizienter machen.



**Sparkasse
Mainfranken
Würzburg**



Das innovative Heizfenster FOVEOwin der Kitzinger Firma Heinzmann verbindet energieeffiziente Fenstertechnik mit unsichtbarer Infrarotheizung und schafft so neue Möglichkeiten für moderne Gebäudekonzepte. Vor der dem neuen Heizfenster v.l. Peter Heinzmann (Technische Geschäftsleitung), Gunther Thorwarth (Leitung Vertrieb Fa. Heinzmann) sowie Sparkassen-Firmenkundenberater Matthias Bauer.

Von Beginn an begleitet die Sparkasse das Unternehmen als verlässliche Finanzpartnerin. Eine Zusammenarbeit, die sich über Jahrzehnte hinweg entwickelt und stetig erweitert hat. Und doch erzählt die Geschichte des Familienunternehmens weit mehr als nur die Entwicklung eines Handwerksbetriebs. Sie steht exemplarisch für fränkische Bodenständigkeit, technische Innovationskraft und langfristige Partnerschaften.

Gegründet 1970 von Karlheinz Heinzmann als Ein-Mann-Betrieb in einer ehemaligen Weinkellerei in der Kitzinger Innenstadt, entwickelte sich das Unternehmen kontinuierlich zu einer mittelständischen Firmengruppe mit über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Standorten Kitzingen und Oehna in Brandenburg. Der Fokus lag dabei stets auf handwerklicher Qualität, technischer Weiterentwicklung und nachhaltigem Wachstum.

Die enge Verbindung zur heutigen Sparkasse Mainfranken Würzburg begann früh und wurde mit der Expansion nach Oehna 1990 weiter gefestigt. Heute umfasst die erfolgreiche Zusammenarbeit sämtliche zentralen Finanzbereiche - von Liquiditätssteuerung über Fördermittelberatung bis hin zu individuellen Private Banking Konzepten. Besonders in Investitionsphasen schätzt das Unternehmen die schnelle Abstimmung und die enge persönliche Betreuung.

Aktuell bewährt sich diese Partnerschaft erneut in einem wichtigen Zukunftsprojekt: Am Standort Kitzingen investiert Heinzmann in eine neue, hochautomatisierte Maschinenlinie. Hier ist das Fachwissen

und die Erfahrung der Sparkassenberater besonders wertvoll bei der Strukturierung und Beantragung von Fördermitteln – ein zunehmend komplexer, aber entscheidender Baustein für mittelständische Industrieprojekte.

Parallel dazu steht ein Produkt im Mittelpunkt, das die Innovationskraft des Unternehmens besonders deutlich macht: das Heizfenster „FOVEOwin“. Es sieht aus wie ein klassisches Kunststofffenster, funktioniert jedoch gleichzeitig als unsichtbare Infrarotheizung. Über eine spezielle Beschichtung wird Wärme direkt über die Scheibe abgegeben, wodurch Wände, Möbel und Personen gleichmäßig erwärmt werden. Ergänzt durch energieeffiziente Verglasung und Smart-Home-Steuerung entsteht eine platzsparende, moderne Heizlösung. Damit trifft Heinzmann einen Nerv der Zeit: Energieeffizienz, intelligente Gebäudetechnik und flexible Raumlösungen gewinnen weiter an Bedeutung – im Wohnungsbau ebenso wie im Gewerbe.

So zeigt sich das Unternehmen heute als Beispiel für gelungenen Wandel im Mittelstand: verwurzelt in handwerklicher Tradition, aber konsequent offen für technologische Innovation. Alles getragen von einer langfristigen Partnerschaft mit der Sparkasse Mainfranken Würzburg, die Stabilität und Entwicklung gleichermaßen ermöglicht



Matthias Bauer
Firmenkundenberater Kitzingen
Sparkasse Mainfranken Würzburg
Herrnstraße 10
97318 Kitzingen
Tel. 0931 382 6585
matthias.bauer@
sparkasse-mainfranken.de

Seit über 50 Jahren sind die Firma Heinzmann aus Kitzingen und die Sparkasse Mainfranken Würzburg partnerschaftlich verbunden. Im Bild v.l. Matthias Göbel (Abteilungsleiter Private Banking Firmenkunden), Christian Graf (Leiter Firmenkunden Kitzingen), Matthias Bauer (Firmenkundenberater Kitzingen), Martina Heinzmann-Erhart und Peter Heinzmann.





In der Randersackerer Straße 54 in Würzburg erfolgen künftig Beratung, Verkauf sowie Werkstatt- und Serviceleistungen rund um Mercedes-Benz Transporter aus einer Hand.



”

Transporter sind für viele Betriebe ein unverzichtbares Arbeitsmittel, aber auch für Privatkunden bieten unsere Private Vans vielfältige Einsatzmöglichkeiten.“

Werner Weinand, Verkaufsleiter für Transporter Neufahrzeuge



Emil Frey Mainfranken

Emil Frey Mainfranken GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz
PKW und Transporter
Verkauf und Service
Randersackerer Str. 54
97072 Würzburg
info-mainfranken@emilfrey.de
www.mercedes-benz-
emilfrey-mainfranken.de

Emil Frey Mainfranken: Hier werden Sie rundum bestens betreut

Der Ansprechpartner für die Produktpalette aus dem Hause Mercedes-Benz hat drei Standorte in Würzburg und Schweinfurt. Mit der Übernahme des Mercedes-Benz Transporter-Vertriebs für Neu- und Gebrauchtwagen sowie der neuen Werkstatt für den Transporter Service erweitert das Autohaus das Portfolio in Würzburg seit 1. Juli 2026 signifikant weiter.

Die Emil Frey Mainfranken GmbH bietet Kunden an den beiden Würzburger Standorten neben der Pkw-Sparte künftig auch alle Leistungen rund um Mercedes-Benz Transporter: Während in der Randersackerer Straße 54 die Beratung zu Neufahrzeugen sowie Serviceleistungen angeboten werden, ergänzt das Gebrauchtwagen-Center in der Nürnberger Straße 131b das Portfolio um geprüfte gebrauchte Mercedes-Benz Transporter.

Transportlösungen für alle Bedürfnisse

Das erweiterte Angebot richtet sich an Handwerksbetriebe, Gewerbetreibende und Flottenkunden ebenso wie an Privatpersonen. Ob kompakter Lieferwagen für den Stadtverkehr, vielseitiger Transporter für den täglichen Arbeitseinsatz oder Freizeitmobil und Van für Reisen und Ausflüge – für unterschiedlichste Anforderungen steht die passende Lösung bereit. Zum Portfolio gehören neben dem Sprinter und dem Vito unter anderem die V-Klasse, der Marco Polo und künftig auch der neue VLE. Ergänzt wird das Fahrzeugangebot durch individuelle Finanzierungs- und Leasinglösungen sowie passgenaue Servicepakete, zu denen ein erfahrenes Team gerne berät. So entstehen Mobilitätskonzepte, die sich flexibel an Branche, Unternehmensgröße und Einsatzbereich anpassen und wirtschaftliche Lösungen für den Alltag bieten.

Aftersales-Bereich erweitert Leistungsangebot

Mit dem Ausbau des Transporter-Geschäfts wächst auch das Serviceangebot. In der neu gebauten Transporter-Werkstatt in der Randersackerer Straße 54

übernehmen qualifizierte Mitarbeitende künftig Diagnose- sowie sämtliche Wartungs- und Reparaturarbeiten. Das Angebot für Ersatzteile und Zubehör wird ebenso erweitert. Kurze Wege und effiziente Abläufe sorgen dafür, dass Fahrzeuge schnell wieder einsatzbereit sind.



Das Gebrauchtwagen-Center in der Nürnberger Straße 131b.

Das Gebrauchtwagen-Center in der Nürnberger Straße 131b führt künftig neben Pkw auch gebrauchte Mercedes-Benz Transporter. Die Kundinnen und Kunden profitieren damit von einer größeren Auswahl für alle Anforderungen. Emil Frey Mainfranken wird damit zur zentralen Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Transporter-Sparte – von der ersten Beratung über den Fahrzeugkauf bis zum zuverlässigen Werkstattservice. „Wir freuen uns, dieses Geschäftsfeld künftig nicht nur in Schweinfurt, sondern auch in Würzburg betreuen dürfen“, so Werner Weinand, Verkaufsleiter für Transporter Neufahrzeuge.

«

Wacker Qualitätssicherung und Gollub Werkstoffprüfung mit gemeinsamer Strategie für Qualitätsprüfungen

Fehlerfreie Produkte erfordern optimale und zuverlässige Prüfprozesse.

Die Gollub Werkstoffprüfung GmbH & Co KG plant und entwickelt zerstörungsfreie Prüfsysteme für kunden-spezifische Prüfaufgaben. Zum Einsatz kommen elektronische Prüfgeräte, die optimal auf die jeweilige Anwendung vorbereitet sind. Die Firma Wacker Qualitätssicherung GmbH bietet als spezialisiertes Unternehmen die Durchführung von Produktprüfungen als Dienstleistung an. Hierbei kommt geschultes Personal bei Partnern und Kunden aus Industrie, Anlagenbau und Qualitätssicherung zum Einsatz. Wacker steht für zuverlässige und normgerechte Umsetzung bis hin zur Erstellung von Prüfprotokollen.

Die Zusammenarbeit beider Unternehmen steht für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Moderne Fertigungsprozesse sind ständig im Wandel, Qualitätsanforderungen steigen und Dokumentationen zu Prüfergebnissen werden immer wichtiger. Mit der strategischen Kooperation werden Schnittstellen minimiert und Reaktionszeiten weiter verkürzt. Ab sofort gelte "Doppelte Kompetenz für maximalen Erfolg" so Gollub-Geschäftsführer Alexander Sommer.



Wacker Qualitätssicherung GmbH
Max-Carl-Straße 5
96269 Großheirath
Tel. 09565-615700
www.wacker-qs.de
post@wacker-qs.de



REGIONAL UND RELEVANT.

www.B4BMAINFRANKEN.de

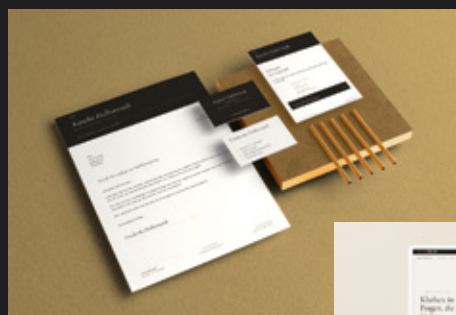
Ein komplettes Markendesign. Zum Festpreis.

Website • Briefpapier
Visitenkarten • Flyer



Wild Variety | Communications®

Ihre gesamte Unternehmenskommunikation aus einer Hand



Druckprodukte 690,- €
Website 2.490,- €
Komplettpaket 2.990,- €

*Alle Preise zzgl. MwSt.



DIVINO gewinnt bei BEST OF FRANKEN 2026

Große Auszeichnung für DIVINO: Bei der renommierten Prämierung BEST OF FRANKEN 2026 wurde der 2025 Nordheimer Silvaner Ortswein Qualitätswein trocken mit der Best-of-Franken-Trophäe in der Kategorie „Jederzeit Silvaner“ ausgezeichnet.

Mit dem Sieg zählt der Silvaner von DIVINO zu den besten fränkischen Weinen des Jahres. Die Auszeichnung unterstreicht die hohe Qualität der Weine aus Nordheim am Main sowie das konsequente Qualitätsstreben der Winzerinnen und Winzer von DIVINO.

„Diese Auszeichnung ist eine großartige Bestätigung für die Arbeit unserer Winzerfamilien und unseres gesamten Teams. Sie zeigt, welches Potenzial im fränkischen Silvaner steckt und motiviert uns, diesen Weg mit Leidenschaft weiterzugehen“, so Gerald Wüst von DIVINO.

Der prämierte 2025 Nordheimer Silvaner Ortswein trocken steht für den unverwechselbaren Charakter der fränkischen Rebsorte: klar, elegant und mineralisch mit einer harmonischen Frucht und lebendigen Frische. Damit empfiehlt er sich als vielseitiger Speisenbegleiter ebenso wie als Wein für besondere Gessmomente.

BEST OF FRANKEN zählt zu den wichtigsten Weinwettbewerben Frankens. In verschiedenen Kategorien werden jährlich die herausragendsten Weine der Region ausgezeichnet. Die Best-of-Franken-Trophäen gelten als besondere Anerkennung für exzellente Weinqualität und die Vielfalt des fränkischen Weinbaus.

Mit dem Sieg in der Kategorie „Jederzeit Silvaner“ setzt DIVINO erneut ein starkes Zeichen für die Qualität seiner Weine und bestätigt die Position als einer der führenden Erzeuger der Region Franken.



DIVINO EG
Langgasse 33
97334 Nordheim / Main
Tel. 09381 / 8099 - 0
www.divino-wein.de



Anzeige ist raus!

Verfluchte Sonne!

Aber auf die Sonne schimpfen nützt nichts. Man muß ihr etwas entgegensetzen. Das fordert auch die neue „Arbeitsstättenverordnung“. Viele herkömmliche Sonnenschutzmethoden genügen den Anforderungen nicht. **Scotchtint® gibt der Sonne kontra!** Bis zu 80% der Sonnenstrahlen werden reflektiert und verlieren ihre Wirkung. Ergebnis: angenehme, ausgeglichene Temperaturen, Fortfall der störenden und ermüdenden Sonnenblendung, weiches Licht, erhebliche Verminderung der UV-Strahlen. **Zusätzlich** Sichtschutz von außen nach innen, erhöhte Bruchfestigkeit, Splittersicherung, Verschönerung der Fassade, Entlastung der Klimaanlage und dadurch erhebliche Kostensenkung (bis zu 67%).

Keine Pflege oder Wartung. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Sonnenschutzsystemen.

Verlegung nur durch Fachleute. In wenigen Stunden sind Sie vor der Sonne geschützt. Kein Aus- und Einbau der Fensterscheiben oder -rahmen.

3M Sonnenschutz-System Scotchtint®
GLASBAU RHEIN-MAIN
 6082 Mörfelden-Dreieichstraße 5
 ☎ (06105) 23054

Wir wollen mehr über Scotchtint® erfahren.

Name: _____
 Firma: _____
 Adresse, Telefon: _____

Wie im Jahr 1976
Werbung gemacht
wurde.

**Herausgeber**

Industrie- und Handelskammer
 Würzburg-Schweinfurt
 Mainastraße 33, 97082 Würzburg
 Telefon 0931 4194-0
 Telefax 0931 4194-100
www.wuerzburg.ihk.de

Redaktion

Radu Ferendino (Chefredakteur),
 Telefon 0931 4194-319,
wim@wuerzburg.ihk.de
 Marcel Gränz (CvD),
marcel.graenz@wuerzburg.ihk.de
 Melanie Krömer,
melanie.kroemer@wuerzburg.ihk.de
 Lisa Sommermeyer,
lisa.sommermeyer@wuerzburg.ihk.de
 ISSN 0946-7378

Freie Mitarbeiter der Redaktion

Sigismund von Dobschütz, Rudi Merkl,
 Steffen Eric Kramer

Die datenschutzrechtlichen Informationspflichten
 nach der DS-GVO finden Sie unter:
www.wuerzburg.ihk.de/informationspflichten-dsgvo

**Verlag**

VMM MEDIENAGENTUR
 VMM WIRTSCHAFTSVERLAG GmbH & Co. KG
 Ursulinerstraße 11, 97070 Würzburg
 Telefon 0931 780 99 70-0
 Telefax 0931 780 99 70-9
www.vmm-medien.de

Geschäftsführer

Andres Santiago, Matthias Schmid

Head of Sales

Daniela Obst, Telefon 0931 780 99 70-1
d.obst@vmm-medien.de

Sales Area Manager

Rainer Meder, Telefon 0931 780 99 70-2
r.meder@vmm-medien.de

Layout Adnan Badnjević, Iris Cvetković

Bildnachweis Titelbild: Dominik Rödiger

Redaktion Angelo Arabia

Telefon 0821 4405-457

a.arabia@vmm-medien.de

Druck und Vertrieb

Vogel Druck & Medienservice,
 97204 Höchberg,
 gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Erscheinungsweise monatlich

Heft 07-08.2026 erscheint am 05.08.2026

Verbreitete Auflage: 12.690 Exemplare

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Wirtschaft in Mainfranken ist das offizielle Organ der IHK Würzburg-Schweinfurt und wird IHK-zugehörigen Unternehmen auf Wunsch im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren geliefert. Mit Namen oder Zeichen versehene Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK Würzburg-Schweinfurt wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung. Haftung für Druckfehler ausgeschlossen, soweit dies nicht auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruht. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion in irgendeiner Form reproduziert oder in Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendungen bleiben vorbehalten. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gemäß § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Goethestraße 49, 80336 München.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die IHK Würzburg-Schweinfurt auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

TITELTHEMA 09/2026

Energie & Klima



Redaktionsschluss: **07.08.2026**
 Anzeigenschluss: **24.08.2026**
 Druckunterlagenschluss: **25.08.2026**
 Erscheinungstermin: **04.09.2026**

Mainfranken
exklusiv

Ein Anzeigenkompilium des vmm wirtschaftsverlags

Regionalspecial Würzburg

- Versicherungen
- IT & Software in Unternehmen
- Recht & Steuern, Wirtschaftsprüfung
- Industrie- & Maschinenbau
- Sondermaschinenbau

09



Lesen Sie die
 „Wirtschaft
 in Mainfranken“
 mobil mit der App



Geschäfte werden zwischen Menschen gemacht. Seit über 90 Jahren sind wir als Großhandelsunternehmen zuverlässiger Partner für Handwerk und Industrie – persönlich, menschlich und nah. In Eibelstadt bieten wir Beratung und Verkauf von Toren, Türen und Antrieben. Netzwerken gehört zum Unternehmertum – sowohl persönlich als auch digital, wie auf **B4BMAINFRANKEN.de**

Foto: Theresa Gimperl

**REGIONAL
UND
RELEVANT.**

Dr. Norbert Teltschik

Geschäftsführender Gesellschafter
Richard Köstner Gruppe



Emil Frey Mainfranken

**JETZT
NEU**

Mercedes-Benz Transporter bei Emil Frey in Würzburg!



Verkauf Neu- und Gebrauchtwagen

Entdecken Sie die gesamte Vielfalt der Mercedes-Benz Transporterwelt – von attraktiven Neufahrzeugen bis hin zu geprüften Gebrauchten in unserem Emil Frey Mainfranken Gebrauchtwagen-Center Würzburg, Nürnberger Str. 131b.



Kompetenter Service

Von Wartung und Reparatur bis zur Diagnose – unser qualifiziertes Serviceteam sorgt dafür, dass Ihr Transporter zuverlässig in Bewegung bleibt.



**Lernen Sie jetzt Ihre
Ansprechpartner kennen:**

Einfach QR-Code scannen!

Emil Frey Mainfranken

Emil Frey Mainfranken GmbH · Mercedes-Benz PKW und Transporter Verkauf und Service · Tel. +49 931/805-0 ·
info-mainfranken@emilfrey.de · Randersackerer Str. 54, 97072 Würzburg · Nürnberger Str. 131b, 97076 Würzburg
mercedes-benz-emilfrey-mainfranken.de